

EIN GEISTLICH SPIEL, VON DER GOTFÜRCHTIGEN
VND KEUSCHEN FRAWEN · SUSANNEN,
GANTZ LUSTIG VND FRUCHTBARLICH ZU
LESEN.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

XLIX.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1859.

**- PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.

G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.

Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.

Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.

Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.

Vicedirector Dr E. v. Kausler, archivrath in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Dr Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität Basel.

PAUL REBHUNS

DRAMEN

HERAUSGEBEN

VON

HERMANN PALM.

STUTT GART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM FEBRUAR 1859.

1859.

830.8

L77

V4

S9

V.49

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

VORREDE DISZ SPIELS.

- Ihr Herren hochs vnd niedrigs stands zu gleiche
 Alt, odder jung, gewaltig arm vnd reych,
 So yemand sich vorwundert vnd gedächte
 Was ich daher mit den personen brächte,
 5 Dem wil ich des bericht von stund an geben
 Darümb schweigt still, vnd merckt auff mein wort eben,
 Sanct Paulus gibt vns alln ein gemeine lehre
 Das jederman sein thun vnd vleis hie kere,
 Auff das er seinem nechsten müg gefallen
 10 Zum guten vnd zur besserung inn allem,
 Demnach so seind auch wir ytzund jm willen
 Zu gefallen euch was lieblichs hie zu spielen,
 Weil aber solchs auch nutz mit sich soll bringen
 So woll wir ytz von leichtfertigen dingen
 15 Nicht handeln, sondern habn für vns genumen
 Ein sach, aus der wir hoffen auch müg kummen
 Viel nutz, vnd besserung beyd frawn vnd mannen
 Als nemlich, die geschicht der fraw Susannen,
 Welch, wie euch wol eins theils ist offenbare
 20 Vnschuldig zu dem todt verdammte ware,
 Vnd doch sie Gott ließ wider ledig zelen
 Mit wunder durch den knaben Danielem,
 Wie ihr dann nach der leng yetzt werd vermercken,
 Daraus viel guter lehr den glaubn zu stercken,
 25 Das Creutz zu tragn, gedult zu habn, vnd mehre
 Wie yede fraw soll halten werd ihr ehre,
 Wie überkeit sich halten soll jm rechten,
 Was zu gebürt herrn, frawn, kind, meydn, vnd knechten,
- *
25. Vnd die gedult in allem kreutz daneben
 Wie meniglich sol fürn ein keusches leben.

Man nehmen mag, drumb last euch nicht beschweren
30 Das spiel mit vleis, vnd gneigtem willn zu hören,
Das aber ihr die sach mügt baß erkennen
Soll dieser knab euch all person her nennen,
Vnd auch den jnhalt dieses spiels daneben
Soll er auffs kürztz euch zu verstehen geben.

ARGUMENT ODER INHALT.

- Susann das from vnd keusche weib
 Mit ihrer schön, vnd zartem leib
 Die Richter beyd entzundet hat
 Doch on ihr wissen, willn, vnd that,
 5 Im garten sie ihr stellen nach
 Yhr lust zu büssen ist ihn gach,
 Da sie ihr meyd von sich lest gehn
 Yhrs willns sie ihn nicht wil gestehn,
 Das bringt ihr grosse angst vnd not
 10 Mit grim sie drohen ihr den todt,
 Ein zeter gschrey sie machen schwindt
 Dèß sehr erschrickt das hausgesindt,
 Für gricht mit gwalt sies lassen holn
 Beyd ehr, vnd leb'n yhr nehmen wolln,
 15 Yhr herr Joachim vnd ihr kindt
 Yhr vater, muter, schwester g'sindt,
 Mit ihr mit weynen kummen dar
 Die richter zeugen offenbar,
 Wie sie ein ehebruch hab verbracht
 20 Die herrn verdammens on bedacht,
 Den sträfern wird bevelch gethan
 Das sie versteynt werd auff dem plan,
 Da kumpt ihr Gott zu hülffe schnell
 Erlöst sie durch den Daniel,
 25 Die Richter werden an yhrer stadt
 Gestrafft vmb ihre missethat,
 Die Widwen auch gerochen werdn
 Der eyn gschach gwalt vom reichen herrn,
 Der andern ward der schutz versagt

30 Das sie Gott yhrem Herrn geklagt,
Die Richter müßens glag bezaln
Joachim mit den seinen alln,
Sich freud vnd jubilieret Gott
Das er Susann erredt vom todt.

*

30. Gar schrecklich Got den reichen plagt
Der Richter sünd dergleich thut zañ.

UNTERREDNER DIESES SPIELS.

Resatha }
 Ichaboth } die zwen Richter.
 Simeon }
 Gamaliel }
 Zacharias } die vier Eltisten oder Radtsgenossen.
 Nahor }
 Daniel der prophetisch knab.
 Susanna die keusche Fraw.
 Joachim }
 Helchias }
 Elisabeth }
 Rebecca } der Susannen } Man.
 Benjamin }
 Jahel }
 Sara }
 Dabira }
 Baldam der reiche Bürger. } Vater.
 [Malchus des Baldams Knab.] } Mutter.
 Olimpa } Zwo Widwen. } Schwester.
 Ruth }
 Abdi } des Joachims } Söhnlein.
 Gorgias }
 Samri }
 Abed } die zwen Schergen. } Töchterlein.
 Giezi }
 [Heli der den letztrunck gibt.] } Erste magd.
 } Andere magd.

*

Mit [] eingefaßt sind hier und überall die zusätze der zweiten ausgabe von 1544.

ACTUS PRIMI SCENA PRIMA.

Resatha. Ichaboth.

RESATHA:

Ein guten tag euch Gott woll geben

ICHABOTH:

Vnd euch viel guter jar daneben,

RESATHA:

Wie sol ich das von euch verstehen

Das yhr so traurig ytzt thut sehen,

5 Vnd euren kopff last nieder hangen

Als het euch vnglück vbergangen?

Ist euch was böses widerfaren

So wolt mir auch das offenbaren,

Odr seind euch sonst so schwere sachen

10 Ytzt kumen für, die euch so machen

Bekümert, und so gar erschlagen

Wolt mir dieselben auch fürtragen

[Wie euch dann solchs on das gebüret

Wo etwas vnser ampt berüret]

15 Vlleicht ich etwo rhat möcht finden

Vnd euch des kümmer nus entbinden,

ICHABOTH:

Die ding so mich ietzt traurig machen

Seind nicht der gleichen richter sachen,

Wie für vns kumen von der gemeyne

20 Dann diese sach mich trifft alleine,

Vnd mich derhalb dest mehr thut plagen

Das ich sie niemands wol darff klagen,

Noch mich zu iemands des vorsehen

Das er des orts mir bey werd stehen,

25 Vnd helffen mein betrüb nus wenden

Das mir ist ytzund vnder henden,

RESATHA:

Wer weys was euch möcht widerfaren
 Wenn yhr mir das thet offenbaren
 Ich trag auch selbs jnn meinem hertzen
 30 Einn heymlichen verborgnen schmerzen,
 Wenn yhr mir nu eur noht thet sagen
 Wolt ich auch euch von meiner klagen,
 Vnd eures rahts darüber pflegen
 Dann stets ein ander mir kan geben,
 35 Einn bessern raht, vnd mehr ersehen
 Denn ich hett selber möcht verstehen,
 Drumb last vns einr dem andern sagen
 Was yeder thut jm hertzen tragen,
 [Wie wir bißher habn sonst gepfleget
 40 Wenn sich was böfs hat irgnt erregget]
 Ists sach, daß dann ist solche note
 Die keiner mit seim guten rhate,
 Dem andern kan, vnd weis zu wenden,
 So wolln wir dann mit gleichen henden
 45 Die bürde vnsers leydes tragen
 Vnd mit einander mitleydn habn,

ICHABOTH:

Weil das dann ja ist eur begehren
 Euch mein anligen zu verkleren,
 Wil ich eurn raht auch nicht ausschlagen
 50 Vnd euch mein not on scheu auff sagen,
 Doch wist zuvor jnn solcher massen
 Das yhrs bey euch wolt bleyben lassen,

RESATHA:

Yhr dorfft des fals kein sorg nicht tragen
 Thut mir eur not nur künlich sagen,
 55 Ja wenn yhr thet jm ehebruch ligen
 Sols doch bey mir wol bleibn verschwigén,
 [Denn euch zu gfalln auch böse sachen
 Ich euch wil gern gut helfen machen]

*

41. Ists sach das eure not zu schwere
 Und auch die mein on grofs gefehre
 Vileicht ihr nicht werd können wenden

ICHABOTH:

- Habt freundlich danck der lieb vnd trewe
 60 Wil wider schawn, daß euch nicht rewe,
 Wolan ich wils euch offenbaren
 Yhr habt on zweyffel wol erfahren,
 Nach dem jn Jochems haus wir haben
 Zu weylen klag vnd sach vertragen,
 65 Die vns da selbst für bringt die gmeyne
 Wie wir habn gesehen oft alleine,
 Susann jn yhrem schmuck, vnd zieren
 Im garten hin vnd her spatzieren
 Die weil ich nu darauf geachtet
 70 Vnd yhren zarten leib betrachtet
 So hat sie mir mein hertz besessen
 Das ich yhr schlechts nicht kan vergessen
 Ich sitz, odr steh, ich schlaff, odr wache
 Ich eß, odr trinck, odr was ich mache
 75 Ich sitz zu gricht, odr geh von dannen
 So denck ich an die fraw Susannen.
 Vor yhrer lieb kein rhue nicht habe
 Zu tisch, zu bett, bey nacht, noch tage
 Al meine synn seind mir verrucket
 80 Vnd jn yhrn zarten leib verzucket
 Mein hertz das schmilzt mir itzt zusammen
 Als leg es mitten in der flammen
 Von solcher flam, vnd grosser brunste
 Mir steyget vnder augn die dunste
 85 Das, wenn ich soll die warheit iehen
 Ich schir kan weder hörn, noch sehen
 Das ists, das mich so sehr thut nagen
 Davon ich niemands hab döfft klagen
 Die weil yhr aber habt begehret
 90 Das ich euch meine not verkleret
 Hab ich sie euch nicht wolln verhalten
 Als meinem lieben herrn vnd alten
 So yhr nu durch eur kluge synnen
 Mir hulf vnd rhat kundt gebn hierinnen
 95 Wie ich mit fug nach meinem willen

Der liebe brunst bey yhr möcht stillen
 So helftet mir zu diser farte
 Die weil ich werd gequelt so harte
 Dann mir mein brunst nicht wird gestillet
 100 Ich habe dann meinn willn erfüllet
 Mein will abr der ist, vnd kein ander
 Nur das ich mit Sußann selbender
 Der liebe spil mit lust soll pflegen
 Wo das nicht geschicht, kan ich nicht leben.

RESATHA :

105 Wie wol ich auch in meinem hertzen
 Itzunder trag einn grossen schmerzen
 Doch ists mir nicht ein kleine freude
 Das ich nicht trag allein sölch leide
 Dazu meins leids hab sölchen gsellen
 110 Wie ich yhn selbs hett wünschen sölten
 Drumb das euch auch nu werde enddekhet
 Was heimlichs in meim hertzen stekhet
 So wisset das in dem spitale
 Auch ich lig krankh, vnd leid groß quale.
 115 Davon yhr mir itz habt geklaget
 Das yhr darinn seyt hart geplaget
 Dann auch Sußann das zarte weibe
 Hat mir endzundt mein hertz im leibe
 Mit yhrer lieb so gar vmgeben
 120 Das mich gantz dunkht ich kunn nicht leben,
 Wo ich sie teglich nicht solt sehen
 Vnd ettwo nahend vmb sie gehen
 Als oft wir da ein sach solln fichten
 So thut mein hertz nichts anders tichten
 125 Denn nur wie mir wurd raum gegeben
 Mit yhr der liebe spil zu pflegen

ICHABOTH :

Ey lieber herr, was hör ich sagen?
 Wo dem so wer, wolt ich nicht klagen
 Dann ob man gemeinklich wol thut sagen
 130 Wenn an eim beyn zwen hunde nagen
 Das sie nicht frid beysamen halten

Besonder druber sich zweyspalten
 So hoff ich da doch nicht der massen
 Das wir vns werdñ zerteylen lassen
 135 Zu voraus, weil in diser sache
 Ein yeder ist allein zu schwache
 Die auß zu furn nach seim begehren
 So hoff ich yhr werd euch nicht bschweren
 Mit mir zu gleich zu hebn am wagen
 140 Das wir yhn aus der pfutzen tragen
 Vnd diese sach zum ende furen

RESATHA:

Nicht anders yhr an mir solt spuren
 So vil ich kan mit wort vnd thaten
 Zu diser sach vns helfen rhaten,
 145 Solt yhr mich vnverdrossen finden
 Wenn wir nur etwas schaffen kunden
 Denn yhr das selber wist vnd sehet
 Wie es vmb fraw Susannen stehet
 Sie ist ein frum gotfurchtig weibe
 150 Kein vnzucht ist in yhrem leibe
 Yhrn man sie halt in allen ehren
 Thut sich von seiner lieb nicht keren
 Auff ehr, vnd tugnt sie zeucht yhr kinde
 Dazu yhr gantzes hausgesynde
 155 Vol erbarkeit seind all yhr sitten
 Drumb hab ich sorg, wenn wirs gleich bitten
 Vnd yhr anmuten vnsern willen
 Sie werd vns disen nicht erfüllen

ICHABOTH:

Die selbig sorg mich auch anfichtet
 160 Es sey mit gut nichts aufzgerichtet
 Drumb müssen wir uns vntersehen
 Einr andern hinderlist, vnd sehen
 Ob wir durch vnser gwalt sie biegen
 Vnd vnsern willen möchten kriegen
 165 Wie rhat yhr aber, wann das were
 Zu thun, das vns nicht brecht gefere?

RESATHA:

Da dörrft wir zu wol cluger synnen
 Das wir vns sehen fur hierinnen
 Dann so wir da die schantz versehen
 170 Wurd es mit vns sehr vbel stehen
 Vor allem aber wer am besten
 Das wir die zeit vnd stunde westen
 Wenn gar allein sie ettwo were
 So hett es nicht so grofs gefere.

ICHABOTH:

175 Da weis ich zwar einn rhat zu geben
 Ich hab darauff gemerket eben
 Gemeinklich wenn warm scheint die sunne
 So gehts inn garten zu dem brunne
 Vnd badet sich alda alleine
 180 Der meid bey yhr sie lesset keine
 Drumb acht ich das nicht vnbequeme
 Das wir der warmen tag geremen
 Vnd vns zu weil verbergn inn garten
 Vnd heimlich yhrer zukunfft warten
 185 Vileicht vns yrgnt ein mal wirt bscheret
 Was vnsers hertzens lust begehret

RESATHA:

Eur rhat der gfelt mir aus der massen
 Drumb ichs da bey auch bleibn wil lassen
 Vnd soll also darauf beruhen
 190 Wie yhr geredt so wolln wir thuen

ICHABOTH:

Got geb das nur ein warmer tage
 Bald kum, sonst ich kein rhue nicht habe

RESATHA:

Das wetter zwar sich fein thut schikken

ICHABOTH:

Wolt Got das vns solt heut gelükhen

RESATHA:

195 Wir wolln zu yhr ins haus ytzet gehen
 Das wirs doch nur die weil mugn sehen
 Ey secht, ich halt yhr herr wöll wandern
 O glukh, schikh dich auch mit dem andern,

ACTUS PRIMI SCENA SECUNDA.

Joachim. Abdi. Ichaboth. Resatha. Susanna. Benjamin. Jabel.

JOACHIM:

Knecht Abdi mach dich auff mit mir
200 Zu gehn ein meil drey, oder vier

ABDI:

Ja herr, es soll kein saumnus han
Ich wil mich rüsten auff die ban
Von stundt, vnd euch geleitten recht
Wie zugezimt eim treuen knecht

[JOACHIM:

205 Die strayffling vnd die hohen schuch
Mir itzund bald zu wege such
Vnd was ich mehr darff auf den weg
Mir ördentlich zusammen leg.

ABDI:

Es sol euch keins nicht hindern zwar
210 Seht da habt ihrs beisammen gar
Sol ich euch nu auch ziehen an?

JOACHIM:

Ja thu es so kum ich eh davon
Vnd schick dich darnach auch mit eyl
Das wir nicht harren lange weil

ABDI:

215 Ich wils an mir nicht fehlen lahn
Dann ich mich bald hab zogen an
Mein kleider die sind baldt gezelt
Drumb mich kein rüstung lang aufhelt]

ICHABOTH:

Her Jochem, wo sol das hin sein?
220 Wolt yhr eur haufsraun lahn allein?

JOACHIM:

Ich hab ein gschefft zu richten aus
Liebn herrn secht auch mit auff mein haus
Wenn yhr pflegt aus vnd ein zu gehn
Das mir nicht vnfal möcht zu stehn
225 [Dann man ein haus nicht kann so sehr
Verwahren, es dörfft sein noch viel mehr

Kan ich auch irgnt eurn schaden verwahrn
 Wil wider ich kein vleis nicht sparn]

RESATHA:

Wir wolln euchs gern zu gfallen sein
 230 Vnd schaun das niemd nichts trag herein
 Werd yhr nicht wider kumen bald?

JOACHIM:

Ich weis nicht, wies noch hat ein gestalt
 [Ein mensch sein ausfart wissen kann
 Der heimfart er kein gwalt mag han]

SUSANNA:

235 Ach herr, wo denkt yhr aber aus
 Das yhr wolt ziehen aus dem haus
 Vnd mich in trauren sitzen lahn?
 Dann ich kein freud im herzen han
 Wo yhr nicht nahend seit vmb mich
 240 Vnd ich euch teglich hör vnd sich

JOACHIM:

Wie kein das liebe frawe mein
 Das yhr darumb solt traurig sein
 Vnd habn kein freud, denn wo ich bin
 Bei euch, trag ichs doch nicht mit hin

SUSANNA:

245 Jo herr, mein freud fast alle gar
 Nemt yhr mit euch, sag ich furwahr
 Dann ja nach gott dem herrn ist mir
 Kein lieber ding auff erd denn yhr
 So gar, das, wo yhr von mir seit
 250 So ists mein gröstes hertzen leidt
 Dann eur ich sorg hab alle zeit
 Das euch nicht widerfahr ein leidt
 Drumb bitt ich, so es sache wer
 Das euch zu bleibn brecht kein gefehr
 255 Wollt dises wandern lassen stehn
 Das ich sölchs leids müg müssig gehn

*

237. Vnd mich bekümmern abermal
 Dann ich kein freud hab vberall.

JOACHIM:

Nicht achts dafür o frawe mein
 Das mir mit wandern wol kann sein
 So, das ich mich on nötig sach
 260 Zu wandern auff den wege mach
 Dann wo die sach nicht wer darnach
 Wer mir zu wandern nicht so gach
 Weil aber ichs nicht kann vmbgehn
 So wollet des zufriden stehn

SUSANNA:

265 Die weils dann ia nicht anders kann
 Gesein, vnd müsset schlechts davon
 So bith ich trauter herre mein
 Wolt ia zu lang nicht aussen sein

JOACHIM:

Vmb das bitt nicht o frawe mein
 270 Ich wil des sonst gevlissen sein

SUSANNA:

Yhr kinder kumt zum vater vor
 Er wil itz wandern aus zum thor
 Bitt yhn das er bald wider ker
 Vnd euch was schöns mit ihm bring her

BENJAMIN:

275 Lieb vater kumt herwider schir
 Vnd bringt auch ettwas schönes mir.

JAHEL:

Mie auch, mie auch lieb vate mein
 Bringt was, das gulden ist vnd fein

JOACHIM:

Ja lieben kinder seit nur frum
 280 So wil ich, wenn ich wider kum
 Euch ettwas schönes bringen mit
 Secht das yhr Gott auch für mich bitt
 Auff das ich gsundt herwieder kum

BENJAMIN:

Wir wollen alle sein fein frum

JOACHIM:

285 Nu spar euch got gesundt vnd frisch

Ich wil herwider kumen risch
 Wolt guter ding die weilen sein
 Yhr solt nicht bleiben lang allein
 Vnd euch yhr herrn gesegn auch got.

ICHABOTH:

290 Wolan, got bhut euch frue und spat

SUSANNA:

Got helff euch gsund herwider schir
 Das yhr mit freuden kumt zu mir

RESATHA:

Got geb das er ein iahr aufs bleib
 Wenn vns nur wurd zu theil sein weib.

CHORUS PRIMUS.

295 Fraw Venus groß ist dein gewalt
 Bey allen menschen kinden
 Vor dir bleibt weder iung noch alt
 Du bringst yhr vil zu sunden
 Mit scharffen pfeiln dein blindes kind
 300 Durchdringt der menschen hertzen schwindt
 Vnd nimt sie gar gefangen
 Wer da einmal die schantz versicht
 Vnd erstlich yhm nicht widerficht
 An dir muß er behangen,
 An dir etc.

305 Wie wol nu junge leut gemein
 Durch dich vil werdn betrogen
 So werdn doch oft an deinen reyn
 Auch alte narrn gezogen.
 Durch deine netz darnider gfelt
 310 Das sie kein erbarkeit aufhelt
 Von sunden, noch von schanden
 So bringst auch sonst die all zu spot
 Vor aller welt, vnd auch vor got

*

305. Wie wol nu leut von jungen jahrn

307. So werdn doch oft auch alte narrn
 An deinen tantz gezogen.

So stekhen in deinn banden
So stekhen etc.

PROPORTIO.

- 315 Dagegen aber iung vnd alt
So deiner sich erwehren
Vnd widerstehn mit ernst vnd gwalt
Die kumen recht zu ehren
Als die vermeiden deine bandt
- 320 Vnd geben sich inn ehlichen standt
Vnd thun daraus nicht schreiten
An ander halten lieb vnd werdt
Die werden auch von got geehrt
Vnd hie von allen leuten,
Vnd hie von etc.
- 325 Denn was kan edlers sein auff erd
Denn so sich ehleut halten
Gegn ander alzeit lieb, vnd werdt
Vnd lassen sich nicht spalten
Durch vnfal, oder frembde lieb
- 330 Noch klafferey, vnd böfs getrib
Das ehlich bandt zu reissen
Sölch lieb kumpt nicht von Venus her
Sant Paul gepeuts in seiner lehr
Darumb wirs billich preißen,
Darumb etc.

ACTUS SECUNDI SCENA PRIMA.

Hæc scena cum sequenti extra argumentum admixta est, ad depingendam iudicum iniquitatem.

BALDAM:

- Hab itz abermal besehen
Wie mein korn im feld thut stehen
Wil mir noch nicht wol behagen
Dann die andern ackher tragen
- 5 Neben meim vil schöner treide
Welchs mir ist ein grosses leide
Sonderlich so hat mein nackber

- Nechst bey mir den besten ackher
 Das ich zwar im gantzen felde
 10 Keinen lieber haben wölde
 Drumb ichs auch oft furgenuhmen
 Wie ich möcht darhinder kumen
 Mannich practick auch ertichtet
 Aber noch nichts aufsgerichtet
 15 Noch den acker kund erheben
 Weil mein nackber war im leben
 Nu er aber ist verschiden
 Wil ich noch nicht sein zufriden
 Bisz ich yhn zu mir müg bringen
 20 Vnd darab die widwe dringen
 Das ichs aber enden müge
 Wil ich brauchen dise lüge
 Wie ich hab zur zeit mein nackber
 Geld geliehen auff den acker
 25 Weiland er noch war im leben
 Welchs er mir nicht widergeben
 Drumb ich sie wil ytz verklagen
 Das sie mufs die schuld abtragen
 Wenn sies dann nu nicht am gelde
 30 Haben wirt, so wirts yhr felde
 Mussen an der schuld mir geben
 So hoff ich, wöll ichs erheben
 Wann sie schon wirt vil wolln klagen
 Vnd zu diser schuld nein sagen
 35 Wil ich wol so viel verschaffen
 Bey den richtern, das yhr klaffen
 Nicht sol werden angenumen
 Dann ich ytz zuvor wil kumen
 Vnd mit einem gschenckh sie schmieren
 40 Das sie mir mein sach aufsführen
 Dann sie mir auch sonst gewegen
 Drumb ichs leichtlich wil erregen
 Das sie es nicht lassen feilen
 Vnd mir zu den ackher teylen
 45 Zwar wenn ich nur ytzund wüste

- We ichs ettwo suchen müste
 Wolt ich bald zu yhn mich machen
 Vnd verkleren yhn mein sachen
 Sonst ich zwar hab oft vernahmen
 50 Das in Jochems haus sie kumen
 Vnd gericht zu halten pflegen
 Weils yhn ist daselbs gelegen
 Drumb ich ytzt auch hin wil gehen
 Vnd mich bald nach yhn umbsehen
 55 Ob ichs da antreffen kunde
 Vnd sie beyd beynder funde
 Zwar so ich ytz recht thue sehen
 Dunckht mich, wie die stadtknecht stehen
 Beyd heysamen vor der thure
 60 Dran ich wol hab nu zuspuren
 Das die richter nicht seind weyte
 Harr, ich kum zu rechter zeite
 Dann ich siechs beym tische stehen
 Hoff mein sach soll ytzt fort gehen.

ACTUS SECUNDI SCENA SECUNDA.

Ichaboth. Baldam. Resatha. Abed. Olympa.

ICHABOTH:

- 65 Ich wil ytzt ein wenig sehen
 Wies daheim im haus thut stehea
 Dann ich halt nicht das vil sachen
 Heut vns werdn zu schickhen machen
 Aber secht ich bin betrogen
 70 Dann her Baldam kumpt gezogen
 Acht, er werd vns ettwas klagen
 Mufz vor hörn was er wirt sagen

BALDAM:

Geb euch got einn guten tage

RESATHA:

- Herr habt danckh, was ist eur klage?
 75 Oder was thut yhr begehren?
 Sitzt herzu vnd lasts vns hören?

BALDAM:

- Weisen hern, das ist die sache
 Das ich nicht viel vmbschweif mache
 Eine widwe in der gassen
 80 Welche nechst yhr man verlassen
 Soll mir von yhrs mannes wegen
 Zehen gulden schuld ablegen
 Welch ich yhm an barem gelde
 Auff einn acker daust im felde
 85 Glihen hab bey seinem leben
 Die mir noch nicht widergeben
 Vnd so vil ich dran kam spuren
 Wirt auch sie mich wolln umbfuren
 Vnd sehr klagn yhr vnuermugen
 90 Aber mir gschicht nicht genugen
 Wenn ich drumb meins glihen gelde
 Yhrenthalbn endberen sölde
 [Dann ich ja von ihr nichts habe
 Weder klein noch grosse gabe]
 95 Drumb die weils ia nicht vermage
 Das sie mir mit geld abtrage
 Solche schuld, So bitt ich sehre
 Euch, wolt mich des ytzt geweren
 Vnd durch eure Richters gwalten
 100 Dise widwen darzu halten
 Das sie mir für sölches gelde
 Volgen lafz yhrn ackhr im felde
 Drauff ich yhr hin aus wil geben
 Was da billich ist vnd eben
 105 Wil von euch auch lieben herren
 Sölches nicht vmb sonst begehren

*

79. Die Olympa nechst da niden
 Der ihr man ist jüngst verschiden
 Wie ihr wist in diser gassen

RESATHA:

Ja wir wissens guter massen

BALDAM:

Soll mir etc.

Sonder mich erzeign der massen
 Mit eim gschenckh, welchs ich wil lassen
 Bringen euch, soll euch nicht rewen
 110 Steht mir ytz nur bey mit trewen

RESATHA:

Weil yhr sölchs von vns begehret
 Solt yhr des wol sein gewehret
 Dann zu thun nach eurm begehren
 Soll vns keine sach nicht bschweren
 115 Bald wir sie wolln heischen lassen
 Weil sie wohnt in diser gassen
 Abed, heyß Olympa kumen
 Dann wir habn ein sach vernuhmen
 Drauff sie soll yhr antwort geben

ABED:

120 Herr, ich wills aufs richten eben
 Fraw, Olymp zu euch mich senden
 Meine herrn, yhr solt behende
 Ytz bey yhn vor grichte stehen
 Was yhr solt, werd yhr wol sehen

OLYMPA:

125 Ja ich wil von stundan kumen
 Ob ich wol nicht hab vernuhmen
 Das mich yemands hab verklaget

ABED:

So veil habn sie mir gesaget

OLYMPA:

Grufs euch got yhr weysen herren
 130 Warzu thut yhr mein begehren

RESATHA:

Fraw Olymp, für vns ist kumen
 Baldam, den wir habn vernuhmen

*

120. »Indeßen siehet er sich umb und fragt einen unter den umstehenden, und redt Inen mit volgendten worten ahn, Lieber freund Ich bith Ir wollet mir sagen, wo der Olympa hauß ist Zu erfragen.« Alte handschriftliche bemerkung des Berliner exemplars.

Wie eur man an barem gelde
 Auff einn ackher daust im felde
 135 Hab von yhm auff borg genuhmen
 Zehen gülden, zu seim frumen
 Dran er noch nichts hab endpfangen
 Welchs yhn ettwas thut verlangen
 Vnd darumb sich her gefunden
 140 Das yhr yhm zu diser stunden
 Sölche schuld bezalen wollet
 Wie yhr dann von recht thun sollet

OLYMPA:

Das wer mir lieb'n herrn zuschwere
 Das ich so viel schuldig were
 145 Hoff yhr werds auch nicht begehren
 Das man mich on not soll bschweren
 Dann ich weys von keinen schulden
 Noch von acht, noch zehen gulden
 Noch von sechsen, noch von syben
 150 Die mein man wer schuldig bliben
 Noch das auff den ackhr im felde
 Yhm wer glihen worden ein gelde.
 [Dann wie arm er hat gelebet
 Hat er doch mit vleis gestrebet
 155 Das er mich sampt meinen kinden
 Nach seim tod kein schuld ließ finden]
 Drumb ich euch wil habn gepeten
 Wolt mein vnschuld treülich retten

ICHABOTH:

Als ich hör wolt yhr nichts gstehen
 160 Nein, es muß nicht so zugehen
 Dann der Baldam ist der ehren
 Das er solchs nicht würd begehren
 Wo ers nicht hett recht, vnd fuge
 Dieses hab wir kundtshafft gnuge
 165 Drumb last ab von eurem klagen
 Vnd thut schnell was wir euch sagen
 Habt yhrs aber nicht an gelde
 So verlast yhm dran eur felde

Was es theurer ist am kauffe
 170 Soll er euch bezaln mit hauffe

OLYMPA :

Herr got sol ich dann endrichten
 Des ich gnossen hab mit nichten
 Muß es got im himl erbarmen
 Das yhr so bezwingt mich armen
 175 All mein nahrung ist gestanden
 Auff dem kleinen ackherlande
 So yhr mirs nu thut endwenden
 Weyß ich mich mit meinen henden
 Vnd mein kinder nicht zu nehren
 180 Noch des hungers vns erwerben

RESATHA :

Da hülfst fur kein weynn, noch klagen
 Baldam wil sein geld auch haben
 Drumb her Baldam thut der massen
 Yhren akher Sols euch lassen
 185 Drauff So wolt yhr geld aufgeben
 Was da billich ist vnd eben

BALDAM :

Weyse gunstig liebe herren
 Eurem vrtheil volg ich geren
 Wil mich auch so lassen schlichten
 190 Vnd das vbrig geld endrichten
 [Zwar wo euchs allhie gefellet
 Wil ichs bald habn dar gezelet

RESATHA :

Ist on not, werd ihrs wol geben
 Wenn es euch gelegn vnd eben.

BALDAM :

195 Nu wolan es sol geschehen
 Wie ihrs thut fürs best ansehen
 Vnd bedanck mich aller ehren
 Das ihr mich habt woln gewehren
 Meiner bit vnd mir mein sachu
 200 Nicht habt lenger mich lahn machen.]

Hic Baldam se illico domum recipit ac iudicibus mittit munera.

OLYMPA:

Aber mir geschicht gewalde
 Sag ich frey fur iung vnd alde
 Drumb o Herr, der du verheyssen
 Das der widwen vnd der weysen
 205 Du wilt vater sein vnd nehren
 Wollest dich zu mir her keren
 Vnd das vrtheil selber rechen
 Das man vber mir thut sprechen

ICHABOTH:

Halt eur maul, vnd last sölch klagen
 210 Sonst man euch würd anders sagen,

[ACTUS SECUNDI SCENA TERTIA.

Malchus. Resatha. (Ichaboth.)

MALCHUS:

Erbar, weisse Herrn, es hat
 Mein Herr Baldam, eilend drat
 Mich zu euch gesendt daher
 Das er euch ein kleine ehr
 215 Thet, mit disem gschenck die weil
 Also gut ers hat in eyl
 Krigen mügn, zu ander fart
 Sol kein vleis nicht werden gespart
 Sondern wil euch has verehrn

RESATHA:

220 Sag du wider deinem Hern
 Das sein gschenck wir nehmen an
 Vnd er des auch danck sol han
 Künn wir ihn irgnt fördern mehr
 Sols uns bringen kein beschwer.

MALCHUS:

225 Herr, ich wils ihm zeigen an.

Ad spectatores:

O wie warhaft saget man
 Wer wol schmirt, der fert auch wol
 Wenn mein hertz ich sagen sol

- Dunckt mich, das mein Herr mit sticht
 230 Dise Richter, das im gricht
 Sie ihm habn gewünnen gebn
 Aber vnrecht bschwert daneben
 Dise Widwe, die ich sach
 Das sie klagt ihr ungemach
 235 Nu wolan ein jeder sech
 Wie er in der rechnung bsteh
 Dann es leßt sich alles zwar
 Thun ein weil, nicht immerdar
 Gott wirt warlich auf ein fart
 240 Ales vnrecht straffen hart
 Dann wirt aller frevel gwalt
 Alzu schrecklich werden bezalt
 Vnd die hellküchlein, da man
 Sich mit hat verblenden lahn
 245 Vnd das recht gebogn darümb
 In die leng, vnd in die krümb
 Werden den falschen Richtern gmein
 Eitel pech vnd schwefel sein
 Wenn das gricht auch vber sie
 250 Wirt ergehn, drumb wer da hie
 Richten sol, endhalt sein hendt
 Von geschenck, das ihn verblendt
 Aber sie sind selbs klug Herrn
 Drumb ich sie sölchs nicht darff lern.]

Hic discedit etiam Ichaboth, Resatha vero, interim a longe colloquium Susannæ cum ancillis de ingressu in hortum auscultat.

ACTUS SECUNDI SCENA TERTIA [QUARTA].

Beniamin. Susanna. Jahel. Dariba. Sara.

BENIAMIN:

- 255 O liebe muter was hab ich vernahmen
 Ich war on gfer ytzt in die kuchen kumen
 Nicht weis ich, was ich drinnen hatt zu suchen
 Da hört ich vnser meid o greulich fluchen
 Sie wird nicht Got den herrn vor augen haben
 260 Wie yhr vns nechten thett ym bette sagen

Das wir Got fürchten solln, vnd allzeit ehren
Vnd hütten vns vor fluchen vnd vor schweren
Ey wird ihr dann auch Got die sünde schencken?

SUSANNA:

Neyn liebes kind, er wirds ihr wol gedencken
265 Secht nur, das ihr nicht auch der massen handelt
Noch in des teuffels weg, vnd sünden wandelt
Dann Gott gedrohet hat alln bösen kinden
Das er sie straffen wöll, als oft sie sünden
So aber sie nach seinem willen leben
270 So wil er endlich ihn den hymel geben

JAHEL:

Lieb mute wed ich auch jnn hymel thumen?

SUSANNA:

Ja liebes kind, sey frum, so wirst drein kumen
Yhr meyde secht, vnd raumt fein auff im hause
Vnd kert den vnflat allen fein hinause
275 Das, wenn der herre kümt, ers sauber finde
Vnd sech, das er nicht hab ein faul gesinde

DABIRA:

Ja liebe fraw, wir wollens nicht vergessen
Vnd reumen auff, als bald wir haben gessen

SARA:

Wann meint ihr das der herr werd widder kumen?

SUSANNA:

280 Ich habs nicht eygentlich von yhm vernahmen
Raumt ymmer auff, vnd lasts an euch nicht feilen
Er wird wol kumen, wens an seiner weylen
Nach essen dann, so anders scheint die sunne
So wil ich jn den garten gehn zum brunne

*

287.

SARA:

Ihr mügt es machen fraw nach eurm gefallen
Dann wir euch wolln gehorsam sein in allem

SUSANNA:

Ich mus auch vor ein gang zur muter thuen
Vnd sehen, ob sie heind hat können ruhen
Nachdem sie nechten thet so traurig sehen
Drumb sol eur eine auch mit mir hin gehen.

285 Vnd mich jm kalten badt ein weil erquicken
 Da werd ihr dann mit mir auch habn zuschicken
 Ich wil abr vor zu meiner muter sehen
 Drumb soll eur eine auch mit mir hin gehen

[SARA ZU DER DABIRA:

So raum du auff, ich wil die Fraw beleiten
 290 Sieh, das du auch mit fertig werdest bey zeiten

DABIRA:

Ja liebe dirn, fein meisterlich kanst heissen
 Du aber fürchst, die arbeit möcht dich beissen
 Ich wolt auch liebr der Frawn den schwantz nach tragen
 Denn das ich mich mit arbeit da sol plagen.

SARA:

295 Ei zeik was kan dich das so fast beschweren
 Wenn ich kum heim, so wil ich auch auskeren

DABIRA:

Ja wenn es kündte gschmirte wort ausmachen

SUSANNA:

Was zanckt ihr euch? habt ihr so nötig sachen?
 Kum Dabira, las mich die Muter bsüchen
 300 Du Sara, sie die weil mit vleis zur küchen.

DABIRA:

O recht, das sie dich heißt daheimen bleiben
 Die weil du vor so viel gespeys kundts treiben.]

Eis auditis Resatha currit obviam collegæ suo, illique hæc repente communicat.

ACTUS SECUNDI SCENA QUARTA [QUINTA].

Resatha. Ichaboth. Ruth.

RESATHA:

Wolt yhr nicht gern hören gute mehre?

ICHABOTH:

Jo, wenn nur was guts verhanden were
 305 Ists nicht etwas von der fraw Susannen?

RESATHA:

Jo, ytzund vor kleiner weil vergangen
 Hört ich sie zu yhren meiden sagen
 Wie sie ytzund bald nach mittem tage

- Sich wolt baden vnden in dem garten
 810 Drumb so muß wir vleissig nu drauff warten
 Sölch gelegenheit mit nicht versehen
 Dann wer weis? wens mer also möcht gschehen
 Weil gleich ytz yhr herr auch nicht verhanden
 Sonder, wie yhr wist, ist vberlande
 815 Drumb so künn wir auch so viel dest feiner
 Warten yhr, vnd ist die gfar auch kleiner

ICHABOTH:

- Ihr sagt recht, drumb wolln wirs gluck versuchen
 Vnd im garten heymlich vns verkriechen
 Ob vns vnser sache möcht gelingen
 820 Vnd das glück vns lust, vnd freud möcht bringen
Vidua hæc in itinere illis occurrit

RUTH:

Lieben herrn, hört an mein nötig klage

ICHABOTH:

Ytzund nicht, sparts auff einn andern tage
 Dann wir habn auff difsmal nicht der weilen

RUTH:

- Ja mein sach wil aber haben eilen
 825 Sonst man mich bringt ytzund umb das meine

RESATHA:

Immer fort, vnd last sie stehn alleine

RUTH:

- Sol ich dan also das mein verlieren?
 Herr mein got laß dies dein aug anrhören
 Siech, wie ich ytzunder werd verkürtzet
 830 Mein gerechte sach wird mir umgstürtzet
 Weil ich keinen schutz von den kan haben
 Die mich sollen ytz vor gwaldt handhaben,

CHORUS SECUNDUS.

- Diß ist der werlet lauff
 Wer vleissig siecht darauff
 835 Der findet wie gewalt
 Allzeit das recht behalt

Reichtumb wird fur gezückt
 Armut gar vnterdrückt
 Wer nicht hat gut vnd hab
 340 Muß allzeit sein schabab
 Gunst gilt bey yederman
 Wer diser viel kan han
 Der hat ein gwunnen spiel
 Vnrecht schadt yhm nicht viel
 345 Freundschaft vnd groß geschlecht
 Macht vieln yhr sach gerecht
 Ist einr ein schlechter man
 Oft muß er vnrecht han
 Widwen vnd arme kindt
 350 Allnthalbn verlassen sindt
 Fur sündt man das nicht richt
 Wenn yhn gleich vnrecht gschicht

PROPORTIO.

Wie wol nu aber ist das glück
 Der armen hie auff erden
 355 Das man sie bschwer, vnd vnderdrück
 So wirdts doch anders werden
 Denn Gott sich yhrer not nimt an
 So sie zu yhm vertrawen han
 Er hats yhn gwiß versprochen
 360 So yemands yhn ein leyd zufürt
 Sein aug yhm wirdt damit berürt
 Es bleibt nicht vngerochen
 Darumb getrost vnd wacker seit
 Die yhr hie werd geplaget
 365 Eur leid sol kürtzlich werdn zur freud
 Wenn yhr das creutz nur traget
 Gedültig vnd mit sanftem mut
 Nur got eur sach bevelen thut
 Der wils zum besten wenden
 370 Wenn er ersiecht die rechte zeit
 Verzagt nur nicht, es ist nicht weit
 Er wirdt sein hülff euch senden

ACTUS TERTII SCENA PRIMA.

*

ACTUS TERTII SCENA PRIMA.

Susanna. Sara. Dabira.

SUSANNA IN REDITU A MATRE:

Meine Muter macht sich alt
 Wirt zusehens vngestalt
 Hat auch gar einn schweren mut
 Weis nicht, was sie ahnen thut.

DABIRA:

Liebe Fraw es bringt die zeit
 Das sie nicht mehr acht groß freud.

SUSANNA:

Wenn das Gott von himel wolt
 Das sie mir noch leben solt
 Mit meim Vater etzlich zeit
 Wölt ich ihn all dinstbarkeit
 Ihn zu trost erzeigen gern
 Vnd sol mich kein ding beschwern

DABIRA:

Gott der kan es geben zwar
 Das sie noch leb manche iar.

SUSANNA AD SARAM.

Bist auch vleissig gwest die weil?

SARA:

Ja ich weis nicht grossen feyl
 Was ich noch nicht alls volendt
 Helff die Dabira behend
 Wolln wir vns nicht saumen lang.

SUSANNA:

Wie hat mich itzt diser gang
 Gmacht so matt, vnd gar erschlag
 Gleich als hett ich schwer getrag
 Welchs mir vor nie widerfarn
 Weil ich denck von jungen iahrn
 Dann ich itzund plützlich schwitz
 Acht nicht das es kum von hitz
 Wenn nur meinen lieben Hern
 Auff der rays nichts thet beschwern.

DABIRA:

Ey ihr dörfft euch gremen nicht
 Dann ob Gott wil nichts gebriecht
 Euren Herrn, ihr werd sonst sein
 Wordn so schwach von sonnenschein

Susanna. Sara. Dabira.

*

Thut wie ihr habt gsaget heut
Weil itzt ist so schwillig seit
Vnd fein warm itzt scheid die Sunn
Wolln wir gehn mit euch zum brunn
Das ihr euch itzt badt ein weil
Hoff so hats mit euch keinn feil.

SUSANNA:

Nu wolan so last eur sach
Stehn die weil biß hindennach
Geht mit mir itzund inn gart
Darnach eures gescheffts auch wart.

SARA:

Liebe fraw wir seind bereit
Euch zu geben hin das gleidt
Was wir auch mit vns solln tragn
Wollet vns das stückweis sagn.

SUSANNA:

Zwar ihr wist den alten sit
Seiff vnd öll im glas nehmt mit
Auch ein reines tuch das ich
Darnach künne trücken mich
Laugn, die bringt ihr darnach wol
Wenn man mich nu waschen sol

SARA:

Nu geht an, wir habens alls
Was ihr haben müst des falls.

SUSANNA IM GARTEN:

Auff die banck das glaß hersetz
Vnd geht hin treibt kein geschwetz
Arbeit vollend auff im haus
Dann kumpt her zu mir heraus
Wenn euch dünckt das sey die zeit
Das ihr da verhanden seit
So bringt mit ein reine laug
Die zu meinem haubte taug
Itzund aber habt in acht
Das ihr recht die thür vermacht
Das nicht iemands kum herein
Weil ich baden werd allein
Der mich möcht erschrecken hart
Drumb habt achtung auff den gart.

DABIRA:

Seit on sorge liebe Fraw u. s. w.

SUSANNA:

Ytzund scheid fein warm die sunn
 Drumb ich gehen wil zum brunn
 Vnd daselbs mich badn ein weil
 Drumb so macht euch auff mit eyl
 5 Volgt mir in den garten nach
 Dann richt auß auch eure sach

SARA:

Liebe fraw wir seind bereit
 Euch zu geben hin das gleidt
 Solln wir auch was tragen mit?

SUSANNA:

10 Neyn yhr dörfft ytzunder nit
 Darnach wil ich sagen wol
 Was man mir als bringen sol
 (*Das volgent redet sie jm garten.*)

Nu geht itzund wider hyn
 Weil ich nu beim brunnen bin
 15 Dann ich mich ein weil allein
 Baden wil, dorfft nicht da sein
 Aber vbr ein kleine zeit
 Secht, das ihr bey mir da seyt
 Bringt mit euch die salbn vnd öl
 20 Seyff, vnd was ich haben söl
 Dann so solt yhr salben mich
 Biß ich meine zeit ersiech
 Ytzund aber habt in acht
 Das yhr wol die thür vermacht
 25 Das nicht yemands kom herzu
 Vnd mir leyd vnd vngmach thu

DABIRA:

Seit on sorge liebe fraw
 Dann wir wolln mit aller traw
 Euch die thür verwahren fest
 30 Wie wihr mügn auffs aller best

SARA:

Dörfft yhr vnser sonst zu nicht

SUSANNA:

Nein, secht das yhr das außricht

ACTUS TERTII SCENA SECUNDA.

Resatha. Susanna. Ichaboth.

RESATHA:

Wolauff es ist jtzunder zeyt
 Das glück hat vns den weg bereit
 35 Ich hoff wir wolln ytzt werdn gewert
 Was vnser hertz hat lang begehrt

SUSANNA:

Hülff got, was da? wo kumt yhr her?
 Wie habt yhr mich erschreckt so sehr

ICHABOTH:

Endsetzt euch nicht fraw tugentreich
 40 Das wir ytzt kumen her zu euch
 Die vrsach die vns einher treyb
 Das ist eur edler zarter leib
 In welches lieb wir seind endzündt
 Das vnser hertz on auffhörn brindt
 45 Vnd gar nicht kan geleschet werdn
 Yhr thut dann was wyr ytzt begehren.
 Drumb ist das vnser bith gemein
 Die weyl yhr ytzund seit alein
 Wolt euch ergebn zu vnserm willn
 50 Der liebe brunst durch euch zu stilln

SUSANNA:

Behut vns got was saget yhr
 Eur bitten, das sey weyt von mir
 Wolt yhr mich heissen lieben hern
 Was yhr eim andern selbs solt wehrn?

RESATHA:

55 Ein mal geht hin, es schadet nicht
 Es kan so gleich nicht sein gericht
 Eur lieb die hat vns so endzündt
 Das wir keins synns nicht mechtig sind
 All vnser gmut sehnt sich nach euch

- 60 Drumb bitten wir fraw tugentreich
 Die weil eur lieb das hat gethan
 Wolt vns derselben gniessen lahn
 Yhr solt es auch nicht thun vmbsonst
 Stets solt yhr haben vnser gunst
- 65 Die weil wir leben hie auff erdn
 Es sol auch wol verlohnet werdn
 Ein edel gschenck wir euch wolln gebn
 Des gleichen yhr bey eurem lebn
 Nie gsehen habt, das glaubet mir
- 70 So yhr ytz thut nach vnser gihr

SUSANNA :

- Sölch gunst von euch ich nicht begehrt
 Ist gnug, das mich mein lieber herr
 Mit sölcher gunst vmbfahen thut
 Dazu begehrt ich nicht eur gut
- 75 Dann mir von euch kein gschenck kan werdn
 Das mir möcht lieber sein auff erdn
 Dann das ich halt meim lieben herrn
 Den ehestandt rein, vnd bleib hey ehrn

ICHABOTH :

- Eur ehr vnd auch eur gut gerücht
- 80 Wirdt euch damit genuhmen nicht
 So yhr ytz thut nach vnserm wil
 Dann sölches bleibt wol in der still
 Die weil es niemand hört noch siecht
 Vnd vnser keiner saget nicht
- 85 Dann wer wolt euch das sehen an
 Das yhr het vnsern willn gethan?
 So yhr euch aber bschweren werdt
 Zu thun was vnser hertz begehrt
 So sol euch recht das vnglück bstehn
- 90 Welchs yhr ytzunder wolt vmbgehn
 Dann erstlich solt yhr eurer ehrn
 Durch vns erst recht beraubet werdn
 Dann also wolln wir offentlich
 Bezeügen, das wir sichtiglich
- 95 Gesehen habn an diser stel

- Das sey bey euch ein junger gsel
 Gelegen, vnd der vnzucht braucht,
 Biß das wir yhn habn weck geschaucht
 Vnd das yhr drumb von euch habt gsandt
 100 Eur meid, das sölchs blib vnbekandt
 Vors ander, weyl wir habn gewalt
 Zu richten vber jungk vnd alt
 So solt ihrs auch nicht haben gut
 Es muß euch kosten leyb vnd blut.
 105 Dann wir das vrteyl fellen wolln
 Das euch die sträffer handeln solln
 Wie man mit andern hat gethan
 Die yhre ehe zurissen han
 So solt yhr dann zu gleich der ehrn
 110 Vnd auch des lebns beraubet werdn
 Des werd ihr euch nicht mügn erwehrr
 Denn wie ihr wist, wir seind die herrn
 Die yetzund habn die gröste macht
 Vnd sind vor yederman geacht
 115 Alls was wir redn, das glaubet man
 Vnd darff vns niemand wider stahn
 Drumb last euch euren syn nicht sein
 So lieb, das er euch bring in pein
 Vnd volget vnserm willen drat
 120 Das yhr vermeidet solche not

RESATHA:

- Besinnt euch bessers liebe fraw
 Das rhat ich euch in guter traw
 Verschont eurs lebens, vnd eurer ehrn
 Vnd thut was wir von euch begehrr
 125 [Wir thun es ia aus grosser gunst
 Die uns hat gmacht der liebe brunst
 Vnd wolln all sach verbergen wol
 Das euch die that nicht schaden sol
 Gegn eurem mann, nach aller welt
 130 So fern ihr thut was vns gefelt]

SUSANNA:

Die angst hat mich beyder seit

- Verstrickt mit kummer vnd mit leydt
 Ich greiff zu welchem ort ich woll
 So steckts mit gfärlickeit gantz voll
 135 Dann so ich thue nach eurm gepot
 So werde ich zu theil dem todt
 [Denn Gottes vrtheil vber mich
 Wird felln zu leyden ewiglich]
 So abr ich euch thue widerstandt
 140 So fall ich euch in eure handt
 Vnd werd eur straff endpfliehen nicht
 Dann vngerecht seind eur gericht
 Die vnschuld hat bey euch kein stadt
 Wenn euch der grym besessen hat
 145 Vil besser aber ist mir das
 Das ich mein leben fahren laß
 Vnd leid von euch den todt mit gwalt
 Dann das ich mich verßündign salt
 Vor got meins herren angesicht
 150 Der aller menschen werck ansicht
 Vnd die wirt all zu seiner zeyt
 Auch richten mit gerechtigkeit
 Darumb o got vnd herre mein
 Laß dir mein not bevolen sein
 155 Errette mich von dieser handt
 Yhr frevel ist dir wol bekandt
 Wo seit yhr ytzt yhr knecht vnd meid
 Kunt kunt vnd helfft mir aus dem leidt

ICHABOTH:

- Ja, wolt yhr daran? hart ein weil
 160 Eur lohn der sol euch werd'n zu teil
 Laufft yhr behendt, die thür macht auff
 Vnd rüfft dem gsynde allm zu hauff
 Ich wil die weil sie halten wol
 Das sie mir nicht endwerden sol.

RESATHA:

- 165 Wo seid yhr knecht vnd meid ym haus?
 Wo seit yhr? Laufft behend heraus

ACTUS TERTII SCENA TERTIA.

Gorgias. Samri. Dabira. Resatha. Sara. Ichaboth. Susanna. Benjamin. Jabel.

GORGIAS:

Horch lieber horch, was hebt sich do?
Ich hör ein gschrey, ich weis nicht wo.

SAMRI:

Ich halt es werd im garten sein.

DABIRA:

170 O kumt vnd last vns sehen drein
Der frawn wird was sein widerfahn

GORGIAS:

Wie? ist sie drin?

DABIRA:

Da ist keins harrn

RESATHA:

Yhr meint, yhr habt ein frawen fein
Die gantz vnd gar sey keusch vnd rein
175 So ists ein außgeschütter sack
Yhr schalckheit kumt ytzund ann tag

GORGIAS:

Bhut got,

SARA:

Hülff got, was sagt yhr hie?

DABIRA:

Wir habens trawn gespuret nie

SARA:

Ey hertzne fraw, wie steht die sach
180 Wie kumt yhr in sölich vngemach?

(Illa lacrimans tacet.)

ICHABOTH:

Wie kumt ein ander balck darein
Dem wol mit bulerey thut sein

DABIRA:

Bhut lieber herr,

SAMRI:

Was hats dann than?

Zeygt vns doch bald vnd klerlich an

ICHABOTH:

- 185 Einn jungen gselln wir gfunden han
 Bey yhr alhie, der hat gethan
 Das ich mich schäme außzusagn
 Das wollen wir den hern furtragn
 Auff das man einst yhr tuck erfahr
 190 Die sie verborgn hat etlich jahr
 Im schein der ehrn vnd züchtigkeit
 Als wer sie selbs die reynigkeit
 Dann wir auch selber hetten nicht
 Geglaubt, wo wir mit vnserm gsicht
 195 Das selber hetten nicht erfarn
 Wir wollen aber heint verharrn
 Biß morgn, so wolln wir weiter schaw'n
 Was sey zu thun mit eurer fraw'n

GORGIAS:

- Wohin ist dann der jung gesell
 200 Der gwest soll sein an diser stel?

RESATHA:

- Der bößwicht ist zu starck gewest
 Ich kundt yhn nicht erhalten fest
 Er sprang zur thür hinaus so schwindt
 Als wers ein hirsche oder hindt
 205 Künn wir yhn etwo treffen an
 So soll er auch erkriegn seinn lohn
 [Denckt aber ihr zu diser frist
 So lieb euch alln eur leben ist
 Last sie nicht kumen irgnt davon
 210 Ihr solt sonst auch kriegn euren lohn

SAMRI:

Warumb solln wir eur Büttel sein?

ICHABOTH:

- Halts maul, sonst must ins loch hinein
 Vnd in acht wochen nicht heraus
 Wird anders dann auch etwas draus
 215 All die diss laster schützen wolln
 Beid vnser vngnad haben solln.

SUSANNA:

Ich hab des lasters nicht gethan
Des ruff ich Gott zum zeugen an.

RESATHA:

Wir wolln euchs wol recht erklern
220 Wenn wirs nu bringen für die Herrn
Hett ihr das laster nicht gethan
Was dörfften wir euch zeigen an.

DABIRA:

Wie seit ihr kumen in den gart
Weil ich die thür hab wol verwart?

ICHABOTH:

225 Du plauderin, was darffstu fragn?
Wie vnser gschefft sich hye zutragn,
Wart deiner schüssel, töpff vnd kann
Was wir zu thun ficht dich nichts an.
(His dictis discedunt iudices.)

SUSANNA:

Hilff Gott wie sol ich das ertragn
230 Das man mir wil solch schand zusagn
Die ich mein tag mit vleis verhutt,
Wie kumpt auff mich ein solche ruht?
O we vnd ach der grossen lügen
Damit sie mich so bschweren mügn
235 Ach das ich gangen bin zu bad
Der fall mein hertz geahnet hat.]

DABIRA:

Ach liebe fraw weint nicht so sehr
Wir glauben nicht, das wider ehr
Yhr habt gehandelt groß noch klein

SARA:

240 Kumpt fraw mit vns ins haus hinein
Ich hoff es soll nicht haben not
Der sach wird aber noch wol rhat

SUSANNA:

Ach das mein herr schir wider kem
Vnd disen jahmer auch vernem
245 Lauff eine hin, vnd thue es kundt

Meinr muter, das sie kum von stundt
Den vater auch zu mir her bitt
Vnd heiß die schwester kumen mit

BENJAMIN:

Was ist euch liebe muter mein
250 Das yhr so weinend kumpt herein?

JAHEL:

We hat euch than lieb memmelein?

SUSANNA:

Ich weiß nicht lieben kinderlein.
Ich kan euch ytz davon nicht sagn
Ich muß es got meim herren klagn

DABIRA:

255 Die alten richter habens than
Nicht weis ieh was sie gsaget han
Das geht der muter an yhr ehr
Drumb weinet sie ytzund so sehr

GORGIAS:

Die sach die wirt nicht recht zu gehn
260 Wir habn ja nie nicht mocht verstehn
An Worten noch an allm geper
Das vnser fraw ein solche wer
Dann sie ja vns beyd knecht vnd meid
Sehr oft hat gwarnt für vnkeuscheit
265 Vnd stets vns tugent, vnd frumbkeit gkert
Wie soll sie ytz sich habn verkert?

SAMRI:

Ich kan es auch nicht gleuben wol
Vnd weys nicht, was ich dencken sol
Ich hör das man im sprichwort spricht
270 Das alter hülfft fur torheit nicht
Die alten leüt ytz gleich so wol
Als junge stecken boßheit vol
Drumb denck ich schir, die alten hern
Vileicht der frawen selber werd
275 Ein untugnt angemuttet han
Vnd weil sie nicht yhrn willn hat than
So werdns auff sie erzurnet sein
Vnd wolln sie fürn in schandt vnd pein.

GORGIAS:

Ist warlich möglich, das so sey
 280 Yedoch es bleib ytzund dabey
 Wir thüren sie darumb nicht fragn
 Itzt wenn sies wird yhrn eltern klagn
 So wolln wirs auch wol recht verstehn
 Wies muß mit diser sach zugehn.

ACTUS TERTII SCENA QUARTA.

Helchias. Elisabeth. Rebecca. Susanna. Samri. Gorgias.

HELCHIAS:

285 Frid mit dir,

ELISABETH:

O liebste tochter mein

REBECCA:

O Susann du trawte schwester mein

ELISABETH:

Hülff vns lieber got in ewigkeit
 Wie kumts ewig, das in sölches leid
 Du mein liebste tochter kummen solt?

290 Welchs ich lang der meid nicht glauben wolt
 Solstu nu zur zeit deinr höchsten ehrn
 Fur ein sölche erst gehalten werdn
 Die du hast von jugnt dein lebn gefürt
 Keusch, wie einer frummen frau gebürt
 295 Ach das dir soll gschehen sölche gwalt
 Got wöll sehen an dein vnschuld baldt.

SUSANNA:

Sey dann das mir got mein herr helff draus
 Ist es auch mit meinem leben aus
 Dann sie mir den todt gedrohet han
 300 Weil ich nicht nach yhrem willn hab than

HELCHIAS:

Liebe tochter, hör ytz auff vom klagn
 Dann wir wollen got dein not fürtragn
 Der on zweyffel dir wirt helfen aus
 Machen sie gleich was sie wöln daraus
 305 Wollst vns selber recht erzeln die sach
 Wie du kumst zu diesem vngemach.

SUSANNA:

Da die sonn heut warm zu scheinn anfieng
 Nach gewonheit ich jnn garten gieng
 Wolt beim brunn mich badn ein kleine weil
 310 Drumb ich sandt die meyd von mir jn eil
 Ließ den garten fest beschliessen zu
 Meint ich wer nu da mit guter rhue.
 Da erhubn sich plützlich zu mir her
 Dise richter, des erschrackh ich sehr
 315 Bald sie mir yhr vnart mutten an
 Lagn mir auch mit bitten hefftig an
 Theten mir dazu verheissung viel
 Das ich mich ergeb zu yhrem will
 Da sie aber nichts mit güt von mir
 320 Kundten habn, da nahmens frevel für
 Vnd bedrohten mich mit yhrer gwalt
 Sagten, was fur gfar mir volgen salt
 Wie sie mir mein ehr vnd auch das lebn
 Nehmen wolten, so ich nicht ergebn
 325 Würde mich zu yhrem willn so bald
 Da ich aber yhn nicht ghorchen wolt
 Worden sie von stund vol zorn vnd grym
 Rufften meinem gsindt mit lauter stym
 Sagten, wie ich die und dise wer
 330 Also kum ich leider yn die gfer.

SAMRI:

Hab ich nicht die sach errhaten fein
 Das die richter selber bößwicht sein?

GORGIAS:

Das sie potz, wer het sich des vertraut
 Das sölchs steckhen sol yn alter haut?
 335 [Wolln vns herlich puchen noch dazu
 Gott in ihren frevel zalen thu.]

307. Da ich heut von euch zu haus heim gieng
 Mich ein mattigkeit on gfar vmbfieng
 Drumb ich mit den Meidn zur selben fart
 Mich zur quicken gieng hinaus inn gart
 Wolt beim brunn u. s. w.

HELCHIAS :

Helf dir got du liebe tochter mein
Welchem wol ist kund die vnschuld dein.

SUSANNA :

Wenn doch nur mein her verhanden wer
340 Oder wüste disen yhamer schwer!

ELISABETH :

Schweig, vileicht wird er nu kumen schir

REBECCA :

Liebe schwester, got wöll helfen dir.

CHORUS TERTIUS.

David der prophetisch man
Zeigt an

345 Durch gottes geist gelehret
Wer sich fest auff got erbawt
Vnd trawt

Der wird nicht vmbgekeret
Wie Syon steht er vnbewegt

350 Wird nicht geregt

Von starcken winden
Des fleischs, des teuffels, vnd der welt
Gegn yhn sich stelt

Sich nicht mit sünden

355 Von yhn lest vberwinden.
Sein haus auff einn felsen hart

Verwahrt

Ist gwaltig vnterfasset

Wasser, wind, kans nicht bewegn

360 Noch rega

On schad sichs alls abstosset

Got fürchten ist sein burgk, vnd schloß
Kein teuffels gschoß

Kan das zersprengen

365 Gots wort sein waffen ist und schwert
Damit er wehrt.

Läst sich nicht drengen

Zu sundt, vnd abfal brengen

- Aber wer den hern veracht
 370 Nicht tracht
 Auff seine wort vnd wege
 Den thut wie ein rhor jm teicht
 Gar leicht
 Ein kleiner windt bewegen
 375 Sein haus gepaut ist auff den sandt
 Hat kein bestandt
 Kan sich nicht halten
 Wenn yhn ein kleine sundt anficht
 Vnd nur besticht
 380 Wird er zerspalten
 Vnd läst die bößheit walten;

ACTUS QUARTI SCENA PRIMA.

Resatha. Ichaboth. Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nasor. Abed.

RESATHA:

- Das wir euch habn fordern lahn liebe herrn, vnd alten
 Neben vns auff disen tag gericht zu halten
 Dran man sonst kein gerichts sachen zu handeln pflieget
 Wolln wir euch nicht bergn, was vns dazu beweget
 5 Dann vns gestern hat ein sölche sach angstossen
 Die man nicht sol vngericht lang hangen lassen
 Was es sey darauff wolt vleissig achtung geben
 Wie her Ichaboth die selv euch für wird legen.

ICHABOTH:

- Lieben herren euch ist klar, vnd vnverholen
 10 Wie vns Got durch Mosen hat mit ernst bevolen
 Das wir die zubrecher yhrer ehe solln richten
 Zu dem tode, vnd derselbn verschonn mit nichten
 Einer sey, was stands er sei, jung oder alte
 Edel, gwaltig, reich, lieb, oder wolgehalten
 15 Sol man keines standt, person, noch gwalt ansehen
 Sonder vber yhn das vrteil lassen gehen
 Bey verlüst des lebens, vnd götlicher hulde
 Das wir nu auff vns nicht lassen sölche schulde
 Sonder als gerechte richter werdn befunden
 20 Achten wir, das wir mit recht nicht schweigen kunden

Einen ehebruch den wir beyde selber gsehen
 Welchen, so wir wolten die person ansehen
 Oder vom gesetze vnsre augen keren
 Oder höher achten freundschaft, gunst, und ehre
 25 Wolten wir jn keinem weg euch offenbaren
 Weil vns aber Moses gleich als zeucht bein haren
 Vnd auff vnsern nacken dringt mit Gottes gsetzen
 Wollen wir gunst, ehr, vnd gewalt hindan ytz setzen
 Vnd den vbeltheter bey seim nahmen nennen
 30 Vnd darüber ytz mit euch, was recht, erkennen,
 Nu yhr wisset alle wol, und habt gespüret
 Wie jm schein ein erbar leben hat gefüret
 Fraw Susann Helchie kindt, und Jochems weibe
 Das man meint kein vnzucht wer in yhrem leibe
 35 Dise haben wir im ehebruch selbs befunden
 Wo, und wie, das wolln wir alles machen kunde
 Wenn sie selbs personlich wird für grichte stehen
 Drumb so solln die knechte bald nach yhr hin gehen
 So yhrs auch für gut ansecht, drumb saget here
 40 Was eur yeden duncket, das am besten were.

SIMEON:

Eure wort die haben mich betrubet sehre
 Das ich sölche klag von fraw Susannen höre
 Welch ich nicht kund glaubn, wo ich nicht thet versehen
 Mich zu euch, das yhr nicht thut vnwarheit jehen
 45 Weil dann yhr sölchs, wie yhr sagt, habt selbs gesehen
 Kan ich eurem vorschlag auch nicht widerstehen
 Sonder sage, das man sie sol lassen holen
 Vnd darnach sie urteiln, wie vns Got befohlen.

GAMALIEL:

Vnerhört ist mir von fraw Susann die mähre
 50 Dann man nie vermerckt, das sie ein sölche wehre
 Sol sie dann die vntugnt ytz so habn besessen.

RESATHA:

Wollet eures leids, vnd nicht eur wort vergessen
 Gläubet mir, es wundert eben uns so sehre
 Als einn andern, gläubtens auch nicht das so were
 55 Wo wirs selber hetten sichtlich nicht erfaren

Meint yhr dann das wir alhie der wahrheit sparen
 Oder das vns wol mit sey, das wir solln richten
 Einen menschen der es hett verschuld mit nichten?
 [Auch eim guten freund, als Jochem stets ist gwesen
 60 Solln so hart zu wider thun in seim abwesen?
 Wolten ihm zugfallen lieber das zudecken
 Wo vns Mose gsetz so ernst nicht thet erschrecken.]

GAMALIEL:

Lieben herrn, eur wort wil ich mit nichte straffen
 Sonder müget meinenthalben wol verschaffen
 65 Das sie werd eur meinung nach fur gricht gestellt
 Vnd das vrteil vber yhre that gefellet.

ZACHARIAS:

Weiber list ist vngezelt sagt man gemeine
 Drumb so denck ich nicht das sie die sey aleine
 Welche sei so rein, als hettens taubn erlesen
 70 Vnd so gar kein lust nicht hab zu sölchem wesen
 Oder auch nicht kund ein mal die schantz versehen
 Drumb, die weil yhr solchs von yhr habt selbs gesehen
 Mügt yhr billich handeln auch mit yhr der massen
 Wie yhr gsaget, vnd für gricht sie holen lassen.

NASOR:

Lieben herrn, ich gib es zu, das sei geschehen
 Das von fraw Susannen yhr ein sölchs habt gsehen
 Dann kein mensch so gerecht nie ward, der nicht het fallen
 Kunnen, wie es dan leider teglich geth vns allen
 Das man aber sie laß holen durch die knechte
 80 Bsorg ich, daß vns ettwo nicht groß vnglimpff brechte
 Dann ein frawn, die sich bißher hat gehalten rechte
 Auch geboren ist von tugentreichem geschlechte
 Yhrer tugnt, vnd erbarkeit nicht lassen gniesen
 Wurde manches bidermensch auff vns verdriessen.

RESATHA:

85 Meint yhr nicht, wir haben sölches auch betrachtet
 Vnd zuvor denn yhr, bewogen und geachtet?
 Weil yhr aber neulich habt von uns gehöret
 Das vns Moses durch das gsetz gestrencklich weret
 Das man kein person noch würde sol ansehen

- 90 Solt yhr billich anders lassen euch verstehen.
 Vber das, wie yhre tugnt bißher geschehen
 Nichts denn spiegelfechten gwest, werd yhr wol sehen
 Wenn wir euch der sach nu geben volla berichte.

NASOR:

- Nu wol an, so wil ichs hindern auch mit nichte
 95 Mügt derhalben sie gefangen lassen bringen
 Das wir weyter handeln vber disen dingen.

RESATHA:

- Hört yhr knecht, geht hin, vnd bringt vns her gefangen
 Fraw Susannen, denn sie hat was böß begangen
 So sie sich des wehren wolt, so fürts mit gewalte
 100 Secht und last euch niemand hindern noch auffhalten.
 [Oder es sol euch nicht wol hierüber gehen
 Wenn ihr euch nicht werd desfals mit vleis fürsehen.]

ABED:

- Weisen hern, wir wollen thun als trewe knechte
 Was yhr uns bevelcht, wolln wir außrichten rechte.

ACTUS QUARTI SCENA SECUNDA.

Abed. Giezi. Joachim. Abdi.

ABED:

- 105 Was ist mein lieber gselle
 Das wir fur gricht solln stellen
 Die erbar fraw Susannen?
 Was wird sie habn begangen
 So vbels, das wir sollen
 110 Mit gwalt sie hieher holen?

GIEZI:

- Es wird kein gringe sache
 Fur war nicht sein, die mache
 Die fraw Susann zu schanden
 Das wirs mit strick vnd banden
 115 Sölln öffentlich herfürren
 So man doch nie mocht spüren
 An yhr, das sie böß handelt
 Wie hat sichs ytzt verwandelt?

ABED:

- Wir wollens dann woll sehen

120 Wenn sie für gricht wird stehen
Was man zu yhr wird klagen
Itzt wil ichs niemand sagen.

[GIEZI:

Ja, wie, wenn sie nicht wolde
Gern gehn, vnd wir sie solden
125 Mit gwalt fürs grichte holen
Wie vns die Herrn bevolen
Künd wirs auch recht volenden
Das sie aus vnsern henden
Mit gwalt nicht würd genumen?

ABED:

130 Drumb geh, vnd heiss bald kumen,
Der Schergn drey oder viere,
Wir wolln ihn ihr gebüre
Drumb geben, dass sie wollen
Die Fraw vns helfen holen,
135 Vnd vns für far bewaren
Die vns möcht widerfahren,
Denn Jochem mit seim gsinde
Künd vns zusetzen schwinde
Wenn er zu massen köme
140 Vnd dise sach vernöhme
Auch irgnt mit eim gwalde
Sein Fraw vns für wolt halten.

GIEZI:

Ist war, drumb wil ich gehen
Mit beystant vns vorsehen
145 Das wir keinn blossen legen
Vnd vns möcht schimpff begegnen.]

Die kumpt Joachim wider anheim und redet das vnderwegen.

JOACHIM:

Ich weis nicht wie mir gschehen
Es wird nicht recht zugehen
Mir ist mein herz so sehre
150 Beschwert, als wenn yhm wehre
Ein mülstein auffgeleget
Darumb ich bin beweget

Mich ahnet eines bösen
 Got wöll mich draus erlösen
 155 Wenn nur meim frummen weibe
 Nichts böss an yhrem leibe
 Wer ettwo widerfahren.

ABDI:

Ey Got wirts wol bewaren
 Vnd alls zum besten keren
 160 Last euch eur herz nichts bschweren.

JOACHIM:

Es wird vergebns nicht gschehen
 Die sach wird vbel stehen
 Es sey gleich was es wölle.

ABDI:

Ich wüst nicht, waß sein sölle.

JOACHIM:

165 Ey siech was die stattknechte
 Dort thun? es geht nicht rechte
 Das sie mit band vnd stricken
 Vor meinem haus sich schicken
 [Mit Wehr vnd Hellenbarten
 170 Nebn ihn die Schergen auch warten]
 Als wolln sie jemand's binden
 Wen werden sie drinnen finden
 Der vbels hab begangen
 So, das er werd gefangen
 175 Vnd gfüret mit gewalde.

ABDI:

Weiß nicht wafür ichs halte.
 [Vielleicht werdn die zwen Alten
 Bey vns gericht itzt halten
 Wie sie sonst auch gepfleget.

JOACHIM:

180 Sie habn vor nie geleet
 Zu mir einn solchen handel
 (Ob sie wol sunst da wandeln.)
 Kein grichte da gesessen
 Das Peinlich wer gewesen,

185 Da sich die Knecht mit stricken
 So hatten dörffen schicken
 Vnd auch mit solchen gwalden
 Vor meiner hausthür halten
 Sie werdn iemand wolln binden.

ABDI:

190 Wir wollns zwar bald befinden.

ACTUS QUARTI SCENA TERTIA.

Abed. Elisabeth. Joachim. Susanna. Helchias. Giezi. Beniamin. Jahel. Rebecca.

ABED:

Glück zu,

ELISABETH:

Hülff Got sie wollen dran

JOACHIM:

Was richt yhr da für lermen an?

SUSANNA:

O lieber herr,

ELISABETH:

O lieber sohn

Wie sol wir vnserm leide thun?

195 [Wie gut ists, das ihr kumpt so bald
 O Helfft vns retten für gewalt.

JOACHIM:

Wo sind mein Knecht, heist sie bald her
 Wil schawn, das ich mich gwalts erwehr
 Was sol das sein, das ihr mit gwalt

200 Die meinen also vberfalt?

Wen habt ihr hye in meinem haus
 Zu binden, vnd zu fürn hynaus?]

ABED:

Die herren habn vns her gesandt
 Wir sollen eure fraw zu handt

205 Gefangen füren für gericht

Was sie hab than, das wiß wir nicht.

JOACHIM:

Das sey mir fern, das yhr hinaus
 Mein fraw solt füren aus dem haus
 Wie müst sie das verschüldet han?

HELCHIAS:

210 Ach sohn, sie hat nichts vbels than

Die richter zeihen sie einr that
Die sie mit nicht verschüldet hat.

JOACHIM:

Was ist es dann? zeigt mirs doch an

SUSANNA:

Ach lieber herr, ich hab nichts than.

HELCHIAS:

215 Sie habn aus zorn auff sie erdacht
Wie sie einn ehebruch hab verbracht

JOACHIM:

Mein fraw? ach got wo kumt das her
Das sie wird gschmecht an yhrer ehr?

GIEZI:

Nu last vns hie nicht lang verharn
220 Vor gricht da werdt yhrs wol erfarn
Die hern habn vns gepoten schwindt
Das jo wir nicht lang aussen sindt
Vnd das vns niemand hie auffhalt
So sol wirs füren mit gewalt

[JOACHIM:

225 So last mich doch zun Herrn vorgehn
Das ich die sach müg selbst verstehn.

ABED:

Wir günden euch das gehen wol
Was abr von vns geschehen sol
Das habt yr schon vernumen zwar
230 Das wir thun müssen bey eim har
Eur Fraw yn stellen für gericht
On alln verzug, wo anders nicht
Wir selber wolln das glag bezaln
Wie dann begegnen würd vns alln.
235 Drumb geht mit vns viel lieber bald
So hört ihr mit wies hab ein gstalt
Dann hye keins harrens weiter ist
Weil ihr der Herrn bevelch wol wist

*

222. Die itzt beysam versamlet sind
Das io wir nicht lang aussen bleibn
Man würd sunst vns die schuld aufftreibn.

Vnd auch wie ernst sie fordern das
 240 So sie vns irgnt gepieten was.]

JOACHIM:

Ach fraw, woher kumt dise schand?

SUSANNA:

Ach mein got, dir ists alls bekant
 [Wie vnschuldig ich kum zum spiel
 Sols dann so sein, so gscheh dein wil]

HELCHIAS:

245 Schweyg liebe tochter got wird sein
 Der helffer, vnd erretter dein

ELISABETH:

Ach das hab ich erlebt dy zeit
 Das ich an meinem kind sölich leidt
 Vnd jahmer, erst erfahren sol

ABED:

250 Ey schweygt, got wird es schaffen wol

BENIAMIN:

Wo solt yhr hin lieb muter mein?

SUSANNA:

Ach liebes kind jns todes pein

JAHEL:

O we, laß mir mein memmelein.

GIEZI:

Nein liebes kind es kan nicht sein
 255 Wir wolln dirs widerbringen schon

JAHEL:

Nen, nen, ye wed ye ettwas thon

SUSANNA:

Laß gut sein liebes kindlein mein
 Es wil doch ytz nicht anders sein

REBECCA:

O liebe schwester tröst dich got
 260 Vnd helffe dir aus diser .not.

ACTUS QUARTI SCENA QUARTA.

*Abed. Resatha. Joachim. Ichaboth. Helchias. Simeon. Gamaliel. Zacharias.
 Nahor. Pieri.*

ABED:

Weyse herrn, da bring wir euch verstricket
 Fraw Susann, nach welcher yhr geschicket

RESATHA:

Fürts herzu, und deckt yhr auff das gseite
 Schafft auch, das sie sich gerad auffrichte
 265 Das ein iederman sie wol beschawe
 Wer sie sey, die frum, und keüschē frawe.

JOACHIM:

Weysen herrn, was hat verschult mein weibe
 Die kein untugnt hat in yhrem leibe
 Das yhr yhr ein sölche schand auffleget?
 270 Hat euch dann yhr vnschuld nichts bewegeet?
 Drinn sie hat bißher yhr lebn gefüret
 Wie dann niemand anders hat gespüret,
 Oder hab ich das vmb euch verschuldet?
 Das ich hab bißher von euch geduldet
 275 Oft in meinem haus gericht zu halten
 Das yhr also fart mit sölchen gwalten
 Gegn den meinn, von den euch nie geschehen
 Irgnt ein leid, wie sol ich das verstehen?
 [Vnd das mehr, weil ich nicht bin verhanden
 280 Aus meim haus sie holen last mit banden
 Solt ihr nicht meins stands ein kleins verschonen,
 Oder pflegt ihr wolthat so belonen.]

ICHABOT:

Lieber Jochem, danck wir euch des wissen
 Sind auch zu verschulden das gevlissen
 285 Itzund aber kan es nicht geschehen
 Dann vns Gots gepot jm weg thut stehen
 Welchs vns hart gepeut nicht anzuschawen
 Waser stands eins sey, man oder frawe
 Gwaltig, reich, schön, oder vngestalte
 290 Noch wie sich zuvor hat eins gehalten
 Sondern wo, wie, wenn eins vbel handelt
 Vnd dem Gottes gsetz endgegen wandelt
 Sol das selb sein straff darumb bald leiden
 Wolln wir anders Gottes zorn vermeiden
 295 Aber wie eur fraw nicht sey on sünde
 Werdet yhr in diser sach wol finden
 Welche wir ytz wollen offenbaren

Wie wirs selbs gesehen, vnd erfahren
 Resatha ich wil euch das bevelen
 300 Wolt die sach hie öffentlich verzelen.

RESATHA:

Kumpt, vnd last vns yhr die hand aufflegen
 Weil wir zeugnus vber sie soln geben,
 Lieben herrn, das sey euch allen kunde
 Da wir gestern vmb die zwelffte stunde
 305 [Eine sach inn Jochims haus verhöret
 Vnd dieselb zu gutem end gekeret]
 On gefahr spaczirten in dem garten
 Vnser rhue ein weil zu pflegn, vnd warten
 [Vnd vns nieder leyten inn einn schatten
 310 Welchen wir am end des gartens hatten]
 Vnversehens kam die fraw Susannen
 Mit zwey meiden in den garten gängen
 Vnderm schein, als wolt sie badn ein weile
 Drumb sie sandt die meid von yhr in eile
 315 Ließ die thür am garten fest verwahren
 Das yhr hoßheit niemand solt erfahren
 [Der wir vns doch leyder nicht versehen
 Das sie solt mit solcher sach vmbgehen]
 Da die meyd nu wardn hinaus gewichen
 320 Bald ein junger gsell herfür kam gschlichen
 Eylt zu yhr, und thet sie bald vmbfangen
 Dran zu spürn, das sie sölchs mehr begangen
 Dann sie sich nichts weret vber alln
 Sonder ließ yhr sölches wolgefallen
 325 Senckt sich nider bald mit yhm zur erden
 Da wir warten, was daraus wolt werden
 Bald sie sich ergab zu seinem willen
 Thet mit yhm der liebe lust zu spilen
 Da wir sölche schand von yhn ersahen
 330 Luff wir zu, und woltens beyde fahen
 Aber wir die weil wir schwach vnd alte
 Kundten nicht den jungen gseln erhalten
 Dann er riß sich schwind aus vnsern henden

*

307. Drauff spaciren gingen in dem garten.

- Luff zur thür, vnd sprang hinaus behende
 335 Aber sie ergriff wir jm auffstehen
 Vnd gepoten yhr sie solt veriehen
 Wer der junge gsell gewesen were
 Dem sie hett so fein gezilet here
 Aber sie wolt yhn mit nichte nennen
 (*Hic judices manus suas Susanne capiti imponant.*)
- 340 Sölches thun wir öffentlich bekennen
 Das wirs selbs mit vnsern augn habn gsehen
 Draus dann nu auch gut ist zu verstehen
 Das yhr züchtig leb- bißher alleine
 Sey gewest ein eüsserlicher scheine
- 345 Drunder sie yhr boßheit hat verhület
 Also das es niemand hat gefület
 Biß das stündlein ytz ist ausgeloffen
 Das man yhre list hat angetroffen
 Drumb allhie ein jeder mensch nu schawe
- 350 Wer da sey die hochgelobte frawe
 [Die vns all so lang im schein geblendet
 Bifs Gott selbs den Seiger vmbgewendet]

JOACHIM:

- Weise herrn die sach macht mich bestürtzet
 Auch so ist mir dise zeit verkürtzet
- 355 Das ich künd erfahren wie yhm were
 Vnd mein weib erretten möcht yhr ehre
 Denn ich aller erst gewandert kumen
 Drumb ich noch die sach nicht hab vernuhen
 Hoffe aber vnd bin des vertrauen
- 360 Das ich hab ein frum vnd keüsche frawen
 [Als die ich mein tag nie kund vermercken
 Dafs sie gneigt wer gwest zu solchen wercken
 Bit derhalben wolt zu sehr nicht eilen
 Sonder mir vergünnen zeit vnd weilen,
- 365 Oder ia auffs wenigst etzlich stunden
 Das ich mich der sach müg recht erkunden.]

ICHABOTH:

Joachim, yhr dörrft nicht lang erfahren
 Dann wir euch der warheit nicht thun sparen

- Wie yhr ytzt von yhm habt hören verjehen
 370 Also, vnd nicht anders, ist es gschehen
 Dann wir seind euch nicht so feind furwahre
 Das wir euch mit willen vmb ein hare
 Schaden wolten, gschweig in diser sachen
 Wo wirs nach dem gsetz nicht müsten machen.
 375 [Günnen euch des vnfals auch mit nichte
 Hetten auch selbs schwerlich glaubt sölch gschichte
 Wo wirs schlechts von hören sagen hetten
 Vnd nicht selbs auff warer that betretten
 Wolten wünschen auch es wer nye gschehen,
 380 Das Gott vns sölchs ebn zu gschickt zu sehen
 Aber weils Got also gschickt zur rache
 Wie künn wir nu andern dise sache?
 Oder wie solt wir noch lang verharren
 Mit der that, die wir so gwifs erfahren?
 385 Dafs sie keins verzugs bedarff mit nichten
 Sonder vns gebürt nur bald zu richten?]

HELCHIAS:

Liebe herrn, erlaubt mir auch zu sagen
 Vnd meinr tochter vnschuld fur zutragen
 Dann sie mich viel anders hat berichtet

ICHABOTH:

- 390 Ist kein wunder, das die lügen ertichtet
 Die ein sölche missethat darff wagen
 Wie man ytzt von vns hat hören sagen
 Drumb die weil wir sie auff wahrer thate
 Gfunden haben, geben wir kein state
 395 Yhrer lügn die sie aus list ertichtet
 Sonder nach dem gsetz sols werdñ gerichtet
 Waser straff yhr zuerkandt wirdt werden
 Sol sie leiden hie auff diser erden
 Drumb yhr herrn, wir beyde euch ytzt fragen
 400 Yeder wöll von rechtswegn vns das sagen
 Was in diser sach yhr thut erkennen
 Auch den todt, den sie verschült, uns nennen

SIMEON:

Weil sichs mit Susannen helt der massen

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Wie ich mir von euch hab sagen lassen
 405 Sprich ich, das man vber sie laß gehen
 Was vom ehebruch im gsetz thut stehen

GAMALIEL:

Weyl yhr vns der frawen schuld genennet
 Vnd das öffentlich auff sie bekennet
 Wil ich eurem zeugnus nach aussagen
 410 Das von rechts wegn sie den todt sol tragen
 Der jm gsetz dem ehebruch ist gestellet
 Das sie werd mit steinn zu todt gefellet.

ZACHARIAS:

Meine meinung wil ich bald dar geben
 Weil sie das gethan, soll sie nicht leben
 415 Sonder wie vns heist des herrn gepote
 Soll sie gworffen werd'n mit steinn zu tode.

NAHOR:

Eurm bericht kan ich nicht widerfechten
 Drumb ich das erkenn nach vnserm rechten
 Das man sie mit steynn zu tode werffe
 420 Wie das gsetz gepeut mit seiner scherffe.

ICHABOTH:

Weil yhr habt, wie recht, die sach erkennet
 Auch den todt aus Mose gsetz ernennet
 Wolln wir auch das vrteyl drüber schliessen
 Vngeachtet wen es thue verdriessen
 425 Vnd den stab, wie gewöhnlich ist, zubrechen
 Das wir nach dem gsetz den ehebruch rechen,
 Nu yhr knecht, yhr wist euch wol zu halten
 Nehmet hin das weib in eur gwalte
 Steynigt sie, wie euch das vrteil leret
 430 Was man widerklafft, euch dran nicht keret
 [Das nicht vber euch das bad ausgehe
 Vnd yr leyd an euch müst selber sehen
 Lesst sich iemand ein, vnd wil euch weren
 Den solt ihr zugleich mit Steinn beschweren.]

GIEZI:

435 Lieben herrn was yhr uns heist außrichten
 Dörffen wir versagen euch mit nichten

Weil yhr dann die fraw vns gebt zu straffen

Wolln wir eur gepot mit vleis verschaffen

[Ob wir wol für vns des liebr wolten

440 Müssig gehn, wenn wir rechthalbn nicht solten

Menschenblut eurm vrteyl nach vergiessen

Thun wir vnrecht lafs vns Gott nicht gniessen.]

CHORUS. QUARTUS.

O Gott du richter aller welt

Der du hast selbs bestellt

445 All oberkeit, vnd gwalte

Du wolst dein ordnung nicht verlahn

Drauff selber achtung han

Wie man darinn sich halte

Dann dir ja wol bekant

450 Wo du dein hand

Abzeuchst, wies pflegt zu stehen

Kein freuel ist zu groß

Den man nicht laß

Der gerechtigkeit für gehen

455 Wie wir ytzund wol sehen

Die vnschuld, so beschützt sol werdñ

Erbärmcklich zu der erdn

Mit füßen wird getreten

Des Pharao verstockter mut

460 Yhr viel besitzen thut

Yor den kan niemand retten

Denn du o herr vnd Gott

Der alle not

Der deinen selbs erferest

465 Vnd widers teuffels rat

Mit wunderthat

Yhn alls zum besten kerest

Dein kunst an yhn bewehrest

Denn das dein art, vnd gwohnheit ist

470 Wie in der schrift man list

(Wol dem der sölchs kan mercken)

Das wider aller werlet weys

Mit rhat vnd gutem vleis
 Dich stelst in allen wercken
 475 Wen du wilt hebn endbor
 Den läst zu vor
 Ein zeit jm elend stehen
 Biß das man denckt, sey aus
 Wird nichts mehr draus
 480 So läst dein hülff erst sehen
 O hülff das wirs verstehen.

ACTUS QUINTI SCENA PRIMA.

Susanna. Joachim. Giezi. Helchias. Elisabeth. Rebecca. Abed.

SUSANNA:

O Gott in ewigkeit der du alleine
 All heymlich ding erkennst beyd groß vnd kleine
 Der du zuvor weist alls, ehe dans geschihet
 Dein auge auch in das verborgne sihet
 5 Du du erkennst, das dise haben geben
 Ein falsch gezeügnis, das sie mich vom leben
 Zum tode brengen vnverdienter sache
 Darumb o mein Gott dich zu mir bald mache
 Vnd richt mein vnschuld mit gerechttem grichte
 10 Dann ich des lasters schuldig bin mit nichte
 Das sie mit lügen habn auff mich ertichtet
 Vnd drauff zum tod verurteilt, vnd gerichtet,
 Die weil ich dann nu soll auffgebn mein sele
 So wil ich dirs in deine hendt bevelen
 15 Dann du o mein Gott wirst mich nicht verlassen
 Vnd diser rach zur zeit dich recht anmassen

JOACHIM:

Ach Gott das vnschult bleiben sol verschwigen
 Vnd recht dem gwalt sol vndern füßen ligen
 Wie lang wiltu zu disen dingen schweigen
 20 Vnd deine augn zu vns herab nicht neygen
 Wie kum wir ytzt in sölche schwere schande?
 Ach herr erlöß vns durch dein starcke hande.

GIEZI:

Fraw wollt vns das vmb Gottes willn vergeben

Das wir ytz vnser hendt an euch werdn legen
 25 Wir wolten vns viel lieber des endhalten
 Wo wir nicht müsten ghorsam sein den alten
 Drumb wolt euch nu gedültig drein ergeben
 Und eure hendt für euch zusammen legen

SUSANNA:

Ach last mir noch ein klein weil frey mein hende
 30 Das ich die meinn müg gsegnen für meim.ende
 Gesegn euch Gott mein aller liebster herre
 Wolt euch meinn todt nicht lassen kümmern sehre
 Denn Gott der wirdt den grossen gwalt noch rechen
 Mein vnschult lassen auch herfür noch brechen
 35 Mein liebe kindlein laß ich euch zur letze
 An disen wollt euch eures leids ergetzen
 Vnd sie in Gottes forchten stets erhalten
 Auff das sie mügen sein ein freud euch alten
 [Dann ihn kein grösser schatz kan werd'n auff erden
 40 Dann so sie Gotselig erzogen werden.]

JOACHIM:

Fart hin nach Gottes will, mein liebste frawe
 Eur angesicht ich werd nicht mehr anschawen
 Eur seel die nehme Gott zu seinen henden
 Und wöll das leyd in freude wenden.

*

41.

JOACHIM:

Ach, ach Susann mein allerliebste gemahel
 Vnd wenn mein hertz wer eisen oder stahel
 So künd ich das on kümmernus nicht sehen
 Das sölicher gwalt sol vber euch itzt gehen
 Das ihr vmb vnschuld solchen tod solt leiden
 Der vns mit schanden sol von ander scheyden
 Weils aber Got schickt vber vns dermassen
 So müssen wirs auch difsmal gschehen lassen,
 Vnd seinem willn gehorsam vns ergeben
 Er wird die zeit der rach auch treffen eben
 Die Kindlein so vns Gott beysammen geben
 Mit den wil ich nu bringen zu mein leben
 In Gottes forcht, vnd sie zum besten halten
 Der liebe Gott wöll vnser aller walten
 Vnd eure seel itzt nehmen zu seinn henden
 Dieweil ihr ia itzt müst eur leben enden.

SUSANNA :

- 45 Mein liebsten eldern euch ich auch gesegen
 Mein lieber Gott der wöll euch lohn drumb geben
 Das yhr auff tügnt, vnd frumbkeit mich gelehret
 Dann yhr mich habt eins grossen trosts gewehret
 Das ich in unschuld sterb, vnd nicht mit schulde
 50 Drumb wollt auch yhr das leiden mit gedulde.
 Mein Gott der wird es alls zum besten wenden
 Vnd euch nach mir auch gebn ein seligs ende.
 [So wird mein lieber Herr euch auch nicht lassen
 Wie ihr auch vor an ihm habt gspürt dermassen]

HELCHIAS:

- 55 Mein liebste tochter weil wir das solln sehen
 So kan es vns forthin nicht wol hie gehen
 Dann dises leid wird machen, das wir werden
 Nicht lang hie mügen bleibn auff diser erden
 Drümb, weil es ja nicht anders kan geschehen,
 60 So fahr du hin, wir wolln dir bald nachgehen

ELISABETH :

- O tochter mein, da ich dich vnderm herten
 Getragen hab, fült ich nicht sölchen schmerzen
 Als ich ytzunder deinenthalben habe
 Drumb werd ich auch nu eilen zu dem grabe
 65 [Vnd o wolt Gott, das ich in deinem leyde
 Sol auff der stund mit dir von hinnen scheyden
 Weil aber Gottes wille für muß gehen
 So muß ich deinen Todt mit schmerz ausstehen]
 Mein Gott der wöll in jehner welt vns geben
 70 Beysam ein ewig vnuergencklich leben.

SUSANNA :

Kumpt her yhr lieben kindlein zu meinn henden
 Vnd last mich euch vmbfahen fur mein ende
 Der liebe Gott der wöll sich eur erbarmen
 Vnd euch nu selber fürn in seinen armen

*

75. Dieweil ers itzt mit mir also thut wenden
 Das ich euch weiter vnter meinen henden
 Nicht kan mit trewer sucht vnd lehr verwalten
 Secht das ihr aber sein gepot thut halten.

- 75 Die weil es yhm nicht gfelt, das ich fort mehre
 Auff erden hie euch leyten sol, vnd nehren,
 Auch dich mein liebe schwester Gott wol gsegnen
 Vnd dir kein ubel lassen hie begegnen
 [Den Eltern, die vns Gott der Herr gegeben
 80 Wölst ia näch mir, so lang sie sind im leben
 Mit Kindlichem gehorsam dich erzeigen
 Vnd ihn zu dienen, allen vleis hin neigen.]

REBECCA:

Ach schwester mein, das dir sol widerfaren
 Ein sölcher todt, dein Gott wol dich bewahren.

[SUSANNA:

- 85 Die kindlein lasst von dann die weilen gehen
 Das sie mit schrecken meinen todt nicht sehen
 Vnd etwo ihn zu kranckheit möcht gereichen
 Vnd zwar ihr Eltern wolt beyseits auch weichen
 Euch ist doch nichts beholffen zuzusehen
 90 On das euch schwerer wird zu hertzen gehen.

ELISABETH:

O tochter, solln wir vns von dir itzt wenden
 Wolt Gott, wir solln mit dir das leben enden.]

ABED:

Fraw, zeit ist da, wir sollen euch nu binden.

SUSANNA:

- Kann ich dann ja nicht lenger gnade finden?
 95 So wil ich mich in eure gwalt ergeben
 Vnd meinem Gott auffopfern hie mein leben.
 [Ein kleins wolt mir nur halten noch zu gute
 Das ich Gott bit, das er mein seel behüte.]

ACTUS QUINTI SCENA SECUNDA.

*Susanna. Resatha. Giezi. Daniel. Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nahor.
 Ichaboth. Abed.*

SUSANNA:

- O Almechtiger herr vnd Gote
 100 Der du kanst mitten aus der note
 Die deinn erretten, vnd verwalten
 Die sich an dein verheissung halten

[Dass sie den tod nicht müssen schmecken
Wie hart er sie auch wil erschrecken]

- 105 Du wollst dich auch zu mir her keren
Vnd deine trew an mir bewehren
Auff das dein nahme werd geehret
Vnd vieler hertz zu dir bekeret.

RESATHA :

- Wie lang verziecht yhr mit der sachen
110 Wolt yhrs nicht schir ein ende machen?
Was soll das lange weynn vnd klagen
Das sie die yhrn dest mehr thut plagen?

GIEZI :

Nu fraw wollt eure seel verwahren
Wir dörffen nu nicht lenger harren

[HELI :

- 115 Halt lasst sie nur einn letztrunck trincken
Dass sie sich lab vnd nicht versinke,
In onmacht, vnd zu sehr verzage
Dieweil sie leyden sol die plage,
Fraw trinckt zuvor vnd thut euch laben,
120 Das ihr ein frischen mut mügt haben.]

DANIEL :

Ich wil am blut kein teyl nicht haben
Mit euch auch nicht die schulde tragen

SIMEON :

Horcht da,

GAMALIEL :

Was da?

ZACHARIAS :

Wes ist die stimme?

NAHOR :

Einn jungen knabn ich wol vernimme

[SIMEON :

- 125 Halt, halt ihr Knecht, vnd schont der Frawen
Das vns das eyln nicht müg gerawen.]

RESATHA :

Wo kümstu her mit deinem schreyen
Halts maul man sol dirs sonst zerblewen

GAMALIEL.

Halt innen herr, fart nicht mit gwalte
 130 Wer weiss, wies hab mit yhm ein gstalte
 Last hören vor was yhn beweget
 Das er ein solches geschrey erreget

NAHOR :

Sag an mein sohn, was bringst für mehre
 Das du vns nachschreyst also sehre?

DANIEL :

135 Von Israel yhr grossen thoren
 Wer hat euch so mit eselsohren
 Gekrönt, das yhr nichts mehr verstehet
 Vnd gar nicht auff die warheit sehet
 Das yhr so gar vnweis, vnd blinde
 140 Verdampft von Israel ein kinde
 Die sölchs hat verschult mit nichte?
 Kert eilend wider zu gerichte
 Dann dise habn auff sie getichtet
 Ein falsch gezeügnus, vnd gerichtet
 145 Als schelk, vnd bubn von haut vnd haren
 Wie yhr ytzunder werd erfahren.

ICHABOTH :

Das leügst du bueb in deinen rachen
 Du solst uns wol ein yrthum machen
 Zum henger weck, vnd laß vns gehen
 150 Was solstu dich darauff verstehen?
 Der böse geist hat dich besessen
 Dast dich der klugheit thust vermessen
 Drumb schweig man sol dich sonst zerhawen
 Und tödten auch sampt diser frawen.

NAHOR :

155 Ey nicht also, nempt euch der weilen
 Man muß den knabn nicht vbereylen
 Er hat nichts vnrechts noch gehandelt
 Wer weyß wies Gott mit yhm noch wandelt
 Es wird so plumpsweis nicht geschehen
 160 Drumb last uns vor das end besehen

SIMEON.

Mein lieber sohn, so dir ist geben
 Von Gott bevelch, was für zu legen
 Das angelanget dise sachen
 Drinn wir vieleicht was vnrechts machen
 165 So bitt wir wollest an die spitzen
 Zu vns in das gericht sitzen
 Vnd selber dise sache richten
 Die wir nicht recht habn können schlichten.
 [Hat aber dich ein mensch bestellet
 170 So sieh das du nicht werst gefellet
 Mit diser Fraw inn tods gefare
 Vnd dir dein straff auch widerfare

DANIEL :

Gott wil das vrteil selber brechen
 Das ihr thet neulich vnrecht sprechen
 175 Vnd hat mich darümb her gesendet
 Das solchs würd in der zeit gewendet.]
 So last die richter greiffen balde
 Vnd secht nicht an yhr grosse gwalde

ICHABOTH :

Was? sol der loß bueb vns noch richten?
 180 Das wollen wir gestehn mit nichten,
 Yhr herrn, werd yhr einn frevel vben
 Vnd vns mit vnrecht hie betrüben
 So sol es nicht vmbsonst geschehen
 Der schad der soll an euch außgehen

RESATHA :

185 Wie das yhr setzt an vnser stelle
 Einn bueb, das er vns richten sölle
 Den jemand hat an vns gehetzt
 Das er sich vnser schandt ergetzet?
 Wo habt yhr das jemals erfahren
 190 Das einem knabn von jungen jahren
 Gebüret hett zu widerfechten
 Was außgesprochen ist jm rechten?

DANIEL :

Last euch nicht schrecken, noch abwenden

Yhrn zorn den solln sie nicht volenden
 195 Last sie nur gfencklich bald annehmen
 Wir wollen sie wol recht bezemen
 Und yhren hochmut niederlegen
 Denn Got yhn selbs wird widerstreben
 Drumb hülfft sie gar kein widerfechten
 200 Allein bevelcht sie bald den knechten
 [Vnd last Susannam frey darstellen
 Denn Gott sie selbs wird ledig zelen.]

GAMALIEL :

Yhr knecht die frawen ledig lasset
 Vnd an eur strick die Richter fasset
 205 Dörfft euch vor yhn nicht fürchten sehre
 Sie werden habn kein gwalt nicht mehre,
 Ich ließ mich wol eins zwey beduncken
 Es wer erlogen und erstuncken
 Was sie von diser frawen sagten
 210 Weil sie so heftig auff sie klagten
 On das wir habn im maul kein zene
 Vnd lassen vns beydr nasen dehnen
 Nu müß wir lernen von eim knaben
 Was wir zuvor gethan solln haben

ABED :

215 Yhr hört wol dise mähr yhr herren
 Drumb wollt euch wider vns nicht sperren
 Vnd gebt euch gfangen also balde
 Wir müssen euch sonst mit gewalde
 Angreifen, vnd die hend anlegen
 220 Drumb thut euch selber bald ergeben

ICHABOTH :

Ach Gott wie kum wir zu der sache
 Das diser bueb solch yrthum mache?
 Auff das er vns zu schanden bringe
 Ich meyn das er nach vnglück ringe.

DANIEL :

225 Last euch yhr klaffen gar nicht hindern
 Vndt thut sie bald von ander sündern
 So wil ich kumen zu den sachen

Vnd yhre bößheit sichtbar machen
 Den einn hieher fürs grichte füret
 230 Den andern hallt, wo sichs gebüret
 Biß das ich einen hab vernahmen
 Als dann sol auch der ander kumen.

SIMEON:

Fluchs dran, was euch der knab thut-sagen
 Das thut, dörrft weiter nicht viel fragen
 235 Yhr vngnad sol euch fort nicht schaden
 Wenn yhr sie gleich auff euch thut laden.

ACTUS QUINTI SCENA TERTIA.

Abed. Ichaboth. Giezi. Resatha. Joachim. Helchias. Susanna.

ABED:

Wolan so nim du da zuhanden
 Den Ichaboth mit deinen banden
 Vnd fürn bey seits, wie sie gesaget
 240 Biß Resatha wird außgefraget
 Verwahr yhn auch mit gutem vleisse
 Auff das er sich von dir nicht reysse.

ICHABOTH:

Ach das erst du mir solst gepieten
 Dazu mit stricken meiner hütten
 245 Vnd beide vns solt gfangen halten
 Die yhr erst ward in vnsern gwalden.

GIEZI:

Das müst yhr selbs am besten wissen
 Was yhr fur bossen habt gerissen
 Das yhr die schantz so habt versehen
 250 Das wir mit euch vmb müssen gehen

RESATHA:

Das macht der junge tellerlecker
 Der rotzlöffel, vnd fingerklecker
 Ach das man zu eim jungen knaben
 Mehr zuversicht, vnd glaubn sol haben
 255 Denn zu uns alten, vnd regenten
 Die wir in disen regimenten
 Nu lange zeit her seind gesessen

Ach hat man aller ehrn vergessen
 Das man^{so} blützlich stöst zu boden
 260 Die, so erst ytzund schwebten oben?

ABED:

Das glück das thut sich bald verwenden
 Ytzt ehrt es einn, bald thuts yhn schenden.

JOACHIM:

Was wil da werden liebe frawe?
 Mein Gott der wird eur not anschawen
 265 Vnd alle sach zum besten wenden
 Vergebns wird er den knabn nicht senden.

HELCHIAS:

Ich hoff die schand sol werdn gerochen
 Dann Gott der hat vns hülf versprochen
 Vnd wil vns ja kein mal verlassen
 270 Wenn wirs jm glaubn nur kunte fassen.

SUSANNA:

Wie wunderlich seind dein gerichte
 O Herr, wer sich darein kündt richten
 Wie seltzam greiffstu zu den sachen
 Die weil du mich wilt ledig machen
 275 [Wer hett auff dise weis gesunnen
 Dass du mir so zu hülf solst kumen?]

ACTUS QUINTI SCENA QUARTA.

Daniel. Resatha. Ichaboth. Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nahor. Abed.

DANIEL:

Nu für den einn hertzu mit gwalde
 So wil ich yhn verhören balde

RESATHA:

Wie kumt yhr auff die weys yhr herren
 280 Das yhr euch last das maul auffsperrn
 Vnd gebet zu eim jungen puben
 Das er an vns sol frevel vben.

DANIEL:

Du alter pub darffst nicht lang fragen
 Ich wil dir bald die antwort sagen
 285 Was meinstu das dein vnrecht gwalte
 Dir Gott zu gut sol ewig halten?

- In bößheit hast zubracht dein jugent
 Vnd dich gevlissen keiner tugent
 Darnach hastu mit falschem scheine
 290 Dich gstell, als wärstu frumb, vnd reyne
 Mit sölichem schein die leut betrogen
 Das sie dich habn herfür gezogen
 Da du nu bist inn sattel gessen
 Deins Gottes hastu gar vergessen
 295 Die gerechtigkeit thetst vnterdrucken
 Die vnschuld sich fur dir must bücken
 Die vngerechten, die dir gaben
 Geschenck, die liest du ledig traßen
 Wer aber dir nicht thet zu gfallen
 300 Der selbig must das glag bezalen
 Inn allen sölichen falschen handeln
 Thetst du on Gottes forchte wandeln
 An Gottes gsetz dein hertz nie keret
 Da er durch Mosen also leret
 305 Den vnschuldigen vnd den frumen
 Den laß nicht vmb sein leben kumen
 Sölchs aber hastu alls verachtet
 Noch je ein mal bey dir betrachtet
 Das Gott dein tück werd hinderkumen
 310 Du hast auch des nicht wahr genumen
 Das nichts so gar subtil wird gspunnen
 Es kumt ein mal auch an die sunnen
 Nu aber ist die stund außgloffen
 Das Gottes vrteil dich hat troffen
 315 Vnd eben vber diser sachen
 Darinn du wolst zu schanden machen
 Ein frume fraw, da solstu werden
 Zu schand vor aller welt auff erden
 Drumb sag mir her du grechter Richter
 320 Viel mehr sag ich du lügentichter
 Bey welchem baum du habst jm garten
 Die zwey der vnzucht sehen warten
 Wie du vorhin auff sie hast gewaschen
 Sag an, wo thets du sie erhaschen?

RESATHA:

325 Ich haschst sie vnter einer aschen.

(Vmb gelegenheit des reymys willen seind andre baum hie genennet, denn im text stehen.)

DANIEL:

Gottes vrteyl sol dich recht erhaschen
 Dann du in deinen hals thust liegen
 Damit du dich wirst selbs betriegen
 Drumb siech, Gott hat das schwert gegeben
 330 Seim Engel, das er dir dein leben
 Zerscheitern sol, vnd dein nicht schonen
 Dann ytzt wil er dein sünd belohnen,
 Für den beyseits, vnd bringt auch here
 Den andern, das ich yhn verhöre,
 335 Wol her der du vom bösen samen
 Des Kanaans, vnd nicht vom stammen
 Dés rechten Juda bist geboren,
 Auff dich ist kumen Gottes zoren
 Darumb das dich vnkeuschen alten
 340 Anfechten liest Susannen gstatte
 Die böse lust dein hertz verkeret
 Der gleich yhr vielmals habt bethöret
 Die töchter Israel, vnd zwungen
 Das sie nach eurm gefallen gesungen
 345 Vnd eurem willen raum gegeben
 Dann sie nicht dorfften widerstreben
 Aus forcht eur grossen vngenaden
 Die sie nicht thürsten auff sich laden,
 Von Juda aber das frum weibe
 350 Hat euch nicht wolln yhrn keuschen leibe
 Zu eurem willen vnderlassen
 Des hat sie müssen auff sich fassen
 Eurn zorn, vnd sich des lebns erwegen
 Drumb hat yhr auch falsch kundtschaft geben
 355 Vnd euch vereyniget beysamen
 Das yhr sie wolt zum todt verdammen
 Weil du nu gsagt, du habs gesehen
 Das diser ehbruch sey geschehen,

So thue mir disen baum ytz kunde
 360 Da du sie hast beysamen funden.

ICHABOTH:

Ich fand sie vnter einer linden.

DANIEL:

Die rach des herrn sol dich auch finden
 Dann du ein rechte lüg hast gsaget
 Vnd fälschlich dise fraw verklaget
 365 Drumb siech der engel Gott des herren
 Der wartt auff dich, vnd ist nicht ferren
 Das schwert ist yhm in seine hende
 Gegeben, das er dein lebn behende
 Abhaw, vnd euch ytz beide tödte
 370 Vnd diß vnschuldig blut erredte
 Fürn weck die weil er ist nu gfraget
 Vnd hat sein lüg auch auff gesaget.

ZUN RADTHERN:

Yhr herrn die weil yhr habt gesehen
 Wie sie mit lügen hie bestehen
 375 So wist yhr nu was euch gebüret
 Das rechten vollnt mit yhn außfüret
 Yhr seyt der engel den ich meine
 Dem Gott hat gebn das schwert alleine
 Die vbeltheter hie zu straffen
 380 Vnd frid vor yhn den frumen schaffen
 Drumb secht, das yhr in euren henden
 Das schwert nicht vnrecht thut verwenden
 Die schneid wolt gegn den bösen keren
 Die frumen mit dem rucken ehren
 385 Das ist, auff eurer sorg sie tragen
 Als auff eim rucken, vnd handhaben
 In sonderheit merckt dise lehre
 Das yhr forthin nu nimer mehre
 Eim grossen herrn zu wolgefallen
 390 Yhm seiner sach solt bald zufallen
 Eh yhr die sach im grund verstehet
 Vnd allenthalben wol besehet
 Dann oft ein herr aus zorn vnd neyde

Dem armen denckt zu thun ein leyde
 395 Wenn ers dann sonst nicht kan verfügen
 So denckt er yhm darauff ein lügen
 Verlest sich auff sein ehr vnd gwalte
 Man werd yhn für keinn lügner halten
 Vnd nur seim wort on widerreden
 400 Von stund an gwissen glauben geben
 Wie dann mit disen ist geschehen
 Drumb wollt euch forthin baß fürsehen
 Euch auch kein gwalt vom recht last schrecken
 Ob einer schon die zeen thut blecken
 405 Er wird euch drumb so bald nicht fressen
 Dann Gott des grechten nie vergessen.

SIMEON:

Wir dancken Gott in ewigkeite
 Das er ist noch zu rechter zeite
 Itzt kumen, vnd nicht zugelassen
 410 Das würd vnschuldig blut vergossen
 Vnd dich du ausserwelter knabe
 Dieweil dir Gott hierinn sein gabe
 Hat mehr gegeben, denn uns alten
 Wolln wir in allen ehren halten
 415 Vnd vns mit nicht des lassen beschweren
 Fürbaß zu volgn deinn guten lehren
 Was rhatt abr nu yhr herrn vnd alten
 Wie mans mit disen zweyn sol halten?

GAMALIEL:

Ein vrteyl hat vns Gott gegeben
 420 Dem sollen wir nicht widerstreben
 Drumb dörf wir nu nicht lang radtschlagen
 Den todt, den solln sie selber tragen
 Den sie der frawen aufgeleget
 Durch yhre bitterkeit beweget
 425 Dann weil sie falsch gezeugnus geben
 Gebürts sichs nicht das sie solln leben
 Drumb sol mans jtz on alle gnade
 Mit steynen werffen bald zu tode.

ZACHARIAS:

Ich thue der meinung auch zu fallen

DANIEL:

430 So thut mirs auch nicht vbel gefallen.

SIMEON:

Im nahmen Gots, so seys beschlossen
Yhr blut das sol ytz werdn vergossen
Ihr knecht, fürt hin die lügentichter
Vnd halt sie weiter nicht für richter

435 Nach yhrm verdienst solt yhr sie ehren
Mit steynen solt yhrs zu beschweren
Yhr keins solt yhr aus gunst verschonen
Man wurd euch sonst mit yhn auch lohnen.

ABED:

Ich hoff es sol an vns nicht feilen

440 Wir wolln yhn recht yhrn lohn mitteilen
Endlauft vns einr er wirdts wol sehen
Wenn er wirt vndern steynn auffstehen.

ACTUS QUINTI SCENA QUINTA.

Giezi. Resatha. Abed. Olympa. Ichaboth. Ruth. [Baldam. Malchus].

GIEZI:

Wolan yhr herrn ziecht auff die fart
Es ist mit euch nu vngehart

445 Es gfall euch vbel oder wol
Yhr hört wol was geschehen sol

RESATHA:

Wir hören leider alzu viel

ABED:

Yhr selbèr fürt euch in das spiel

OLYMPA:

Yhr herrn gedenckt yhr noch daran

450 Das yhr mir vnrecht habt gethan
Vnd mich vmb meinen acker bracht?
Ytzund hat Gott eur sund gedacht
Vnd rechet ab die alte schuld
Die er biß her hat lang gedult

455 [Ich hoff es werd in der gestalt
Der Reiche Fuchs auch werdn bezalt

Der mit betrug durch seine macht
 Mich hat vmb meinen Acker bracht
 Er wird ym zwar auch in der mafs
 460 Gedeyen wie dem Hund das grafs]

RUTH:

Yhr herrn habt yhr auch ytzund nicht
 Der weil, das yhr mein sache richt?
 Darnach yhr gestern eylet sehr
 Das wirdt euch ytzund alzu schwer

ICHABOTH:

465 O wee, wie hat sichs glück verkert
 Erst neulich warn wir hoch geehrt
 Ytzund seyn wir der werlet spot
 Vnd stecken in der tieffsten not
 Wie gar ist nichts gewiß auff erdn
 470 Wer hett gedacht, das vns solt werd'n
 Ein sölches schendlichs end beschert?
 O glück wie hastu dich verkert?

[HELI:

Ihr Herrn, da kostet vor den wein
 Vnd nempt auch einen letztrunck ein
 475 Es ist ein guter Malvasier
 Doch trünckt ihr wasser zwar dafür
 Wenn ihr daheym zu haus solt sein
 Vnd vberhaben werd'n der pein
 Die nach dem trunck euch volgen wird
 480 Denn diser wein den steyn gepirt
 Der nicht allein in lenden reisst
 Sondr auch den kopff vnd rüek zerschmeist,
 Jedoch so schmeckt er wunder gut
 Vnd kan euch geben frischen mut
 485 Das ihr des steyns nicht acht so sehr
 Wenn er gleich einst noch wer so schwer.

(Bibentibus illis.)

Nu frisch trinckt ein, seyt vnverzagt
 Ihr habts doch nu zu weit gewagt
 Ihr werds nicht besser machen nu
 490 Ist vmb ein böse stund zu thun

Weil euch Susann nicht wordn zu theil
So sucht nu inn der kann eur heyl.

ABED:

Wer gern aus fremden töpfen nascht
Wird entlich bey dem kopff erhascht.

HELI:

495 Ja wer in fremde Küchn schleicht
Dem wird mit steynen ausgeleucht.

RESATHA:

Wolan wir leidn zum schadn den hohn
Denn das ist vnser sünden lohn,
Ihr Ehebrecher beid iung vnd alt
500 Lernt hye, was euch für spois sey bstalt
Von steinn, ein Wiltpret zugericht
Das ihr eur zen auspeisset nicht
Wenn ihr zu ieling schnapt darnach
Wie vns dann auch ist gwest zu iach
505 Vnd müssen itzt ersticken dran,
Das wir habn wollen beissen an
An vngekochtem fleisch, das nicht
Zu vnserm magn war zugericht.]

GIEZI:

Nu secht euch für, es kost das leb'n
510 Yhr must ytzund den geist auffgebn

RESATHA:

O wee meins kopffs

ICHABOTH:

O wee meins rucks

GIEZI:

Was siechst dich vmb? wirff auff sie flucks

RESATHA:

O Gott biß gnedig zu der stund
Mein seel die fert dahin vom mundt

ICHABOTH:

515 O Gott nicht siech mein sünde an
Die ich von iugent hab gethan
Kum mir zu hülff in diser not
Das mich nicht halt der ewig todt

ABED:

Wolan, halt inn, sie habn sein sat
 520 Sie liegen beyd an rechter stadt
 Sie werdn kein frawen schenden mehr
 Noch fälschlich brengen vmb yhr ehr

GIEZI:

Ey ja wir habn yhn gebn dafür
 Ein ertzeney, ligt für der thür
 525 Sand Steffans brot manns nennen thut
 Die ist für sölch gebrechen gut
 Der kaufft man vmb einn groschen viel

ABED:

Mir nicht, das ich yhr kauffen wil
 Der ertzeney zu meinem leib
 530 Ich wil on das mit willn keim weib
 Abschneidn yhr ehr, vnd gut gerücht
 So darff ich diser salben nicht

GIEZI:

Ich wolt das ich die alle sol
 Mit kißling schmaltz recht salben wol
 535 Die von yhrm nechsten sagen schandt
 Die sie an yhm nie habn erkandt
 Ich wolt yhn yhre zungen schmirn
 Sie sollns in dreien tagn nicht rürn
 [Ich wolt auch deren zwar nicht feiln
 540 Die aus eim eckel ye zu weiln
 Nach leckerbifslein vmbher stelln
 Ihr teglich speis nicht essen wölln
 Vnd sagn sie krümmen nur die ehe
 Wer sinnen hat, bey zeit absteh
 545 Das nicht das krümmen gar zu brech
 Vnd Gott an ihn auch solches rech.]

ABED:

Wir wollen davon lassen ab
 Vnd dise schicken zu dem grab
 Was solln sie da lign auff der erdn
 550 Das sie dem volk das maul auffspern

GIRZI:

Potzhinden, diser hat viel schmer
Er wird zu tragn sein leiden schwer

ABED:

Die helküchlein die er verzehrt
Die haben yhm den bauch beschwert
565 Greyfft auch ein wenig zu yhr gselln
Vom tranckgelt wir euch schencken wölln

[BALDAM:

O wee, wie gschicht mir itzt so schnell
Ich muß hinunder inn die Hell
Der Widwen ich hab vnrecht than
560 Dazu betrogen manchen man
Die Richter ich mit gift vnd gab
Felschlich zu mir gezogen hab
Sie sind dahin, Ich muss hinach
O wee wie vbel steht mein sach
565 Du schendlich geld was hilffst mich fort
Du treibst mich zu der Hellen pfort
Vnd bleibst auff erden hinder mir
Was hab ich nu für heyl von dir?
Der ich dich hielt für meinen Gott
570 Nu lesst mich farn zum ewign tod,
Lauff bub vnd bring mir eylend her
Mein freund, meins lebens ist nicht mehr
Mein schnödes gut das hat mich bracht
In angst, der ich nicht hab gedacht.

MALCHUS

laufft nach den freunden, vnd kumpt wider.

575 Der Freund ich keinen finden kan,
O, zetr, ist er doch gestorben schon
Der Tropff wird ihn gerüret han
Das er der Widwen vnrecht than,
O Gott wie schrecklich straffest die
580 So sich für dir nicht fürchten hie.

(Accedit ad corpus mortuum et loquitur.)

Was sol ich mit ihm heben an
Ich willn auch bald begraben lan

Die Freund sein gut wol teylen werdñ,
Wenn er bestatt wird zu der erdn.]

ACTUS QUINTI SCENA SEXTA.

Susanna. Benjamin. Jahel. Joachim. Helchias. Elisabeth.

SUSANNA :

- 585 O Gott der du allein gerecht
Du hast mich nu gerochen recht
Vnd mich errett aus disem todt
Denn du allein in aller not
Der helffer bist, vnd nicht verlest
- 590 Die sich auff dich verlassen fest
Dein zusag bleibet allzeit wahr
Kein mensch dich lügen zeihen thar
Du hast deinn kindern zusag than
Du wölst sie nimmer mehr verlahn
- 595 Sie sölln die rach nur dir zugebn
Du wöllest sie wol rechen ebn
Das hast an mir auch wahr gemacht
Vnd deiner zusag recht gedacht
Darumb ich dich auch preysen wil
- 600 Weil ich in mir das leben fül
Vnd wil auch weiter des zu dir
Versehen mich, du werdest mir
Mein leben lang in aller noth
Erzeygen dich einn trewen Gott
- 605 O lieben frummen eldern mein
Vnd yhr o liebster gmahel fein
Last vns von hertzen lobn, vnd ehrn
Den almechtigen Gott, vnd herrn
Der sich so freuntlich her geneygt
- 610 Vnd vns sölch wolthat heut erzeigt,
Vnd yhr auch liebsten kindlein mein
Last das euch zum exempel sein
Das yhr stets fürchtet Gott den herrn
Yhn liebt, vertrawt, vnd halt in ehrn
- 615 Dann yhr ja ytzt habt gsehen frey
Wie Gott der her mir gstanden bey

Mich hat errett bey meinem lebn
Vnd mich gesund euch widergeb

BENIAMIN:

Ja liebe hertzne muter mein
630 Wir wollen nu viel frümer sein.

JAHEL:

Ich auch wil fumb, vnd thosam sein.

SUSANNA:

Ja thues, du liebes töchterlein

JOACHIM:

Susanna liebste frawe mein
Ein steynen hertz furwahr müst sein
635 Das Gott nicht dancket fur die gnad
Die er vns heut erzeiget hat
Das er euch hat errett so fein
Vnd wunderlich vons todes pein
Ich hatt mich eur schon gar verzign
630 Nu aber ich euch thue wider kriegn
So solt yhr mir viel lieber sein
Weil yhr eur ehe gehalten rein
Vnd Gott eur vnschuld selbs bekant
Mit dem, das er von euch die schand
635 Hat in die lügner selbs gesteckt
Vnd wider sie den knabn erweckt

HELCHIAS:

Das ist mir auch ein grosser trost
Das du dich rein erhalten hast
Vnd heut bestehst mit allen ehrn
640 Vor Gott, vnd auch vor disen herrn
Das kann ich Gott verdancken nicht
Das er dein vnschult hat gericht

ELISABETH:

Ja freilich künn wir nimmer mehr
Bezalen Gott die grosse ehr
645 Die er an vns hat heut gewandt
Das er den knaben hat gesandt
Dein vnschuld hie zu offenbarn
Drumb solln wir auch kein zeit nicht sparn

Vnd dancken Gott on vnterlaß
 650 Das er vns hat erzeiget das.

ACTUS QUINTI SCENA SEPTIMA.

Abed. Simeon. Susanna. Daniel. Joachim. Nahor. Abdi.

ABED:

Weisen herrn, wir haben eur geschafft volendet
 Vnd die vbeltheter zu dem tod versendet
 Auch bestatt zur erden, wie sich das gebüret
 Hoff wir haben diese sach recht außgefüret,

SIMEON:

655 Gott sey lob, das er die vnschuld hat gerochen
 Vnd den argen richtern yhren gwalt gebrochen
 Die uns hatten schir gefürt in grosse sünde
 Wo vns Gott nicht hett erret durch dises kinde
 Vnd sich selbs der frawen vnschuld angenummen
 660 Vnd das vnrecht blutvergiessen vnderkumen
 Fraw Susanna, das wir eur auch nicht vergessen
 Bitt wir euch, wolt vns in argen nicht zumessen
 Das wir habn zuvor ein vrteil lassen gehen
 Welchem nach euch grosser gwalt von vns wer gschehen
 665 Dann wir achten, das es Gott so hat gewendet
 Das der Richter boßheit wurd an euch geendet
 Vnd eur tugnt man dester klerer künt ersehen
 Wie dann auch zu beydem teil nu ist geschehen
 Dann die Richter habn nu yhren lohn endpfangen
 670 Yhrer boßheit, die sie habn bißher begangen
 Aber eure tugnt wirdt weiter außgetragen
 Denn man hett zuvor gewüst davon zusagen
 Alle menschen, die von diser gschicht werdn hören
 Werden euren nahmen halten stets in ehren
 675 Auch so werd yhr manchem bider weib hie geben
 Ein exempel eines reynen keuschen leben
 Vber das, die yhr ein kleine weil mit schanden
 Neulich seyt alhie vor vnsern augn gestanden
 Solt von vns dafür sybnfeltig ehr nu haben
 680 Welchs yhr Gott zu dancken habt, vnd disem knaben
 Welchn Gott aus gnaden ytz zu vns hersandte
 Das eur vnschuld iederman nu würd bekandte

SUSANNA :

Lieben herrn, das vrteil das yhr heut thet sprechen
 Wil ich euch forthin in argem nicht zurechen,
 685 Sonder wils für Gottes willen auch erkennen
 Vnd sein wunderthat zu grossem danck annehmen
 Welch er hat an seiner armen meid erzeyget
 Vnd so veterlich sich her zu mir geneyget
 Dich auch liebes kind wil ich in ehren haben
 690 Weil dich mein Gott hat begabt mit sölchen gaben
 Vnd durch dich mich hat errett von diser gwalde
 Weil ich leb, wil ich gegn dir mich danckbar halten
 Vnd für Gott meins herrn gesandten dich erkennen
 Auch nach Gott, dich meines lebens heyland nennen,

DANIEL :

695 Fraw Susanna keiner ehrn ich nicht begehre
 Dann ich meinenthalben nicht bin kumen here
 Sonder Gott der hat eur vnschuld angeschawet
 Vnd eur hertz, welchs yhm mit starcken glaubn vertrawet
 Welches halbn er eur gebet hat angenumen
 700 Vnd verschafft, das ich den todt müst vnderkumen
 Drumb so gebet Gott allein hierumb die ehre
 Dann so habt yhr auch schon than, was ich begehre.

JOACHIM :

Lieber sohn, vnd yhr mein liebe herrn, vnd alten
 Billich soll von Gottes lob vns nichts auffhalten
 705 Wolln der halbn wir all zu gleich mit höchstem vleiße
 Vns gegn vnserm lieben Gott mit danck beweysen
 Vnd der wolthat forthin nimmer mehr vergessen,
 Weyter aber alle, die yhr hie gesessen
 Thue ich auff das freundlichst bitten, vnd begehren
 710 Das yhr euch, mir nach zu volgn, wollt nicht beschweren
 Vnd den tag mir helffen wollnt mit freudn volenden
 Dran mir Gott mein leid jnn freud hat wollen wenden
 Dann wir wollen lob, vnd danck dem herren singen
 Wolln vns frölich auch erzeygn mit tantzn, vnd springen
 715 Alles vnserm lieben Gott zu lob, vnd ehren
 Alle vnkost sol mich gar mit nicht beschweren
 Dann die weil mein weib heut stund in todes gfare

Meins bedunckens ich gereyt ein widwer ware
 Weil sie aber Gott erhalten hat beyrn leben
 730 Vnd mirs gleichsam wider zu der ehe gegeben
 Wil ich auch gleich als ein newe wirtschaft halten
 Drumb ich nachmals-bitt, mein liebe herrn, vnd alten
 Wollet euch, dabey zu sein, nicht lassen bschweren
 Gott zu lob, vnd mir zu lieb, meinr frawn zu ehren

NAHOR:

735 Wollet yhm ein antwort gebn von vnserntwegen
 Wie yhrs macht, so sols vns auch nicht sein endgegen

SIMEON:

Lieber Joachim eur bitt wir habn verstanden
 Wollen euch auch all zugleich nachfolgn zu handn
 Dann eur frumen frawn, vnd euch zu lieb, vnd ehren
 730 Soll uns diß, vnd anders mehr zu thun nichts bschweren

JOACHIM:

Des bedanck ich mich gegn euch mit höchstem vleisse
 Wil mich wider dienstlich gegen euch beweisen,

ABDI AD SPECTATORES:

Alle die yhr habt mein herren helffen klagen
 Vnd ob fraw Susannen hertzlich mitleidn tragen
 735 Wollet euch auch frölich widerumb beweisen
 Vnd mit yhm den herrn fur seine wolthat preisen.

Cui uni sit gloria, in secula. Amen.

DER BESCHLUSZ.

Großgünstig liebe herrn, vnd freund
 Vnd all, so hie versamlet seind
 Die yhr dem spiel habt zugehört,
 Merckt was nu wird von euch begehrt
 5 Das spiel der meinung ist geticht
 Vnd ytz darauff auch angericht
 Das Gott dem Herrn daraus endstündt
 Sein ehr, vnd nutz auch schaffen kündt
 Bey allen den die sölchs wurdn hörn
 * 10 Drumb thun wir furnehmlich begehren
 Das yhm ein yeder nem daraus
 Ein lehr, vnd trags mit yhm zu haus

- Vnd besser sich in seinem standt
 Er sey nu wie er sey genant
- 15 Die richter das mit yhrer that
 Vns lehrn, was schand es auff yhm hat
 Wenn alte leut erst bulen wolln
 Die sölchs den jungen wehren solln
 Vnd wie ein elend ding es sey
- 20 Umb einen menschen, wenn er frey
 Gelassen wird seim eygnen will
 Wie yhm kein boßheit ist zu viel,
 Auch wies vmb öbrikeit ein gstalt
 Hat, so sie fahren mit gewalt
- 25 Vnd die person der reichen herrn
 Anschawn, die armen aber bschwern
 Vnd richten nur nach gunst vnd neydt
 Verlassen die gerechtigkeit
 Wie sölchs nicht bleibet vngestraft
- 30 Vnd Gott die rach auch selbs verschafft
 An yhn auch das ein ieder lehrn
 Wer iemand schmecht an seinen ehrn
 Durch zeugnus falsch, vnd lügenthandt,
 Das der auch gemeincklich werd zu schandt,
- 35 Die Radtherrn vns das zeigen an
 Das wir aus forcht nicht sollen lahn
 Vns schrecken ab, von dem das recht
 Wenns vns gleich selber nachteil brecht,
 Was vnrecht ist, nicht willign drein
- 40 In böser sach kein jaherr sein,
 Auch das kein herr sich schäme nicht
 Von eim zu hörn ein gutn bericht
 Der etwas gringer ist denn er
 Wie die habn gvolgt des knobens lehr,
- 45 Der Daniel beweißt vns alln
 Wie hertzlich Gött die kinder gfalln
 Vnd wie er yhn auch geben kan
 Seinn geist, wenns gleich vernunft nicht han
 Wie Gott auch durch der kinder mundt
- 50 Gepreißt wil werdñ zu aller stundt.

- Die fraw Susanna gibt vns mehr
 Viel Christlicher, vnd schöner lehr
 Dann erstlich ists ein spiegel klar
 Darinn sich solln beschawen gar
 55 All frume frawen, die da wolln
 Gern wandeln, wie sie wandeln solln
 Vnd trachten auch nach tugnt, vnd ehr
 Die habn an yhr ein feine lehr
 Wie sie yhr menner sollen ehrn,
 60 Erkennen sie für yhre herrn
 Nach Gotts gepot, vnd yhn zu gfalln
 Sich halten stets, auch yhn für alln
 Mit reiner lieb vest hangen an
 Nicht volgen nach eim andern man
 65 Wie sie solln lehren oft vnd viel
 Yhr kind, vnd gsind den Gottes will
 Vors ander lehrts vns all zu gleich
 Das man von Gots gepot nicht weich
 Vnd keinr sich laß verfürn da von
 70 Ehe setz sein leib vnd leben dran,
 Vors dritt so gibts vns lehr vnd trost
 Das wir gewiß solln werdñ erlost
 Wenn wir gleich lign in höchster not
 So wir nur halten vest an Gott,
 75 Vnd vnser creutz gedültig tragn
 Das vns von Gott wirdt auff`geladn
 Dann eh vns Gott verlassen kan
 So greiffť ers ehe mit wunder an
 Wie yhr ytzt gsehen klar vnd hell
 80 Das geschehen ist durch Daniel,
 Die widwen vns auch das bewehn
 Das, wer die rach bevilcht dem herrn
 Das der auff's best gerochen werd
 Mehr, denn er selbest hett begehrt,
 85 Der Jochem ein exemtel fůrt
 Was einem frumen mann gebůrt
 Der dann sein eheweib liebt, vnd ehrt
 Tregť sorg für sie, das yhr nicht werdť

- Zugfürt ein vngmach oder leid
- 90 On not sich auch von yhr nicht scheidt
 An disen eldern das man spürt
 Was ehr, vnd freud vns das gepirt
 Zu letzt in vnsern alten tagn
 Wenn wir die kinder wol gezogn.
- 95 An knecht, vnd meid man das betracht
 Wie yhn gebür, das sie in acht
 Wol han, vnd mercken gute lehr
 Die yhn für gibt fraw, oder herr
 Yhr gschefft auch treulich richten aus
- 100 Was yhn bevolen wirdt im haus
 Desgleichen die zwey kinderlein
 Die kinder lehren ghorsam sein
 Das sie mit lieb, vnd nicht mit schleg
 Sich lassen fürn den rechten weg
- 105 Mit guter lehr sich spilen tragn
 Die yhn yhr eldern vor thun sagn
 Vnd was diß spiel dergleichen mehr
 In yhm begreiff fur gute lehr
 Die ich nicht all verzelen kan
- 110 Der wöll sich brauchen yederman
 Zu seinem besten wie er weis
 So kriegt auch Gott davon seim preis
 Vnd geschicht dem tichter, vnd vns alln
 Nach vnserm höchsten willn, vnd gfalln,
- 115 Noch ferner aber lieben herrn
 Wir all zugleich von euch begehren
 Die weil wir fürnemlich euch alln
 Zur besserung, vnd wolgefaln
 Der müe vns vnterwunden han
- 120 Diß spil gelernt, vnd gfangen an
 Yhr wolt euch vnsern dienst nu lahn
 Gefaln, vnd danckbar nemen an
 Vnd so wirs ettwo hetten nicht
 Nach notturfft gnugsam außgericht
- 125 So bitt wir, nempt ytzund für lieb
 Biß sich ein ieder besser yeb

- Wenn er mehr zeit, vnd weile hat,
 Itzt nempt den willen, für die that
 Dann das wir sölchs gefangen an
 130 Das hab wir ja im besten than
 Nach Gottes ehr, nichts gsüchet mehr
 Dann daß der jugnt ein reitzung wer
 Zu Gottes forcht, vnd erbarkeit
 Zu tugent, vnd Gotseligkeit
 135 Vnd kem zu nutz gemeiner stadt
 Vnd auch zu ehr eim Erbarn Rhadt
 Den wir daneben auch hiemit
 Verehrt wolln habn, mit gmeiner bith
 Er wolls ym besten nehmen an
 140 Vnd vnsern dienst yhm gefallen lahn
 Das wolln wir fort yn anderm fal
 Vmb yhn verdienen all zu mal.

Finis.

Acta Calae Dominica. Invocavit. Anno Domini MDXXXV.

[Wem gefelt, das ein kürzterer Beschlufs recitirt werde, der setz volgende Reyn nach dem zehenden vers im Beschlufs, bey disem zeichen *.

Wolt euch des nutz berauben nit
 Denn dises Spiel thut bringen mit
 Dann man an den Personen viel
 Find guter lehr, wers achten wil
 Die dienen zu Gotseligkeit
 Zu meydung der vngerechtigkeit
 Welch ich vmb kürtz wiln vnderlafs
 Im druck da sinds erkleret bafs
 Dasselbest lefs es, wer do wöll
 Vnd lern wie er sich halten söll
 Vnd besser sichs mit höchstem vleis
 So krigt auch Gott davon sein preis
 Vnd geschicht dem Tichter vnd vns alln
 Nach vnserm höchsten willn, vnd gfalln
 Dann das mit nicht ist vnser wil
 Das man es gleich eim Fafsnacht Spil
 Daraus man nichts dörfft nehmen mehr
 Dann lose gschwenck, vnd Fabelmehr
 Es ist vns hie vmb anders mehr
 Zu thun, vmb gute zucht vnd lehr

Das sie der Jugnt mit lust eingeh
Durch solch Exempel bafs versteh
Drümb ihrs dafür auch nehmen an
Vnd euch dest mehr wolt gfallen lan
So fast ein iedr der Jugend günt
Das sie zum guten werd endzündt
Durch solche kürtzweylige Spiel
Damit ichs also bschliessen wil
Vnd euch nicht weiter machen müh
Gott bhüt euch alle spat vnd früe.]

EIN HOCHZEIT SPIEL

AUFF DIE

HOCHZEIT ZU CANA

GALILEAE

GESTELLET,

**DEM GOTTGEORDENTEN EHESTAND ZU EHREN, VND ALLEN GOTTFÜRCH-
TIGEN EHELEUTEN, GESELLEN, VND JUNCKFRAWEN ZU TROST,
VND VNTERRICHT**

DURCH

PAULUM REBHUN.

1546.

DEM CHRISTLICHEN LESER GLÜCK VND HEYL.

Freundlicher lieber leser, Nachdem ich diß spiel dem Gottseligen Ehstand zu ehren, vnd fördernus zu tichten für mich genumen, weil ich begerte drinn, so viel müglich, zu verfassen, was fromen ehleuten auff beidem theil gebüret, ist mir die materi vnder henden weiter geloffen denn ich mich vorsehen, Weil aber solchs spielweifs anzurichten, beide den anrichtern zu schwer, vnd auch den zuhörern eins sitzens nach einander anzuhören verdrießlich meins besorgens gewesen wer, hab ich eins theils vnderzogen vnd also gefüget, wo difs zeichen † stehet das man folgende zeilen bis auff das ander zeichen * im spielen mag aussen lassen, wer es aber für sich selbs liset, gar lesen mag, dieweil ich des orts des verdruffs kein beysorg dorfft haben, nach dem es stund in des lesers willkür vnd macht, zu lesen oder nicht, oder auffzuhören, wann er wolt, nach eins ieden eigen lust vnd wolgefallen. Das ichs aber nicht allein auffs spielen gestelt, vnd das vbrige gar aussen gelassen, ist vmbß besten willen geschehen, ob doch etzliche ehleut sich des möchten bessern vnd yhren ehstandt beiderseits Christlicher füren, denn itzund, leider, bey vielen aus verhetzung des ehteuffels geschihet, Gott wol vns allen gnad dazu verleyhen, das wir in disem, vnd andern göttlichen stenden mügen leben, vnd wandeln, nicht als weltmenschenn, sonder als die durch Christum gewisse Gottes kinder sind worden Amen, Was die austeylung des spiels in Scenas, vnd Actus betrifft, wiewol es bey vns deudschen nicht fast bsonder not ist, indem den Latinis nach zu folgen, hab ichs doch geteilt, so viel die materi hat leyden wollen, Wer etwas mangel dran hat, mag es teilen seins gefallens, on all meinen zorn vnd widerred, Gottes gnad sey mit vns allen Amen.

VORREDE.

- Wolweise Günstig lieben Herrn
 Vnd all, die hie seind mit begern
 Zu hörn, und auch zu schauen an,
 Was man wird für ein spiel ietzt han,
 5 Wolt ia nicht stehn in disem wohn
 Das darümb kumen die person
 Zu halten nür ein Faßnachtspiel
 Welchs in sich hab der possen viel,
 Der iederman wol lachen künn
 10 Vnd sey sonst weiter nichts darinn,
 Besunder wolt zuvor anhörn
 Was wir mit suchen vnd begern,
 Es steht eim ieden Christen zu
 Das er seinn höchsten vreis darthu
 15 Seins nechsten nutz, wamit er weis
 Zu fördern, vnd auch Gottes preis,
 Weil denn solchs auch geschehen kan,
 Durch geistlich spiel beim gmeinen man,
 Bey einfeltigen, vnd der iugnt
 20 Welch dann dadurch zu mancher tugnt
 Mit lust vnd lieb gereitzet wird,
 So habn wir das zu gmüt geführt,
 Vnd vns der müe beschweret nicht
 Das spiel gelernt, vnd angericht,
 25 Welchs wir eur lieb ietz bringen her,
 Vnd welchs geticht zu lob vnd ehr
 Dem Gottseligen stand der ehe,
 Dem Teuffel auch zu trutz vnd weh
 Der sich dem ehstand widersetzt
 30 Vnd ihn lest selten vnverletzt,

*

1. N. N. liebe herrn.

- Das aber ihr die sach versteht
 Warauff dis spiel am meisten geht,
 So wisset, das hierein ist bracht
 Wie Christus hat aus wasser gmacht.
- 35 Zu ehrn dem ehstand guten Wein
 Da er ein hochzeit gast wolt sein,
 Nicht aber zwar so eigentlich
 Wies dort mag habn zu tragen sich,
 Dann solches man nicht wissen kan
- 40 Die weils die schrifft nicht zeigt an
 Vnd nür vermeld die wunderthat
 Die Christus da bewisen hat,
 Drümb was daneben wird verzelt
 In disem spiel, als da es meldt,
- 45 Wie das Maria sey ein mum,
 Der Braut, vnd hab sie zogen frumb,
 Vnd so dergleichen anders mehr
 Das nür ist gsetzt zu guter lehr,
 Das lafs man bleyben ein geticht
- 50 Vnd mach ihm niemand draus ein gschicht,
 Als were ergangen alls der mast
 Wie es ist spielweis hie verfast
 Desgleichen solt ihr mercken auch
 Das man nach hochzeitlichem brauch
- 55 Nicht auff wird tragen viel gericht,
 Dann das zur sach vns dienet nicht,
 Vnd vns ist hie zu thun viel mehr
 Vmb vnterricht vnd gute lehr
 Für iunge meid vnd iunge gseln
- 60 Die sich in ehstand geben wölln
 Was ihn auff beidem theil gebür
 Das sie der Teuffel nicht verfür,
 Dazu wie auch die ehleut mügn
 In ihrem Creutz ein trost erkriegn
- 65 Wenn sie der Teuffel irgnt anficht
 Dahin ist dises spiel gericht.

*

51 und 52 fehlen.

Das es die tröst vnd iehne lehr
Zum guten reitz, das böse wehr,
Vnd das es solchs bey euch müg thun
70 So schweiget still vnd höret nun,
Mit vleis vnd auch gut williglich,
Was dises spiel begreift in sich,
Welchs itzt der Breutgahm an wird hebn
Dem ich nu weiter platz wil gebn.

PERSONÆ LOQUENTES.

Sponsus
Architriclinus
Sponsa
Maria
Ehteuffel
Raphael angelus,
Zauberin
Tobias herus sponsæ
Jhesus
Judas
Andreas
Simon
Anna hera sponsæ,
Minister primus
Minister secundus
Petrus
Johannes
Conviva primus
Conviva secundus
Anus conviva.

ACTUS PRIMI SCENA PRIMA.

BREUTIGAM.

- Es ist itzund ein gmeine sag,
 Vnd wenn mans auch besicht beim tag
 So find es sich fast in der that
 Das alls was Gott geordnet hat
 5 Bey vns alhie stets haben muß
 Viel anstös, vnd gros hindernus
 Wie mir dann itzt auch widerfert
 Dann weil Gots wort mich hat gelehrt
 Das, wem nicht ist die gnad gegeben
 10 Zu füren hie ein einsam leb'n
 Vnd find sich vnderm gmeinen hauff
 Da die natur behelt ihrn lauff
 Das dem von Gott gepoten sey
 Das er ihm einen gemahel frey
 15 Zu meiden schand vnd hurerey
 Die ihm auch zum gehülffen sey
 Vnd ich drauff itzt den ehstand han
 Nach Gots befelch gefangen an
 Vnd itzund wirtschafft haben wil
 20 So ist des sorgns, vnd borgns so viel
 Das ich nicht weis schier wo hinaus
 Was wil denn fort noch werden draus,
 Mein Vater arm, dem Gott genad
 Mir gar kein gut gelassen hat
 25 So ist mein Junckfraw auch fast gleich
 An geld, vnd gut wie ich so reich,
 Dann sie der eldern halbn ist zwar
 Ein armer weis, verlassen gar,
 Nicht viel habn auch ihr nechsten freund
 30 On das sie frumb vnd redlich seind
- *
3. So find sichs auch.

- Als dann Maria ihre muhm
 Vor allen gottselig ist, vnd frum,
 Die nach der elder todt fort an
 All zeit bey ihr das best hat than
 35 Auff tugnt, vnd frumbkeit sie geweist
 Welchs sie bey mir so fast auch preist
 Das ich sie mir hab gfallen lan
 Vnd nicht das armut gscheuhet dran,
 Auch nicht fast tracht, nach schön, vnd gestalt,
 40 Weil solchs vergeht als leicht vnd bald
 Wie reichthumb auch hat kein bestand
 Wo Gött der Herr abzeucht sein hand
 Gottseligkeit bleibt aber fest
 Vnd ist für allen den das best
 45 Vnd welch Junckfraw damit ist ziert
 Vor andern alln den preis wol für
 Deshalben auch die Junckfraw mein
 Mir sol so viel dest lieber sein
 Vnd obs schon müe vnd arbeit hat
 50 So wird doch Gott wol schaffen rhat
 Denn ich mich des zu ihm vertrau
 Weil sie soll sein mein ehlich fraw
 Die mir mein Gott bescheret hat
 Naeh seinem willn vnd besten rhat
 55 Der sie on mich, vnd mich on sie
 Bifs her ernert, werd vns auch hie
 Beysamen gebn aus seiner hand
 Alls, was bedarff, der ehlich stand
 On das sichs in der erst so schwer
 60 Anlest, wie Gott kein helffer wer
 Wie mir itzunder auch geschicht
 Dann ich der ding noch viel hab nicht
 Die ich zur wirtschafft haben sol
 Wil ich mit ehrn bestehen wol,
 65 Vnd sonderlich besorg ich eins
 Das nicht zu wenig werd des weins,

*

66. würd.

Rehnm.

7

- Ach lieber Gott ich hett yn gern
 Des mehr gekauft, wo pfennig wern,
 Das alle ding so schlahen auff
- 70 Thut mir erwerben manchen kauft
 Die weils mein beuttel nicht vermag
 Drümb ichs auch dir mein Gott itzt klag
 Vnd bit thue auff dein milde hand
 Was ich bedarff ist dir bekand
- 75 Abr siech mein Speismeister der kumpt
 Nicht weis ich was er aber brümbt
 Es wird mehr sein vmb gelt zu thun
 Gott weis wo ichs sol nehmen nun.

ACTUS PRIMI SCENA SECUNDA.

SPEISSMEISTER MIT SICH SELBS.

- Ich bin nu worden alt von Jahrn
 80 Vnd hab viel seltzam ding erfarn
 Der mich oft wunder gnuhen hat
 Oft, das mir weh im herzen that
 Jedoch vor andern sachen viel
 Auff meine trew ichs sagen wil,
- 85 Kan ich nicht gnug verwundern mich
 Wenn ich die iunge welt an siech
 Der grossen vnbesunnenheit
 Das sie nach iamer vnd nach leid
 Ihr itzt lest sein so iach vnd weh
- 90 So iung sich stösset in die ehe,
 Dann itzt schier alle iunge gselln
 Von stundan weiber haben wölln
 Wenn sie kaum ausgezogen habn
 Die kinder schue, seind schier noch knabn
- 95 Vnd habn noch kein vernunft noch zucht
 Auch nichts bey leuten noch versucht
 Desgleichen iunge metzen zwar
 Ehe eine kumpt ins zwelffte Jar

79—84 fehlen.

85 Ich kan nicht.

95 und 96 fehlen.

*

- Nicht recht ein suppen machen kan
 100 So wil sie haben einen Man,
 Ja stünds bey ihr, vnd wer on gfar
 Sie harret nicht ins eilffte Jar
 Da denckt ihr keines weiter fort
 Was man müß haben da vnd dort,
 105 Wenn man gesessen ist zu haus
 Ja was folgt aber dann daraus?
 Die Fraw kan nichts desgleich der man
 Da stehts dann vorn vnd hinden an,
 Haushaltens seind sie vnerfahrn
 110 Die weil sie beid von iungen iahrn,
 Die metz denckt nür, wenn sie ihrn man
 Fein hertzen küßn vnd drücken kan,
 So sey es alls mit ausgericht
 Und dörrff keinr sorge weiter nicht
 115 Ehe aber ihn vergeht ein Jar,
 So werdn sies dann erst recht gewar
 Wenn sich das haus zu mehrn begint,
 Vnds Weib gepirt all Jar ein kind,
 Dann wird der not on alle mafs
 120 Dann soll man habn itzt difs, itzt das
 Brot, fleisch, kefs, butter, eyr, vnd schmaltz,
 Kraut, ruben, speck, mehl, würtz vnd saltz,
 So wil man auch in pier odr wein
 Das maul zu lang oft hengen ein
 125 Zun kindern auch ein meidlein ghört
 Das selbig auch das brot nicht mehrt
 Wens weib geht schwanger, ghört dazu
 Ein haufsmeidt, die die arbeit thue,
 Wenn sie geligt, ein wertterin
 130 Die ist auch gut für grossen gwin,
 Dem kind gehört auch mancherley
 Ein wyge, windeln, milch vnd brey,

*

103. Da denckt ihr keins nich
 123. So wil man auch in guten wein
 Zu weil den schnabel strecken ein.

- Ins haus, bett, küssen, leylach auch
 Fur gest, vnd das mans teglich brauch,
 135 Licht, leuchter, blafsbalck, tigel, pfann
 Töpff, kessel, krüg, vnd wasserkann,
 Spiß, offengabel, schauffel, rost,
 Welchs alles seinen pfenning kost,
 So oft auch sölchs zerbrochen wird
 140 Ein neue vnkost es gebirt
 Auch zinen gfeß beid grofs vnd klein
 Eins theils zur not, eins theils zum schem,
 Ein saltzvas, löffel allerley
 Ring, schüssel, teller, auch dahey
 145 Auch handquel, tischtuch, facelet
 Tisch, benck, stühl, kannenrech, spanbet
 Stötz, schefflein, korb, kyn, holtz vnd kollin
 Wenn sies nicht teglich borgen woln
 Vnd wie kan ichs gar rechnen aus
 150 Als was man haben muß ins haus?
 Noch fragn die gsellen nichts *darnach.
 Allein nach Weibern ist ihn gach
 Wenn sie die habn, so habn sies gar
 Wolan sie werdn sein wol gewar
 155 Ja hetten sies wie ich erfarn
 Was gilts sie würdn mir lenger harra.
 Dem guten Breutigam gets auch schier
 Nach meiner red, so viel ich spür
 Die wirtschafft er itzt haben wil
 160 Vnd feilt ihm doch noch leyden viel
 Er hett auch wol ein weil gehart
 Vnd eines bessern glückhs erwart.

BREUTIGAM MIT SICH SELBS:

Der thut mir warlich eben recht
 Ja wer es stetz also bedeucht

SPEISSMEISTER:

- 165 Er hat ein wein gekauffet ein

139 und 140 fehlen. *

161 und 162 fehlen.

164 So geht es stetz eim armen knecht.

Des wird gar schwerlich gnugsam sein
 Doch weis ichs nicht, leicht hat er mehr
 Odr denckht, sein gest nicht trincken sehr
 Drümb muß ich mich bey ihm befragen
 170 Vnd hörn was er hierzu wird sagn,
 Ich muß ihm auch gelt fordern an
 Das ich vollnt kauff, was man muß han
 Wenn ich nur wüst, wo er möcht sein
 Sieh da, ich find ihn gleich allein.

ACTUS PRIMI SCENA TERTIA.

Speißmeister. Breutigam.

SPEISSMEISTER:

175 Glück zu mein lieber Breutigam

BREUTIGAM:

Danck habt, wir kumen recht zu sam
 Wie hats noch mit der speißs ein sach?
 Habt ihr auch allm getrachtet nach
 Wie man die tisch bestellen thue
 180 Das wir mit dem mügn reichen zu

SPEISSMEISTER:

Ich hab getrachtet hin vnd her
 Vnd find, das wir bedörffen mehr,
 Dann ichs noch nirgnt partieren kan
 Wie ich drey tisch sol speisen von
 185 Darumb so gebt mir itzt mehr gelt
 Das ich bestell, was vns noch felt.

BREUTIGAM:

Bhut Gott sol ich noch geben mehr
 Es ist mir vor mein beutel lehr
 Ich hab mich fast gar aufsgedat
 190 So hör ich wol ist nirgnt noch sat
 Ich wolt die wirtschafft hett ein endt
 Ob sich das vnglück mit verwendet,

SPEISSMEISTER:

Ja harr es ist noch nichts vmb das
 Der rauch wird euch noch beissen bas
 195 Wolt ihr die werm, so duldet auch
 Das euch zerpeißs der bitter rauch.

Ihr döchtet sonst in eurem sinn,
 Wer eitel hümelhonig drinn
 Wenn ihr nur bald inn ehestand tritt
 200 Vnd schöne iunge metzen hett,
 Nu müst ihr selbs erfahren viel
 Das sonst eur keiner gleuben wil
 Wenn euch ein alter Man zu spricht
 Drumb habts euch nu, vnd zürnet nicht.

BREUTIGAM :

205 Was mich beweget hat die zeit
 Das ich so iung vnd bald gefreit
 Ist meinem Gott vnd Herrn bekandt
 Derselbs geordnet hat den standt
 Demselben ichs bevehlen thu,
 210 Der wird sein segn noch gebn dazu,
 Wenn er nu seine zeit ersicht
 Obs gleich itzt nicht so bald geschicht,
 Das abr ich euch nicht seumen thu
 Vnd ihr mügt vollend richten zu
 215 Von stund an ich itz gehen wil
 Ob ich des gelts möcht borgn so viel
 Damit ihr kaufft was noch ist not,
 Was wir nicht habn bescher vns Gott.

SPEISSMEISTER :

Seit nicht zu lang, es ist schier zeit
 220 Das man das essen zu bereit,

BREUTIGAM :

Ich wil mich fördern wie ich kan
 Richt ihr die weil das ander an

SPEISSMEISTER MIT SICH SELBS :

Siech da, noch hab ich ihn nicht gfragt
 Das er mir het vom Wein gesagt
 225 Ob er desselben het noch mehr
 Jedoch was kümmert michs auch sehr
 Er wird wol selber sorgn fürn wein
 Reicht er nicht zu, die schand ist sein,

*

ACTUS SECUNDI SCENA PRIMA.

Braut. Maria.

BRAUT:

- Maria liebe muhme mein
 Helfft mir itzund vnd rhat mir ein
 Wie ich möcht meinen sachen thun
 Ihr wist das ich sol haben nun
 5 Zur wirtschafft schöne kleider auch
 Wie itzund ist der gemeine brauch
 So hab ich weder ditz noch das
 Wie ihr dann selber wisset bafs,
 Ein perlein band het ich mir gern
 10 Gekauft, vnd anders was zu ehrn
 Der wirtschafft itzt zu tragen töcht
 So hats mein beutel nicht vermöcht
 Dann ich mit meinem dienst so hart
 Kaum so viel hab zusam gespart
 15 Das ich den rockh mir zeugen kund
 Der mich fast bey fünf gülden gstund
 Vnd vier bar ermel nicht fast klein
 Drey schürtztuch vnd diß beutelein
 Sol ich so schlecht nu einher gehn
 20 So wils fürn leuten spötlich stehn
 Auch fürcht ich das es nicht dazu
 Meim Breutigam mißfallen thu
 Drumb hab ich lang darauff gesorgt
 Obs döcht das ich mir kleider borgt
 25 Die ich anlegen möcht zu ehrn
 Ich wolt ihr sonst gar nicht begehren

MARIA:

- Mein liebe muhm wilt folgen mir
 So darffst kein andern schmuck vnd zier
 Denn was dir Gott bescheret hat
 30 Das ziert dich gnug, vnd hast sein sat
 Ob du schon andre neben dir
 Siechst gehn im grossen schmuck vnd zier
 Lafs dichs mit nichte fechten an
 Denck, Gott der wöll es also han

- 35 Sieh wie er draussen auff der heid
 Die blümblein auch vngleich bekleid
 Eins schmückt er schön, das ander nicht
 Das macht er weis, jehns röselicht
 Dergleich thut er mit vns auch alln
 40 Kleid vns nach seinem wohlgefalln
 Gleich aber, wie man oft siecht stehn
 Ein blum ist goldfarb, hübsch, vnd schön
 Vnd hat doch sonst kein tugnt an ihr
 Dagegn ein andre one zier
 45 Zu mancher ertzeney ist gut
 Dergleichen Gott mit vns auch thut
 Ihr viel seind ziert von aufwendig
 Mit kleidern, aber inwendig
 Da seind sie alles vnflats vol,
 50 Vnd widerumb seind etzlich wol
 Mit kleidern nicht gezieret sehr
 Seind aber gschmückt mit tugent mehr
 Vnd bsonder mit gottseligkeit
 Welch ist das aller schönste kleid
 55 Das Gott vnd allen Engeln gfelt
 Vnd ist seins gleich nicht auff der welt
 Wenn du das hast sorg weiter nicht
 Was diser oder iehner spricht
 Du hast auch diser kleider sat
 60 Zu ehrn, wilt folgen meinem rhat
 Vnd darffst kein kleider borgen mehr
 Denn solchs ist gar ein kleine ehr
 Wenn man an eim frembd kleider sicht
 Dann heimlich man zu einer spricht
 65 Jungkfrawlein zart, brangt nicht zu hoch
 Die kleider seind gebeten doch
 Am besten ziert dich eigen ding
 Es sey gleich köstlich oder gring,

BRAUT:

- Wolan ich wil euch folgen gern
 70 Dann ihr nichts arges mich thut lehrn
 Wenn mir nur nicht mein Breutigam

Von wegen des wolt werden gram
 So wers schon alles abgericht
 Dann ich böger auch bsonders nicht
 75 Der welt zu folgen vnd ihrer pracht
 Dann solchs vor got nit angenehm macht
 Wenn ich mein Breutigam schön saß wer
 So hett ich fort kein sorg nicht mehr,

MARIA:

Darümb sorg nicht, du kriegst ein man
 80 Der dirs zu gut wol halten kan,
 Denn er gottselig ist, vnd frumb
 Drumb er sich kümperet nicht hierumb,
 Ob du nicht hübsch gekleidet seist,
 Wend ihm nur sunst gehorsam leist,
 85 Vnd siech, da kompt er selber schon,
 Ich wil mit ihm wol reden davon,

BRAUT:

Wolan ihr wist ihm wol zu thun
 Ich halt es sey die zeit auch nun
 Das ich mein gspielen holen laß
 90 Drumb wil ich itzt verschaffen daß
 Vnd wil daß meidlein schicken vmb
 Das auch ein iede zeitlich kumm,

MARIA:

Es darff zwar noch nicht grosser eil
 Jedoch so schadt es nicht die weil.

ACTUS SECUNDI SCENA SECUNDA.

Breutigam. Maria.

BREUTIGAM:

95 Ich bin gewest bey zweyen gsellen
 Die mir habn oft geld leyhen wölln
 Wenn mirs nicht gmangelt hat an gelt
 Itzunder aber weil mirs felht
 So sagn sie auch, sie haben nicht,
 100 Wie ehlich das ihr zusag siecht
 Das laß ich selbs aussagen sie
 Doch habn sie mir gelihen hie
 Ein wenig gelds, wie wol nicht gern

- Als würds ihn nimmer wider wern,
 105 Vnd zwar wer itzt was borgen wil
 Der muß geredn auff kurtze ziel
 Zu zaln, sonst leicht man ihm nicht viel,
 Wenn er kein wucher geben wil,
 Doch dancket oft ein armer Gott
 110 Das er zum freund einn wuchrer hat,
 Wenn ihm was mangelt, vnd gebricht
 Gott geb es sey sein nutz, oder nicht,
 Dann sonst die lieb des nechsten zwar
 Bey alln ist so erloschen gar,
 115 Das man kein gelt mehr leihet hin
 Es wifs dann einer vor sein gwin,

MARIA:

Sohn breutigam, was redet ihr?

BREUTIGAM:

Siech da, Maria, rufft ihr mir?
 Ich het euch nicht gesehen zwar,

MARIA:

- 120 Ich möcht gern wissen was es war
 Darvon ihr itzund habt gesagt

BREUTIGAM:

Ich hab mein armut itzt geklagt
 Das ich nicht hab an barem gelt
 Darvon ich kauff, was mir noch fehlt

MARIA:

- 125 Eur braut die klagt mir auch itzt sehr
 Das sie nicht köstlich gschmücket wer
 Vnd sorgt ihr möcht sie hassen drumb,

BREUTIGAM:

- Des darff sie nicht, sie sey nur frumb
 So ist sie mir geschmücket sat
 130 Der kleydung halbn find man wol rhat
 Mein gröste sorg die mich anficht
 Ist die, das ich kan haben nicht
 So viel, darmit man warten künd

*

Der gest, die her gepethen sind
 135 Vnd sonderlich ficht mich das an
 Das ich nicht gnugsam wein werd han
 Dann der gar schwerlich reichen wird
 Den man mir gestern hergeführt

MARIA:

Ach seit getrost, Gott bschert noch wol
 140 An Gott man nicht verzagen sol
 Darnach wenn nur her kumpt mein sun,
 Wil ich wol schawn was sey zu thun
 Dann ich ihn selbs wil reden an
 Villeicht er auch was rathen kan
 145 Es wissen zwar eur not die Herrn
 Drumb werdns eurs schadns auch nit begehren
 Wenn schon der wein nicht reichen wil
 So wird es ye nicht fehlen viel
 Vileicht gibt unser Herr Gott zu
 150 Drumb stelt eur hertz itzund zu rhue
 Vnd last die weil das richten an
 So viel man difsmals haben kan.

BREUTIGAM:

Ich bit wolt helffen thun das best
 Auff das wir mügn versorgn die gest,
 155 Ich hab da noch ein wenig gelt
 Geborgt zur zubufs, was noch fehlt
 Das wil ich gebn dem speiſsmeister
 Dann er mir vor anfordert mehr
 Nicht weis ich ob es gnug wird sein,

MARIA:

Wir wölln vns nu wol schicken drein
 Dann wo man wenig recht aus theilt
 So spürt man nicht das viel da feilt
 Drumb last vns nur zu ihm hin gehn
 Vnd hie nicht lenger müſsig stehn.

ACTUS TERTII SCENA PRIMA.

EHETEUFFEL:

Erschrecket nicht so sehr für mir
 Ich bin nicht so ein seltzam thier

- Ob man mich gleich nicht ~~abweg~~ sieht
 Weil ich nicht täglich geh zu licht
 5 Dann ihr mich recht verstehen solt
 Auff das ihr wisset was ich wolt
 Der Eheuffel werd ich genant
 Mein rhat vnd that ist wol bekand
 Den allen die im ehstandt seind
 10 Dann den bin ich ein gschwornen feind,
 Vnd laß ihn weder rast noch rhu
 Ich richt ihn alles vnglück zu
 Dann mir der ehstandt wider ist
 Weil er Gots ordnung, wie man list
 15 Vnd mir auch grossen schaden thut
 Wenn Gott ihn lest gerathen gut
 Drumb ich ihn auch viel plag anleg
 Vnd furnemlich auff dreyrley weg,
 Vors erst so thue ich wie ich kan
 20 Das ich ihr viel enthalt davon
 Auff das sie freye buler ~~leibn~~
 Eheurerey, vnd ehbruch ~~treiben~~
 Mit schwerer sünd vnd grosser schandt
 Eh sie sich gebn in diesen standt,
 25 Zum andern, welehe aber ich
 Nicht kan erhalten listiglich
 Das sie mir bleiben freye knabn
 Vnd wolln ja ehelich weiber habn
 Bey denen ich mich selber stell
 30 Als ich zum ehstandt helfen wöll
 Vnd kuppel dort vnd da zusam
 Nicht aber zwar in Gottes nahm
 Dann ich anschiff zu weilen zwar
 Das iunge meid nicht offenbar
 35 Verlobn sich mit der eldern wil,
 Sondern in winckeln in der still
 Zu welchem mir auch hilfft zu weil
 Der eldern lessigkeit zum theil,
 Die nicht yr kinder rechter zeit
 40 Versorgen nach gebürlichkeit

- Vnd lassens immer hengen hin
 Als sey den kindern gefallen, wie ihn
 Bey etzlichen üb ich solch kunnst
 Wenn erstlich zwey grofs lieb vnd gunst
 45 Zusammen tragn, so far ich ein
 Vnd meng auch meinen samen drein
 Das ich sie widernander hetz
 Dem gselten ich fürd augen setz
 Ein andre die ihn gfellet bas
 50 Das er die erste sitzen las
 Verlob sich mit der andern bald
 Der mach ich viel ein schöner gestalt
 Da hebt sich dann krieg, zank, vnd neid
 Da schwert man manchen falschen eid
 55 Das seind mir leckerheit gut
 Darauff ich hab ein guten mut
 † In gemein hin aber ist man vlots
 Das ich die jungen gselten abweis
 Das sie nach Gott nicht fragen viel
 60 Mir trachten auff ein ander ziel
 Als der nach freundschaft, vnd nach gelt
 Einander schöne gestalt erwekt
 Der drit sucht nür des fleisches lust
 Auff das er die seins ghaltens büst
 65 Also stift ich, so viel ich kan
 Das die da wolln eheweiber han
 Den ehstandt ia nicht fahen an
 Nach heilger schrift wies Gott wil han,
 Auff das ichs Gott mach widerzem
 70 Das er sich yr nicht fast annem
 Vnd las sie mir in meiner gewalt
 * Das ichs doch endlich auch behalt
 Zum dritten, den die ehelich sind
 Den setz ich zu gar hart vnd schwindt,
 75 Mit mancher listigen practicken
 Das ich sie müg beschedigen,
 Vnd welche dann viel freud gehofft
 Die selbign werdn betrogen oft

- Dann ich verker yn alles bald
 80 Gut, gelt, lust, freud, frid, rhu, vnd gstalt
 Vnd mach yn eitel vnlust draus,
 Das manchem wird zu eng das haus
 Vnd sonderlich so hin ich bhend
 Das ich beid man vnd weib verblendt
 85 Das keins sich helt nach seinr gebür,
 Die ihm vom Gott ist gstellte für
 Verhetz das Weib das sie nicht tregt,
 Den ghorsam der ihr aufgelegt,
 Vnd gib yr aufrürigen mut
 90 Das sie ihm Herrn kein gut nicht thut
 Auch heng ich yr sonst tadel an
 Damits nür oft erzürn den man
 Dadurch sein hertz von yr werd kert
 Vnd zwitracht, hafs vnd krieg gemert
 95 ~~Dem~~ mann ~~dagegen~~ ich ein gib
 Das er sein ehelich trew, vnd lieb
 Gegn seinem Weib vergift alsbald
 Vnd fert gegn yr mit lauter gwalt
 Kein freundlichkeit erzeigt danebn
 100 Kan nichts vertragen, noch vergöbn
 Vnd streich ihm auch solch tadel an
 An den das Weib müg vrsach han
 Ihm untrew, feind, vnd gram zu wern
 Vnd nicht zu halten, wie ihrn Herrn,
 105 Dadurch ich dann das bring zu wegn
 Das itzt mit worten itzt mit schlegn
 Bey ihn ist teglich krieg vnd zanck
 Vnd vnglücks viel, welchs würd zu langk
 Dann ich wol haben müst ein Jar
 110 Wenn ich all plag solt zelen gar
 Die ich dem ehstandt thue zu leidt
 Mit ehbruch, eifer, zanck vnd neidt
 Mit kranckheit, arbeit, sorg vnd müe
 An kindern, gsindt, ia wo, vnd wie
 115 Ich kan, an aller narung gar
 Mit willn ich keine lafs on fahr,

- Auff das ich aber kum zur sach
 Was ich auff dieser wirtschafft mach
 Wie wol man mich nicht bitten lest,
 120 Kum ich doch eh denn andre gest
 Vnd wolt mein nutz auch schaffen gern
 Ich fürcht allein man werd mirs wern
 Dieweil der Breutgam sampt der Braut
 Gott hat vor augn, vnd ihm vertraut
 125 Dann Gott sich der zu hart nimpt an
 Das ich bey ihn nichts schaffen kan
 Vnd schickt ihn seinen Engel zu
 Das ers vor mir beschützen thu
 Der treibt mich aus durch Gottes sterck
 130 Vnd hindert mich in meinem Werck
 Bey Belzebub, er kompt auch schon
 Er wird mich kaum hie bleiben lohn.

ACTUS TERTII SCENA SECUNDA.

Raphael. Eheteuffel.

RAPHAEL:

- Was süchstu hie du Böser Geist
 Ich halt das du nicht bscheid noch weist
 135 Wies hab vmb difs bar volek ein gstat
 Sie seind nicht vnder deinem gwalt
 Wie andre böse leut der Welt
 Die allzeit thun, was dir gefelt,
 Die zwey, die seind bevolen mir
 140 Drumb troll dich nur von dannen schir
 Vnd las mir dise vnbeschwert
 Eh dir was anders widerfert

EHETEUFFEL:

- Es ist nicht new, das ich dir hab
 Solch leut zuvor auch gwunnen ab
 145 Die dir auch fast vertrawet warn
 Vnd ichs doch bracht in meine garn
 Wer weis was ich an den erkrieg
 Villeicht ich sie noch auch wol biege
 Das sie nach meinem willen lebne
 150 Vnd meinem gwalt sich vntergebne.

RAPHAEL:

Ich sag dir Teuffel noch ein mal
 Eh ich mit ernst dich vberfal
 Du wolst dich zettlich trolln hindan
 Du wirst doch hie kein teil nicht han,
 155 Dann Gottes ernster will ist das
 Das ich ir deinem gewalt nicht las
 All die sich inn das ehlich leh
 In Gottes worten recht begeh
 Vnd das du auch noch wisse mer
 160 So kumpt auch Christus vnser Herr
 Der ware ewig Gottes Sun
 Dem du nicht widerstandt kanst thun,
 Der wil die wirtschafft selber ern
 Drumb pack dich nur von dannen fern
 165 Du hast nicht platz an disem ort
 Das sag ich dir mit einem wört.

EHETEUFFEL:

Du schreckst mich noch nicht weck: so bald
 Ich werde dann vertribn mit gewalt,
Raphael treibt ihn mit schlagen aus.
 Ey wilt du dann nicht weichen mir
 170 So mus ich anders faru mit dir.

EHETEUFFEL:

Awe, halt inn, die handt des Heren
 Die thut mich allzusehr beschwern,
 Ich kan fur ihr nicht hie bestehn
 Ich mus ein weil von dannen gehn.

RAPHAEL:

175 Er weicht ein mal der böse geist
 Gott sei gelobet vnd gepreist,
 Der mir hat diese gad gethan
 Das ich die frummen schützen kan,
 Wie ist vns das so grösse freud
 180 Das wir noch finden etzlich leut,
 In diser gantz verkerten Welt
 Den diser ehstandt recht gefelt,
 Vnd die sich drein inn Gottes nam

- Begebn wie dieser Breutigam,
 185 Dann schier die gantze welt sonst ist
 Verfüret durch des Teuffels list
 Das fast ein ieden mer geliebt
 Was im der Böse geist eingibt,
 Denn alls was Göttlich ist vnd gut
 190 Das ich ihm geb in seinen mut,
 Drumb geht es zu gleich wie man spricht
 Wer ihm will lassen rhaten nicht,
 Das dem auch nicht zu helffen sey
 Wenn Gott auch gleich ihm selbst stünd bey,
 195 † Dann ob ich wol von hertzen wolt
 Das ich alln menschen helffen solt,
 Hab ich bey den doch wenig stadt
 Die nicht gehorchen meinem rhat,
 Denn weil sie folgen aller meist
 200 Dem das ihn reth der böse geist,
 So kriegt er vber sie auch gwalt
 Das er bey ihn das felt behalt,
 Welch aber folgen meinem rhat
 Den thue ich hülff auch mit der that,
 205 Vnd weich von ihn inn keiner not
 Dann vber die bevilcht mir Gott,
 Vnd gibt mir auch die krafft dazu
 Das ich sie gwaltig schützen thu,
 Den Teuffel von ihn treiben kan
 210 Das er sie mufs unshedigt lan
 Wie ich dann itzt ihn zwingen hab
 Das er das mal ist gwichen ab
 Vnd ob er schon her widerkert
 Sol ihm doch werden wol gewert
 215 Weil Braut vnd Breutigam stets noch hat
 * Bifsher gefolgt meim treuen rhat,

ACTUS TERTII SCENA TERTIA.

Eheteuffel. Raphael.

EHETEUFFEL:

Der Engel hat mich zwar veriagt
 Bin aber drum nicht gar verzagt

Das ich des kriegs wolt gar abstehn
 220 Vnd sie nu sicher lassen gehn
 Drumb wil ich auch noch feiron nicht
 Bifs ich ein vnglück ihn zuricht,
 Vnd weil ich selbs nicht enden kan
 So muß ichs anders greiffen an,
 225 Vnd zwar der Braut nechst nachbarinn
 Ein alte wettermacherin,
 Die wird mir recht zu dieser sach
 Das sie die zwey vneinig mach,
 Dann was ich ihr thu blasen ein
 230 Das als verbringt sie wunderfein
 Drumb ich zu ihr auch gehen wil
 Vnd yr das eingebn inn der still
 Wie sie die zwey inander hetz
 Das eins die gunst vom andern setz
 235 Vnd daß einander bald werdñ gram,
 Ehe sie noch komen recht zusam
 Das wird dann sein meins hertzen freud
 Wenn ich ihn was kan thun zu leid,

His dictis adit incantatricem.

RAPHAEL:

Der Teuffel meint ich wifs es nicht
 240 Was er für Pracktickn zuricht,
 Es ist mir aber vnverborgn
 Darumb ich auch dafür thun sorgn
 Wie ich ihm sol begegnen itz
 Damit ich die zwey ehleut schütz
 245 Vnd zwar weil er braucht menschen zu
 Ists best, das ich ihm auch so thue

Post hæc convenit Mariam et Tobiam.

ACTUS TERTII SCENA QUARTA.

Zauberin. Braut.

ZAUBERIN:

Was macht ihr da guts liebe Braut
 Das ihr so hin vnd wider schaut?

BRAUT:

Ich seh mich nach eim meidlen vmb
 250 Welchs ich verschickt, wens widerkumb,

ZAUBERIN:

Wird man euch schier zusammen gebn
 Ins iamerthal, vnd elend lebn?

BRAUT:

Ey nachbarin was sagt yr do?
 Meint ihrs dann auch mit ernst also?

ZAUBERIN:

255 Ihr werds wol gwar werdn liebe Braut
 Hett euch wol besser für geschaut,
 Wüst ihr so viel von diesem standt
 Als ich, hett euch nicht drein gewandt.

BRAUT:

Wefshalben liebe nachbarin
 260 Ist dann so viel des iamers drin?

ZAUBERIN:

Ja freilich ist sein one zal
 So das, welch Weib kan habn die wahl,
 Sich billich nimmer drein sol gebn,
 In dises vnselige lebn,
 265 Ich wil geschweign der grossen not
 Die man mit iungen kindern hat,
 Weil man sie treget vnd gepirt
 Vnd eh eins zu eim menschen wird
 Das sichs selbs nehrn, vnd ziehen kan
 270 Ich wil auch das itz lassen stan,
 Was vnglücks haben mufs ein Fraw
 Mit gsind, wenss faul vnd vngetraw,
 Das schwerst wil ich nur zeigen an,
 Welchs ist, dafs Weib sol ihrem Man
 275 Inn allen dingen ghorsam sein
 Vnd lassen ihn sein Herr allein,
 Wie dann die menner haben wölln
 Wenn ins die weiber wolten bsteln.

BRAUT:

Sol das dann sein so schwere pein
 280 Das Weib ihm man sol ghorsam sein,

Vnd halten ihn für ihren Herrn
Dieweil er sie doch mus ernehrn.

ZAUBERIN:

Sie nehren das wol besser töcht
Wenn ich euch als erzelen möcht,
285 Ihr werd es aber selbs wol gwar
Eh noch vergehen wird ein Jar,
Was sei für grosse schwere pein
Dem man allzeit gehorsam sein,
Vnd das ihr nicht macht haben solt
290 Zu thun was ihr begert vnd wolt,
Vnd euch seins sinns solt halten nur
Ich sag euch das kein Creatur,
Auff erden ermer ist denn ihr
Wenn ihr das thut das glaubet mir,
295 Denn ich es alls hab wol erfarn
Dieweil ich auch inn iungen Jarn,
Versuchet hab das ehlich lebn
Drumb weis ich euch gut bscheid zu gebn,
Vnd solt ich habn gefolgt meim Man
300 Vnd allzeit nach seim wiln habn than,
Ich hett nu langst gmust vnderd erd
Welchs ich, Gott lob, mich noch erwert.

BRAUT:

Ey traw ihr tröst mich nicht sehr wol
Nicht weis ich was ich machen sol.

ZAUBERIN:

305 Wann ihr wolt folgen meinem rhat
Vnd handeln auch nach meiner that,
Wolt ich euch geben vnterricht.
Der euch vorwar sol rewen nicht
Denn ich euch mein mit trewen wol
310 Wolt nicht das euch begegnen sol
Ein vbel irgnt in diesem standt
Zu dem ihr euch nu habt gewandt.

BRAUT:

Ey liebe nachbarin sagt her
Ich wil gern folgen guter lehr.

ZAUBERIN:

- 315 Was ihr solt thun wenn ihr eingeht
 Zu ihm ins haus, vnd in sein bett
 Wie ihr müst greiffen vberd thür
 Vnd was für segn dazu gebür,
 Was man ins bett stro legen sol
- 320 Das wil zuletzt ich sagen wol
 Itzt merckt was sonst auch dient zur sach
 Damit man gute menner mach,
 Vnd thut ihm also liebe braut
 Wenn ihr nu seit zusam vertraut,
- 325 So halt ihn nit so herlich sehr
 Als wer er ganz vnd gar eur Herr
 Streubt euch auch weidlich gegen ihm
 Erschreckt nicht bald fur seiner stim
 Wenn er was heist das euch nicht lust
- 330 So denckt nicht das ihrs bald thun must,
 Sperrt euch ein mal drey oder vier
 Auff das er nicht kum wider schier
 Denn wenn ihr erstlich willig seit
 So wil ers haben alle zeit
- 335 Wenn ihr euch aber wider setzt
 So lest er euch mit frid zu letzt,
 Vnd heifset euch nicht allerley
 Vnd bleibt von mancher arbeit frey
 Wo ihr sonst stets müst Esel sein
- 340 Wenn ihr euch willig gebt darein,
 Dergleichen solt ihr mercken das
 Wenn er euch irgent schilt vmb was
 Das ihr euchs nicht last fechten an
 Stelt euch als lig euch nichts daran,
- 345 Wil aber er des treibn zu viel
 So schweiget auch dazu nicht stil
 Vnd heist euch lassen vnvexiert
 Eh ihm daraus ein andres wird
 Auch mügt ihr ims wol drucken sagn
- 350 Ihr wolt ihm solches nicht vertragn
 Vnd ihm inn ander weg vnd maß

Genugsamlich vergelten das,
 Wenn aber er dagegen was
 Verschuldet selbs, sey difs odr das,
 355 Mit zechen, spiln, mit müssig gehn
 Des solt ihr nicht zufriden stehn,
 Vnd hefftig schelten auff sein balck
 Als irgent auff den ergsten schalck
 Auff das er auch lern fürchten euch
 360 Vnd nicht was er wil, thue on scheuch,
 In summa müst ihr gwenen yn
 Das er sich richt nach eurem syn
 Vnd alle zeit eurs gfallens thue
 So werd ihr krigen gute rhue
 365 Vnd diser stand gelindert werdn
 Der one das thut fast beschwern,

BRAUT:

Der rhat wol anzunemen wer
 Wenn er allein nicht bröcht gefehr
 Ich aber müst die sorge tragn
 370 Das ich nicht würd auff's maul geschlagn
 Vnd mir mein haut müst peren lahn
 Das wer denn auch nicht wol gethan
 Vnd dünckt mich schier ich wolt so gern,
 Mein haufswirt halten für mein Herrn
 375 Vnd ihm ein Jar sein vnterthan
 Denn mich nur einmal schlahen lahn.

ZAUBERIN:

Vmb Gots willn nempt euchs nicht zu mut
 Ihr wist noch nicht wie weh es thut,
 Allzeit dem Mann gehorsam sein
 380 Ich acht es für die gröste pein
 Vnd sag bey meiner trew vorwar
 Ich wolt mir lieber all mein har
 Von meinem kopff habn rauffen lahn
 Eh ichs wolt habn ein Jar gethan
 385 Vnd zwar, was creutz es auff ihm hab
 Das nempt bey andern weibern ab
 Die solches creutz nu habn getragn

Die solln euch auch davon wol sagn
 Dazu so secht auch an ihr werck
 390 Wie gmeinlich sie mit aller sterck
 Ihrn Mennern halten widerstandt
 Bis das sie kriegen überhand.

BRAUT:

Es kriegt abr manche auch ihr theil
 Vnd wird so zugericht zu weil
 395 Das sie ihr lieber wünschen sol
 Sie het ihm Mann gefolget wol.

Zauberin:

Ey lieber das schadt ihn nicht sehr
 Es ist ihn dennoch nirgnt so schwer
 Wenn sie schon werdn zu weil geschlagn
 400 Als wenn sie solln den ghorsam tragn,
 Dann wenn sein Weib itzt schlecht ein Mau
 Stiftt er auch nicht viel gwins daran,
 Er machet ihr der feyrtag drey
 Vnd ihm soviel fastag darbey
 405 Also werdn sie gerochen zwar
 Zum creutz der Man mus kriechen gar,
 Vnd wider gute wort ausgebn
 Wil anders er im fridn lebn,
 Dann sie es gmeiniglich treibn so fern
 410 Das sie auch endlich werden Herrn,
 Vnd dürffen thun was sie gelüst
 Wo sich sonst eine fürchten müst.

ACTUS TERTII SCENA QUINTA.

Maria. Zauberin. Braut.

MARIA:

Was hör ich da für neue mehr
 Das ihr der Braut gebt solche lehr
 415 Welch dienet zu vneinigkeit
 Ich halt ihr het daran ein freud,
 Wenn sie sich raufften stets vnd schlügen
 Wie hundert vnd katzen sich betrügen.

401 — 409 fehlen.

ZAUBERIN:

Ey trawen nein, ich meins auff's best
 420 Vnd wenn ich auch was bessers west,
 Wolt ich sie auch dasselbe lehrn,
 Vnd allenthalbn ihr rhaten gern
 Dieweil sie ist mein nachbarin
 Vnd oft vmb sie gewesen bin

MARIA:

425 Solchs rhats, Gott lob, bedörff wir nicht
 Wir seind, hoff ich, eins bessern bricht
 Drumb geht, vnd wartet eurer sach
 Vnd fragt nicht was die braut hie mach

ZAUBERIN:

Solln wir nicht geben vnterricht
 430 Den jungen die es wissen nicht
 Wie sie die menner halten solln
 Wenn sie gut wesen haben wolln?

MARIA:

Wir sollens ia thun, aber nicht
 Nach vnserm kopff vnd eignem ticht
 435 Nach Gottes wort solln wir sie lehrn
 Vnd nicht vom rechten weg abkern,
 Als ihr da thut mit eurem rhat
 Den euch Gots geist nicht geben hat,
 Denn wider Gottes wort er ficht
 440 Vnd ist zu vnglück angericht,

ZAUBERIN:

Ich widerfecht nicht Gottes wort
 Dann ich auch predigt hab gehort
 Da man gesagt, von man vnd weib
 Wie sie solln beide sein ein leib
 445 Welchs ich bey mir also vernim
 Das auch dem weib so wol gezim
 Das regiment als ebn dem man
 Vnd das die mann mit gwalt inn han
 Darumb es nicht zu leyden sey
 450 Dieweils ihn sein sol beyden frey,

MARIA :

Ja ihr vernempt was euch gefelt
 Secht aber nicht was weiter helt
 Davon ich euch nicht viel darff sagn
 Denn ihr nu nichts darnach thut fragn
 455 Mein muhme aber mus ichs lehra
 Die mir auch sol gehorchen gern,

BRAUT :

Ja liebe muhm ich folg euch gern
 Dann ihr mich stets das best thut lehrn.

ZAUBERIN :

Ich hab euch auch nichts böfs gelert.

MARIA :

460 Das hab ich zwar zuvor wol ghört,
 Drümb möcht ich leydn ihr giengt eur strafs
 Wil sie wol leren difs vnd das.

ZAUBERIN :

Ich wolt sie erst habn recht gelert
 Was weiter zu der sach gehört
 465 Vnd habts mit ihr gemeinet gut,
 Weils aber euch verdrieffen thut
 So lehrt sie selbs als langs euch gefelt
 Last sehen wer die warheit bhelt
 Ich wil noch wol erlebn der zeit
 470 Das es der Braut sol werden leidt
 Das sie nicht meinen trewen rhat
 Itzt zeitlich angenumen hat.

Nach dem geht sie wegk vnd redt mit sich selbs

Wolan weil die mein rhat verschmecht
 So gschöch ihr warlich eben recht
 475 Das sie ihr man nur weidlich plägt
 Vnd macht ihr war, was ich gesagt
 Vnd zwar ich kans nicht vnderlan
 Ich wil noch schawn so viel ich kan
 Das ich ihn wider sie beweg
 480 Vnd richt ihr zu gut streich vnd schleg
 Ich wil auff sie wol so viel lügn
 Erdencken, die zun sachen tügn

Das er ihr bald werd feind vnd gram
 Ehe sie noch komen recht zusam
 485 Wenn ich nur irgend künd allein
 In einem winckel bey ihm sein
 Auff das nicht iemand mich verstört
 Vnd ihn ein ander meinung lerht
 Wolan ich mus mich sehen umb
 490 Wie ich mit fug yn hinderkum,

ACTUS TERTII SCENA SEXTA.

Maria. Braut.

MARIA:

Ich halt das sie der böse geist
 Hat itzund her zu dir geweist
 Das sie dich nur verführen sol.

BRAUT:

Ich kan es zwar auch glauben wol
 495 Weil sie kompt vngefördert her
 Vnd brengt mir solche neue lehr
 Die ich zuvor viel anders ghort
 Wenn ich bin gwest bey Gottes wort.

MARIA:

Was lehrt sie dich ehe ich herkam
 500 Dann ichs zuerst nicht bald vernahm.

BRAUT:

Es war yr meinung gantz vnd gar
 Ich sol mich bald im ersten Jar
 Gegn meinem haufswirt streuben sehr
 Nicht glaubn das er sol sein mein Herr.

MARIA:

Da hätt dich für mein liebe muhm
 Vnd hör von mir nu widerumb
 Was er dich lehr aus heiliger Schrift
 So viel der Weiber ghorsam trifft,
 Dann vmb der Eue missethat
 510 Den Weibern Gott auffgeleget hat,
 Zwo straff auff yren sündign leib

Das Eua vnd ein iedes Weib
 Ihr frucht mit schmerzen sol gepern,
 Vnd haben ihren man zum Herrn,
 515 Vnd drumb als wenig Gott der Herr
 Das weib befreit von schmerzen schwer
 Wenn sie irgnt geht mit schwangerm leib
 So wenig wil er, das das weib
 Von mans gehorsam gfreyet werdt
 520 Noch diese straff von ihr gekert,
 † Auff das wir lernen auch dabey
 Wie fast die sünd Gott wider sey
 Vnd wolls nicht vngestraftet lan
 Was wider ihn wird böfs gethan,
 525 Vnd das du wist was sey für sündt
 Wenn Weiber vngehorsam sindt
 Vnd was für gfar es auff sich helt,
 So merck was ich dir itzt vermeldt,
 Vors erste, weil sie wolln vermeidn
 530 Was Gott dem leib aufflegt zu leidn
 Damit die sünde würd belohnt
 Vnd doch danebn der seel verschont,
 So müssens endlich in der Hell
 Solch leiden tragn auff ihrer seel,
 535 Vors ander, schmeuens Gott den Herrn
 Weil sie sein ordnung so verkern
 Wollns besser machen, denn er selb,
 Erhebn die pfeiler vbers gwelb
 Den reuter stellens auff die erdt
 540 Vnd wolln das der sol tragn das pferdt
 Dran dann dem Teuffel gefallen gschicht
 Wenn er Gots ordnung also sicht,
 Verkert, verspottet vnd veracht
 Drumb er auch solch zurüttung macht,
 545 Vors drit, so richten sie das aus
 Das sie auffrörer werdn im Haus
 Dann gleich wie sonst auffrörer pflegn
 Den gmeinen pöbel zu erregn
 Zu widerstehn dem überherrn

- 550 Also auch ander Weiber werdn
 Durch solcher Weiber that verfürd
 Das sie vnghorsam auch berürt
 Auch widerstrebns der öbern gwalt
 Die Gott der Herr im anfang bald
- 555 Dem man hat geben offenbar
 * Ehe irgnt ein Fürst odr König war,
 Drumb las dich ia mit nicht verkern
 Das du dich wolst des ghorsams wern
 Ja wenn du dir kündst deinen Man
- 560 Mit list selbs machen vnterthan
 Das er dir müst gehorsam sein
 Und du im haus würdst herr allein
 So solstu dirs doch nicht begern
 Die weils ist wider Gott den Herrn
- 565 Der dich ein weibs bild gschaffen hat
 Vnd so georndt nach seinem rhat
 Auff das das Weib wer vnterthan
 Vnd tücket sich für ihrem Man
 Vnd solst also Gott ehren drinn
- 570 Vnd dencken nicht in deinem sin
 Gott hab die sach nicht wol bedacht
 Vnd hie ein böse ordnung gmacht
 Dafür dich Gott dein Herr behüt
 Das dir ia solchs nicht kum zu gmüt.

BRAUT:

- 575 Wie rhat ihr aber, das ichs halt
 Wenn er wolt fahren mit gewalt
 Wie dann sonst mancher Man auch thut
 Solt ich ims halten als zu gut?

MARIA:

- Ich hoff du werst des sein vertragen
- 580 Jedoch will ich davon auch sagn
 Wenn er dich irgent zwingen wolt
 Zu bösen sachen, das du solt
 Zu wider handeln Gots gepot
 Da solstu mehr gehorchen Gott
- 585 Vnd deinem Mann da wider strebn

Wenn dirs auch kosten solt das lebn,
 Wenn aber er in ander gestalt,
 Gegn dir würd fahren mit gewalt,
 Gleich einem wütrich vnd Tyrann,
 590 Nicht als dein Herr, vnd ehlich Man
 So solstu erstlich dencken, dast,
 Vileicht solchs wol verschuldet hast
 Mit deinen sünden wider Gott
 Vnd darnach auch in solcher not
 595 Gott deinen Herren ruffen an
 Das er dir woll dein sünd erlahn
 Vnd wenden deines Mannes mut
 Vnd ihn dir machen wider gut,
 Wenns aber hat ein solchen bscheidt
 600 Das dir die Weltlich überkeit
 In deiner sach kan helfen was,
 So magst ihr auch anzeigen das,
 Das sie das schaff mit ihrer gewalt,
 Das sich dein Man gebürlich halt,
 605 Du aber für dein eign person
 Solst vor vnd nach sein vnterthan,
 Vnd allen vngehorsam meidn,
 Ehe druber gewalt vnd vnrecht leidn
 Vnd summa was nicht wider Gott
 610 Vnd wider öffentlich gepot
 Der überkeit stracks widerficht
 Des solstu dich als wegern nicht,
 Wenn er von dir das haben wil
 Es sey gleich wenig oder viel
 615 Thut er dir gewalt, es kumpt die zeit
 Es wird ym werden all zu leidt.

BRAUT:

Mein liebe muhm ich Sorge sehr
 Das wenig seind, die solche Lehr
 So gar verbringen mit der that
 620 Dieweils die bschwerung auff sich hat.

MARIA:

Wenns Göttlich nutz, vnd müglich wer

- Vnd bröcht der selen kein gefehr
 Das alle Junckfrawn blibn on eh
 (Was ich itzt sag, das recht versteh)
- 625 So wer der erste rhat dazu
 Welch Weib wolt sein vorm Mann mit rhu,
 Das solche gar blib on ein Man,
 So dörfst sie nicht sein vnterthan,
 Weil aber das nicht gschehen kan
- 630 Vnd Gott auch nicht wil also han
 Drumb welche nu inn Gott dem Herrn,
 Zu ihrer zeit wil ehlich werdn,
 Die geb sich willich nur darein
 Es kan vnd mag nicht anders sein
- 635 Sie wöll denn wider Gott den Herrn
 Mit sünden seinen wiln vmbkern
 Dazu ihr eigen gwissen bschwern
 Vnd sich vom Mann oft lassen pern.

BRAUT :

- Ist dann kein mittel das do töcht
- 640 Dann man die bschwerung lindern möcht
 Das wir nicht trügn so schwere bürdn,
 Vnd vns die mann zu böfs nicht würdn?

MARIA :

- Ja liebe muhm drey mittel sind
 Die ich zu disem dinstlich findt
- 645 Vors erst, sey Gottfürchtig vnd frum
 Das Gottes zorn nicht auff dich kum
 Vnd dann dir dise plag leg an
 Das du müst habn ein bösen Man,
 Dann Gott der bösen Weiber viel,
- 650 Der massen strafft wers mercken wil
 Das er ihn böse Menner bschert
 Von den ihn wird ihr haut zu pert,
 Wiewol man widerumb auch find
 Der frummen Weiber, die da sind
- 655 Mit bösen Mennern hoch beschwert
 Das wird abr ihn zum besten kert,
 Dann Gott mit diesem Creutz das schafft

- Das werd gesterckt ihrs glaubens krafft,
 Vnd meints mit ihn auff's aller best,
 660 Sie auch nicht vngetröstet lest,
 Vors ander ist ein mittel gut
 Das frumme Menner machen thut
 Wenn du dein Man von hertzen liebst,
 Verhütest, das ihn nicht betrübst,
 665 Vnd schickst dich fein inn seine weis
 Auch trachts darnach mit allem vleis
 Wie du mit wolthat bringst dahin
 Das er dich wider lieb gewinn,
 Vnd so du yn erzürnet hast
 670 Das du nicht habest rhue noch rast
 Bis das yn wider gütig machst
 Vnd seinen zorn nicht stoltz verachst,
 Zum dritten, wenn er etwas thut
 Das nicht fast löblich ist vnd gut
 675 Vnd du gern bessern wolst an ihm
 Das du nicht thust mit zorn vnd grim
 Mit pochen vnd mit schelten sehr
 Gerad als werst sein überherr
 Besunder thusts mit freundlikeit
 680 Vnd suchst dazu gut glegenheit
 Auff das du bringst mit gut dahin
 Das er absteht von seinem sin,
 Wenn du das thust so sag ich dir
 Du wirst dem ehstandt sein ein zier
 685 Mit gutem gwissen leben drinn
 Vnd Gottes willen thun hierinn
 Dazu auch habn ein frummen Man
 Der dich wird wol vngschlagen lahn,
 Vnd halten dich stets lieb vnd werdt
 690 Wirst auch von ym nicht werd'n beschwert,

BRAUT:

Ich danck euch aller liebste muhm
 Ich wil mich halten recht vnd frumb,
 Nach aller eurer guten lehr
 So fern mir gnad gibt Gott der Herr.

MARIA:

695 Ich hab dich gnug geleret nun
Wir wolln auch vnser gschefft nu thun.
Wo bleiben deine gspiln so lang?

BRAUT:

Sie machen mir auch selbs gar bang
Das sie so lang nicht kummen wolln.

MARIA:

700 Schick noch einmal, vnd lafs sie holn
Ich wil dieweil zum Speifsmeister
Vnd sehen obs nicht zeit schir wer
Das man die gest liefs holn zusam.

BRAUT:

Wolan so thuts inn Gottes nahm,
705 Ey secht wie dort der Breutigam thut
Ich halt ihm sey nicht wol zu mut,
Das er itzund so zornig sicht
Nicht weis ich was ihn irgnt anficht.

MARIA:

Vileicht wird er noch trawrig sein
710 Weil er besorgt ym mangel wein.

BRAUT:

Ich hab auch selbs drumb nicht viel freud

MARIA:

Geh itzt nur fort wir haben zeit.

ACTUS TERTII SCENA SEPTIMA.

Breutigam. Tobias.

BREUTIGAM:

Wie hat der Teuffel doch so viel
Zu schicken wenn man etwas wil
715 Inn Gottes nahmen fahen an
Nichts kan er vnangefochten lahn.

TOBIAS:

Was ist euch Breutigam itzt zu mut
Das ihr so zornig reden thut
Von wem sagt yr der euch was than
720 Odr wer hat euch gefochten an?

BREUTIGAM:

Ein altes Weib itzt bey mir war,
 Die sagt mir viel (hoff sey nicht war)
 Von meiner Braut wie böfs sie wer
 Wolt mir auch geben manche lehr
 725 Das ichs solt halten hart im zaum
 Vnd yr zu viel nicht lassen raum
 Das sie nicht Doctor Sieman würd
 Welchs mir würd werd'n ein schwere bürd
 Drumb kumpt ihr mir itz gleich zu mafs
 730 Dann yr mich künd berichten bas
 Ich wil auch euch zwar glauben mehr
 Dann der alt vettelischen lehr,
 Dann mich bedunckt inn all meim mut
 Das sies nicht mein von hertzen gut
 735 Vnd denck der Teuffel habs an mich
 Geschickt, dieweil sonst gmeiniglich
 Was er nicht selbs kan thun der schalck
 Verschafft durch einen alten balck.

TOBIAS:

Ich hab es vor wol mehr erfarn
 740 Das oft ein solcher alter karn
 Gros vnglück hat gerichtet an
 Im ehstand, zwischen Fraw vnd Man,
 Drumb darff es da auffsehens wol
 Vnd keinr des orts bald glauben sol
 745 Dann das ihr itzt von diser sagt
 Wie sie eur Braut hab angeklagt
 Ist als erlogen vnd erticht
 Vnd nur auff vnglück angericht
 Dann ich, als dem sie etzlich Jar
 750 Gedienet hat weis gwis für war
 Das sie ein frumme dirn ist gwest
 Mir trewlich, vnd auff's allerbest
 Mein arbeit ausgerichtet hat
 Auch als gehalten fein zu rhat,
 755 Kein vntrew hab ich nie gespürt
 Das sie mir etwas hett endfürt

- Wenn ich odr auch mein Weib sie was
 Geheissen habn, so hat sie das
 Wilfertig ausgericht, vnd bald
 760 Vns auch kein mal nicht wider gschnalt,
 Ist auch verschwigen gwest im haus
 Nichts gwaschen weder drein noch draus,
 Auch wart sie vnser kinder gern
 Nicht anders alfs yr eigen wern
 765 Wenn wir auch irgent giengen aus
 So wartet sie mit fleis des haus,
 Zum tantze war yr nie fast gach
 Auch luffs nicht iungen gsellen nach,
 So hörts auch Gottes wort mit vleis
 770 Drumb geb ich ihr auch diesen preis
 Vnd sag das ichs vngern verlier
 Das mügt ihr künlich glauben mir
 Wolt Gott das andre meid auch wern
 So gsindt nicht mehr wolt ich begern,
 775 Es würd auch mancher für sein leib
 Dest leichter kriegn ein frumes Weib
 Dann itzt an Herrn, vnd Frawn die meid,
 Bald lernen vngheorsamkeit
 Das sie darnach auch thun kein gut
 780 Dem Mann, wenn man sie freien thut
 Drumb mügt ihr Gott wol dancken drumb
 Der euch die bschert hat, die da frumb,
 Denn eigentlich, wer itzt zur zeit
 Erkriegt zum Weib ein solche meid
 785 Dem thut Gott sonderliche gnad
 Dann solcher man die meng nicht hat
 Vnd seind schier wiltbret wordn auff erdn,
 Nicht weis ich was noch draus wil werdñ.

BREUTIGAM :

- Wie wol ich zwar von ihr bissher
 790 Sonst nie gehört hab böse mehr
 On was von disem Teuffels karn
 Ich erst itzund mit lügn erfarn,
 So bin ich doch des hoch erfreud

Vnd danck es Gott in ewikeit
 795 Das ich von euch auch solches hör
 Vnd wil auch nu nichts klagen mehr.

ACTUS TERTII SCENA OCTAVA.

Speißmeister. Breutigam.

SPEISSMEISTER:

Herr Breutigam es ist nu zeit
 Das essen ist fast gar bereit
 Wir wolln die gest nu lassen holn
 800 Die zu der wirtschafft komen solln.

BREUTIGAM:

Ach lieber schickt zwen gsellen umb
 Das auch ein ieder zeitlich kum
 Vnd sagt den dienern das auch sie
 Zwen tisch die weil bereitten hie
 805 Beim nachbarn drübn sol stehn der drit,
 Die krüg heist auch her tragen mit
 Ich wolt da mit dem frummen Herrn,
 Noch itzt ein wenig reden gern,
 Von sachen dran mir glegen viel
 810 Als denn ich selbs auch helfen wil.

SPEISSMEISTER:

Wolan so redt als langs euch gfelt
 Es sol on euch wol werden bestellt.

ACTUS TERTII SCENA NONA.

Breutigam. Tobias.

BREUTIGAM:

Mein lieber Herr ich bit ein kleins
 Wolt mich noch itzt berichten eins
 815 Dieweil ihr lang seit ehlich gwest
 Ihr solchs on zweiffel wist auff's best
 Wie vielerley wol itzund sind
 Der menner, denn mans vngleich find
 Der ist sehr hart ein ander lindt
 820 Der thut zu leis, der fert zu schwindt

Der tritt das weib mit füßen gar
 Ein ander hebts so hoch entpar
 Das er ihr auch ist vnterthan,
 Vnd lest sie gar sein Herr vnd Man
 835 Drumb wolt mir zeigen welches gschlecht
 Der menner itzund handelt recht
 Auff das ich mich darnach auch richt
 Vnd bösen Mennern folge nicht.

TOBIAS:

So viel die zeit itzunder leidt
 840 Wil ich euch geben gern bescheidt
 Vnd zeigen an der Menner gschlecht
 Auch melden welche handeln recht
 Das ihr den selben folgen mügt
 Vnd yren namen auch erkriegt,
 845 Vnd sag mit euch zwar das sichs findt
 Das nicht all Menner gleich gesinnt,
 Jedoch, so mans wil mercken recht
 So seind fürnemlich vierley gschlecht
 Die ersten werden Sieman gnant
 840 Bey den das Weib hat überhandt
 Vnd bsitzt mit gwalt das regiment
 Das Gott dem Mann gab in die hendt
 Endzeucht den ghorsam ihrem Mann
 Den sie für ihren Herrn sol han,
 845 Die andern man itzt Herman nennt
 Als da der man hats regiment
 Doch nur mit gwalt vnd Tyranny
 Vnd nicht mit freundlikeit dabey
 Dem Weib beweist kein lieb, vnd gunst
 850 Wie dann dem Mann gebüret sunst,
 Die dritten man von kolben hart
 Wol Kolbman nennt zu diser fart
 Als die die weiber schlagen schwindt
 Vnd doch auch selbs sehr strefflich sindt
 855 Bey denen feilt es beider seit
 Das weib helt nicht gehorsamkeit
 Der man vergist auch seiner pflicht

Erzeigt dem weib kein liebe nicht
 Die vierden halten recht den stand
 860 Vnd mügen wol Gots man werdn genant,
 Als die ihr weiber hertzlich lieb
 Gegn ihn nicht gwalt noch frevel übn,
 Vnd den auch Gott hat zu gestekt
 Ein weib das sich gehorsam helt
 865 Dann solcher zwey die halten wol
 Den ehstandt wie man halten sol
 Vnd gfallen Gott inn sonderheit
 Dem Teuffel aber ists ein leidt
 Drumb er inn seinem reich der welt
 870 Auch grosse macht dawider stelt
 Vnd schafft das leider wenig sind
 Ehleut auff beidem theil recht gsinde
 Die ihr eh hielten, wie es töcht
 Das man sie Gots man nennen möcht,

BREUTIGAM:

875 Wie sol ich mich dann halten recht
 Das ich den nam auch kriegen möcht.

TOBIAS:

Ich wolt euch das anzeigen gern
 Es würd allein zu lang itzt werdn
 Dann sol ich euchs alls stellen für
 880 Was einem Gots man zu gebür
 So müst ich euch auch sagn dabey
 Was vnderscheid bey weibern sey,
 Dann auch der weiber vierley sindt,
 Wie mans itzund auff erden findt
 885 Vnd ghört zu einem ieden gschlecht
 Ein bsonder weis, wo man wil recht
 Den sachen thun vnd Gots man werdn.

BREUTIGAM:

Das möcht ich warlich gern auch hörn.

TOBIAS:

Es wil sich itzund leiden nicht
 890 Wenn abr die wirtschafft ist verricht
 So dencket mir nur wider dran

Als dann wil ich euch zeigen an
 So viel ich nötig achten werdt
 Vnd willig sagn, was ihr begert.

*(Was er ihm da sagen sol, das mag man lesen zu endt des spiels gedruckt,
 den spilern wirts zu lang.)*

895 Itzunder last nu pfeiffen auff
 Das auch die gest dest eh zu hauff
 Sich samlen, dann es zeit ist nun
 So hab ich auch noch was zu thun.

BREUTIGAM:

Ich mufs zwar auch schaun, ob was felt
 900 Vnd wie all sach sey daust bestellt,
 Ihr spilleut last euch hören ein mal
 Vnd pfeiffet auff mit freiem schall
 Auff das man hör, das wirtschafft sey
 Die gest auch kumen eh herbey.

ACTUS QUARTI SCENA PRIMA.

Jesus. Judas.

JESUS:

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 Das ich mirs las gfalln zur wirtschafft itzt zu gen
 Solt yr lieben Jünger nicht dafür verstehn
 Das es nur darumb geschehe, das wir seind
 Diser Braut auch etwas nahend zu gefreundt,
 5 Sonder hab auch sonst am ehstandt wol gefallen
 Weil yn got hat selbs ein gsetzt vor andern alln
 Vnd auch drüber selber helt mit allem vleis,
 Das man ihn in ehren halt, vnd nicht zu reifs,
 Drumb ich pfleg dest lieber auch dabey zu sein
 10 Sonderlich so man sich also gibt darein,
 Wie der itzig Breutigam vnd dise Braut
 Das man Gott vor augen hat, vnd ym vertraut,
 Ihm zu gfallen sich in disen standt begibt,
 Denn man weis, das Gott yn sonst vor allen liebt
 15 Vnd begert dadurch zu meiden sünd vnd schand
 Welche wird begangen ausser disem standt,
 Solchen wird Gott hie auch geben glück vnd heil
 Ob er sich schon anders stellen wird ein weil,

- Vber das, so wil auch ich yn thun ein gschenck
 20 Das ein jeder Breutigam mein darbey gedenck
 Vnd hie disem Breutigam gleich greiff zu der ehe
 Das ym nur Gots wort, vnd willn für augen steh
 Nicht darinn such fleisches lust, noch gelt vnd gut,
 Dann zu solcher hochzeit hab ich wenig mut,
 25 Auch begerens gottes hülf nicht bsonders zwar
 Weil sie gmeinklich meinn, sie habens vor als gar.

JUDAS:

- Meister, das yr nicht vieleicht bey euch gedenckt
 Als obs gelts so viel da wer, davon man schenckt
 Drumb so wisset das der seckel schir ist lehr
 30 Wolt ihr dann viel schencken, dörrft zwar selbs wol mehr.

JHESUS:

- Lieber Juda darfst dich drumm nicht kumern fast
 Ob du viel odr wenig gelt im seckel hast,
 Diser sach ich selbs noch weis zu rhaten wol
 Wenn mein zeit wird sein, das ich nur schencken sol
 35 Itzund last vns fort zur wirtschafft gehn hinein
 Das wir ihn nicht möchten irgat ein seumnis sein.

ACTUS QUARTI SCENA SECUNDA.

Breutigam. Jhesus. Braut. Geste.

- U — U — U — U —
 Kumpt last vns wider schawn hinein
 Ob etzlich gest wern komen sein
 Ey traw der Meister ist schon do,
 40 Mit sampt den seinn, des bin ich fro,
 Seit Gott willkum mein lieber Herr,
 Dergleichen ihr all sampt vmb her,

JHESUS:

Danck hab mein lieber Breutigam
 Wann kumen vollnt die gest zusam?

BREUTIGAM:

- 45 Es wird nicht lang werdn lieber Herr
 Vnd secht da kumen ihr greit mehr.

Et hic ingrediuntur reliqui, quibus ordine exceptis, pergat ad Jesum loqui.

*

21. Und dem itzigen Breutigam gleich.

- Eur zukunfft mich erfrewet hoch
 Warmit sol ichs vergleichen doch
 Das ihr zu eurem armen knecht
 50 Zur wirtschafft kumpt, vnd nicht verschmecht?

JHESUS:

- Warumb mein lieber Breutigam
 Weil du den standt in Gottes nahm
 Anfechst, solt ich verachten dich
 Weil mir doch solchs gefelt sonderlich
 55 Vnd bin auch hertzlich gern darbey
 Weils gwifs, dafs Gottes ordnung sey
 Drumb was ich dir zu dienst vnd ehrn
 Kan thun des fals, thu ich nur gern,
 Denn Gott den ehstandt hat gestiftt,
 60 Vor andern alln, als zeugt die Schrift
 Drumb sey nur aller sorgen frey
 Als ob es mir beschwerlich sey
 Ich bin von hertzen kumen gern,
 Dem Gottseligen stand zu ehrn.

BREUTIGAM:

- 65 Des danck ich euch mein lieber Herr,
 Sampt meiner Braut gar hoch vnd sehr
 Noch weiter aber ist mein bit
 Das ihr euch wolt beschweren nit
 Vnd vns da beid zusammen gebn
 70 Nach vnserm brauch ins ehelich leb'n.

JHESUS:

On all beschwerung ich das thue
 Ihr andern freundt tritt auch herzu
 Die ihr seid gladm zu diser freud
 Das ihr der ehe gezeugen seit

Atque hic accedunt invitati, post haec iterum sponsam et sponsam alloquitur.

- 75 Vors erst ich euch itzt beide frag
 Das mir eur iedes bsonder sag
 Ob ihr noch beid mit ernst begert
 Das ihr zusam verehelicht werd?

BREUTIGAM:

Es ist ja noch mein meinung Herr.

BRAUT:

80 Ich auch nicht anders noch begehrt.

JHESUS:

Wolan weil ihr thut solchs begehren

Hie öffentlich dafs alle hörn,

So gib ich euch darauff zusam

Ins ehelich Iebn in Gottes nam

85 Mit dem geding, vnd disem bscheidt,

Das euch kein mensch von ander scheidt,

Gott segne euch, das ihr euch mehrt

Mit leibes fruchten fült die erdt

Vnd eure kind mit zucht vnd lehr,

90 Helfft ziehen auff zu seiner ehr,

Merckt aber auch was euch gebür

Auffs kurtzt ich euch wil stellen für,

Die schrift dem Weibe zeigt an

Das sie dem Mann sey vnterthan

95 Der Man dagegen lieb sein Weib

Nicht anders als sein eignen leib

Wo dise stück bey samen sind

Den rechten hausfrid man da find,

Drumb halt anander lieb vnd werdt

100 Tragt mit gedult, was euch beschwerd

Glaubt fest eur stand gefalle Gott

So kriegt ihr trost inn aller not

Sein gnad wöl allzeit bey euch sein.

GESTE:

Das wünschen wir euch all gemein

BREUTIGAM:

105 Des habet danck ihr lieben Herrn,

Vnd all die solches mit begern.

ACTUS QUARTI SCENA TERTIA.

Breutigam. Maria. Jhesus. Andreas. Simon. Anna hera sponse.

BREUTIGAM:

Wolan ihr Herrn nempt wasser nu

Vnd setzt euch zu dem tisch hinzu.

*

93 — 98 fehlen.

99 Halt eins das ander.

MARIA AD SPONSUM:

Das essen ist fast angericht

- 110 Wie dafs die Herrn sich setzen nicht?
Schafft wo ein ieder sitzen sol
Die Welber wil ich setzen wol

BREUTIGAM:

- Herr Meister setzt euch da heran
Ihr Jünger find euch auch hinan
115 Vnd auch ihr andern Herrn zumal
Setzt euch wies jedem selber gfal.

JHESUS:

- Hab rhu, wir wolln vns schicken wol
Wenn ich dann ye da sitzen sol
So thu ichs bald, vnd machs nicht lang,
120 Das ist mein weis, wens lust der prang
Ihr Jünger setzt euch auch herbey
Darmit an vns kein mangel sey,
Dergleichen auch ihr andern Herrn
Sitzt her, was wolt ihr euch lang wern.

DISPOSITIO CONVIVARUM.

Prima mensa

PETRUS ANDREAS

JOHANNES	JUDAS
JHESUS	TOBIAS

CONVIVA I. CONVIVA II.

Alter mensa

ANNA	PUELLA	SPONSA
SIMON		PUELLA
FÖMINA	FÖMINA	ANUS CONVIVA.

Wer die gest anders setzen, mehr oder weniger machen wil, der hat sein gute macht.

BREUTIGAM ZU DEN JÜNGERN:

- 125 Mich deucht ihr kampf nicht all herein,
Am Simon feilts, wo wird er sein?

ANDREAS:

Mit Weiber gschefft er ist verstrickt
Das er so langsam her sich schickt

Sein Fraw bevalch ihm was im haus

130 Das mufs er ihr vor richten aus.

BREUTIGAM:

Ey itzt da kumpt er ebn da her.

SIMON:

Möcht leicht das ich der letzte wer.

BREUTIGAM:

Es feilt nicht viel, was hielt euch auff
Das ihr nicht kompt mit gmeinem hauff.

SIMON:

135 Mein Fraw die gab mir für ein gschefft
Damit war ich so lang verhefft
Ich must ihr wign ein weil das kindt
Dann wir nicht habn viel haufsgesindt.

ANDREAS:

Ihr habt den namen mit der that.

SIMON:

240 Wolan es ist nicht grosser schad

BREUTIGAM:

Ich werd euch hie ein bringen kaum.

SIMON:

Ich find noch etwa wol meinn raum

BREUTIGAM:

Der tisch der ist fast aller vol
Ach wart ich wil euch setzen wol

145 Zun Weibern solt ihr sitzen ein
Die wolln auch immer Sieman sein
Drumb seit ihr gleich auch recht zu ihn,
Ihr Weiber nempt den Sieman hin
Vnd wart sein wol vnd vleissig aus
150 So lest er euch sein Herr im haus.

ANNA HERA SPONSAE:

Sitzt her wir wolln euch willig han,
Ihr seit vns gar ein lieber Man
Wenn vnser Menner Sieman wern
So wolt wir sie auch haben gern,
155 Nu wolln sie alweg Herman sein
Drumb bleiben wir nicht allzeit ein.

SIMON :

Es ist mir eins, ich sitz bey euch
 Odr anders wo gilt ebn gleich
 Mit Weibern ich mich wol vertrag
 160 Vnd lafs sie Herrn sein nacht vnd tag,
 Vnd ehe ich sie entrüsten wolt
 Ehe wolt ich thun, als was ich solt.

ANNA :

Danck habet lieber Simon mein
 Wir wollns mit euch auch halten fein
 165 Vnd fridlich vns mit euch betrag,
 Das ihr vbr vns auch nicht solt klagn.

ACTUS QUARTI SCENA QUARTA.

Minister I. Jhesus. Petrus. Tobias. Johannes.

MINISTER I :

Das gsegn euch Gott mein liebe Herrn
 Greiffts an, der Breutigam gibts euch gern.

JHESUS :

Wir solln vor dancken Gott dem Herrn,

PETRUS :

170 Facht an, wir wolln euch folgen gern.

JHESUS :

Der Herr der alles gschaffen hat
 Vnd noch erhelt nach seinem rhat
 Der allem fleisch sein speise gibt
 Aus seiner hand, wies ihm geliebt
 175 Das iederman sein notturfft hab
 Der segen vns auch dise gab
 Die vns von seiner güt kumpt her
 Das wir ihm sagen lob vnd ehr.

CONVIVÆ :

Amen.

JHESUS :

Nu greifft es an in Gottes nahm
 180 Vnd freud euch mit dem Breutigam.

TOBIAS :

Mein Herr ihr wollt es fahen an

JHESUS :

Gar vbel ich für legen kan

Das aber ich euch nicht verweil
Sol auch an dem nicht sein der feil.

Legt also Johanni für der am nechsten bey ihm sitzt.

JOHANNES:

185 Ach Herr legt euch nur selber für
Ich wil mein theil wol nemen mir.

JHESUS:

Wolan lafs itzund also zu
Wer weiſs, wenn ich dir mehr das thu
Ich bin des fürlegns nicht geübt
190 Ein ieder nehm, was ihm geliebt.

ACTUS QUARTI SCENA QUINTA.

Speiſſemeiſter. Andreas. Miniſter I. Simon. Anna. Tobias.

SPEISSMEISTER:

Ihr Herrn vnd gest seit wol gemut
Nempt mit dem Breutigam vor gu
So viel da ist er gibts euch gern
Dieweil ihr seit zu seinen ehrn
195 Erschienen hieher allzumal
Er sols verdienn in gleichem fal.

ANDREAS:

Gott lob wir haben alles gnug
Drumb hat das traurn bey vns kein fug,
Ein guten trunck ich euch bring drauff,
200 Wenns nimmer schmeckt, als denn hört auff,

SPEISSMEISTER:

Gesegns euch Gott, ich hab ihn gern
Ihr wist ich pfleg mich nicht zu wern.

vnd zum Diener:

Nim hin das glafs, vnd schenck eins ein
Vnd bring mirs her, dieweils ist mein.

MINISTER I:

205 Da habt euchs hin vnd thut bescheid.

SPEISSMEISTER:

Es gschicht noch wol, mir ist nicht leid.

*Vnd sieht sich also umb, wem ers brengen wöl, vnd er sieht den Simon auff
der Weiber tisch, vnd spricht:*

Ey Simon wie kumpt ihr daher?

SIMON :

Es tregt sich also zu on gfer
 Ich halt mich gern zum Weiber ordn
 210 Drumb bin ich ihn zu theil auch wordn.

SPEISSMEISTER :

Das ist bey glaubn ein guter schwanck.

ANNA :

Er sitzt vns da zu grossem danck
 Vnd ist vns gar ein lieber g̃spiel
 Denn er thut aller Weiber wil.

SPEISSMEISTER :

215 Wolan ich wil euch bringen das.

SIMON :

Trinckt her, einmal ichs gschehen las.

SPEISSMEISTER

trinckt vnd gibt dem Diener.

Schenck ein vnd sich das bscheid gschicht
 Mufs schawn das mehr werd angericht.

DIENER I :

Herr Sieman der ist euch gebracht
 220 Ich mein, ich habs euch recht gemacht.

SIMON :

Wolan so wil ichs bringen dir
 Weil du so vleissig dienst mir
 Dann man dem boten lohnen sol.

DIENER I :

Ich darff euchs nicht versagen wol.

SIMON :

225 Da nims, vnd schenck dir selber ein.

DIENER I :

Mir wird an dem genugsam sein.

SPEISSMEISTER REDIT :

Last schlagen ein, werfft teller auf
 Hörst nicht, geh fort, vnd darnach sauff.

MINISTER I :

Ihr Herrn nu wollet schlagen ein,
 230 Nu huyt herumb, werffts all herein.

TOBIAS :

Auff dich? gar bald es gschehen sol.

MINISTER I :

Ich danck euch sehr, ich kenn euch wol
Kündt ihr des orts mir dienen was
Ihr thet es gern on unterlafs.

Weil man einschlecht, vnd wider essen bringt, mag man pfeiffen lassen.

ACTUS QUARTI SCENA SEXTA.

Jhesus. Breutigam. Andreas. Judas.

NACH GEBRACHTEN ANDERM GERICHT SAGT JHESUS :

235 Wolan ihr freund vnd vettern mein
Wolt mit einander frölich sein
Greiffts an, vnd legt euch selber für
Was ieden lust, ihr habt die kür
Ich thu dem essen itzt nicht mehr
240 Dem Breutigam, wenn der da wer
Dem wolt ich itzund bringen eins
Ich hab ihm heut gebracht noch keins.

BREUTIGAM INTRANS SUI MENTIONEM FIERI AUDIT :

Ich bin alhie, was wolt ihr mein?
Ich bit ihr wollet frölich sein.

JHESUS :

245 Wenn du mit vns werst frölicher
Mich dünckt dein hertz sey dir ganz schwer,
Dann das erweist dein angesicht
Das dich im herzen was anfiht.

BREUTIGAM :

Es hat sein vrsach lieber Herr,
250 Die mir nicht zimpt zu sagen her
Ich mufs es itzt bevelen Gott
Der helffen kann aus aller not.

JHESUS :

Ey sey getrost, vnd vnverzagt
Das vbel wird noch wol verzagt,
255 Die schrift die zeuget das der wein
Des menschen hertz macht frölich sein.

Drumb wil ich dir den bringen dran
Das du ein leichten mut wolst han.

BREUTIGAM:

Von hertzen gern ichs haben wil
260 Von euch geschicht mir nichts zu viel
Nim hin, vnd schenck ihn wider vol
Ich weis wol wem ichs bringen sol.

et ad convivas:

Ich bitt euch Herren all gemein
Wolt essen, trincken, frölich seyn
265 Vnd nehmen itzt mit mir vergut.

ANDREAS:

Gott lob wir haben leichten mut,
Wenn ihr mir bröcht ein trunck ein fart
Ich hab nu lang darauff gewart.

BREUTIGAM:

Wolan, secht da, den bring ich euch
270 Was euch geliebt das thut mir gleich.

ANDREAS:

Fart immer her mich dürstet gleich
Das hertz ist mir gar mat, vnd weich.

JUDAS:

Ihr habt ein weiden hertz vorwar
Es wil nur feucht stehn immerdar.

ANDREAS:

275 Mir ist als het ich kalch geprennt
Mein hertz sich nur nach leschen sent
Dörfft wol zween kelner, vnd ein koch.

BREUTIGAM:

Wolan seht hin, vnd drincket doch
Hett ich zuvor daran gedacht
280 Ich wolt euch langst habn eins gebracht.

Nachdem wend er sich vom tisch und redt mit sich selbs:

Die gest die wolln erst trincken sehr
Ich wolt das ich weis wo itzt wer
Das ichs nur nicht dörfft sehen an
Das ich nicht gnugsam wein sol han.

ACTUS QUARTI SCENA SEPTIMA.

*Maria. Breutigam. Petrus. Anna. Braut. Anus conviva. Simon. 2 Diener.
 Maria ingressa sponsum sollicitum consolatur.*

MARIA :

285 Wie kraucht ihr euch im nack also?
 Mit dem macht ihr die gest nicht fro.

BREUTIGAM :

Ihr wist wol was mein klag itzt sey
 Dann sich die not nun find herbey.

MARIA :

Ich hoff dafs noch kein not nicht hab
 290 Geht secht inn keller selbs hinab.

BREUTIGAM :

Tröst ihr die gest dieweil herumb
 Bifs das ich wider zu ihn kum

MARIA :

Ach lieben freund nempt so vergut
 Seit frölich, habt ein leichten mut
 295 Last euch ein wenig deuchten viel
 Wir wollens bessern, wenn Gott wil
 Das wir der mal eins werden reich.

PETRUS :

Wir haben gwislich alle gleich
 Vollauff gehabt, Gott lob vnd danck
 300 Wem wolt doch hie die weil sein langk.

MARIA AD FEMINAS :

Ihr schwestern wie seit yr so still
 Ich halt das euch nichts schmecken wil,
 Tröst doch die Braut zu weilen mit zu
 Das sie sich nicht so schemen thu.

ANNA :

305 Ich hab zwar lang getröst an ihr
 Allein sie wil nicht folgen mir
 Nicht weis ich, wafs so trawrig macht
 Sie hat noch heut kein mal gelacht.

BRAUT :

Es ist nicht allweg lachens zeit
 310 Es hat sein sach drumb mir ist leidt

Wenns aber on die selbig wer
Vileicht ich auch wer frölicher.

Tristatur autem ut sponsus ob vini penuriam.

ANNA:

Ach knüpfft das leid itzt an ein bandt
Vnd hengts hin hinder an die wandt
315 Vnd seit mit vns da frölich itzt
Dieweil yr da beim tische sitzt,
Des trawrns bekümpft man allzeit wol
Ein Braut sich frölich stellen sol.

BRAUT:

Ja liebe Fraw yr habt gut sagn
320 Dieweil yr nicht das leid dörrft tragn
Denn ich auch andre trösten kan
Im leid, wenn michts nicht auch ficht an
Wo einen druckt am schuch die nat
Fült keiner bafs, denn dern an hat.

MARIA:

325 Ach muhm du denckst es viel zu weit
Sey frölich itzt, weils gibt die zeit.

ANUS CONVIVA:

Die liebe seel tröst Gott der Herr
Ach schwester reicht mirs kendlein her.

SIMON:

Ihr halt euch nur zum kendlein fest,

ANUS:

330 Es ist auch nu das aller best
Dieweil ich nu bin alt vnd schwach
Das ich mich nur zum kendlein mach
Vnd such dareinn vollnt meine sterck
Ich weis zu thun kein besser werck.

Et inspecto cantharo

335 Ey leyder, da ist nicht viel drinn.

ad Mariam:

Secht da, vnd reichts den dienern hin.

MARIA:

Ach lieben Sön schenckt doch auch ein.

DER ANDER DIENER:

Ja liebe Mutter, wo ist wein,

Mein vater hat mich so bericht,
 340 Aus leeren kannen schenck du nicht
 Es sol an vns der feil nicht sein
 Wenn nur der kelner fluchs bröcht wein.

MARIA ZUM ANDERN DIENER :

Weil niemt mehr ist, so hebt nu auff
 Nempts Brot heraus, vnd legts zu hauff.

DER ANDER DIENER :

345 Das wölln wir als verschaffen wol
 Geht secht nur das man wein her hol.

ACTUS QUARTI SCENA OCTAVA.

1 Diener. Jhesus. Tobias. Conviva primus et secundus. Maria. 2 Diener.

DER ERST DIENER ZUM ANDERN :

Lauff du vnd geus rein wasser ein
 Ich mein inn krügen wirts noch sein.

zu den Gesten:

Ihr herrn weil niemand essen mag
 350 Ists best, das man es dannen trag
 Ich wil euch gebn ein kalt gericht
 Weil ihr der warmen nüget nicht.

JHESUS :

Thue her, es ist hinfurt das best,

DER ERSTE DIENER :

Da habts euch lieben Herrn vnd gest,
 355 Nu huyt doch fort vnd greiffet ein
 Es mufs doch einer erster sein
 Es ist ein wasser vnd nichts mehr.

TOBIAS :

Doch hats inn disem fall viel ehr.

CONVIVA PRIMUS :

Ja wers ein glafs mit gutem wein
 360 Gar kaum man würd so ersam sein
 Vnd bsonder wennis so langsam köm
 Ich halt das balde ein ieder nöm.

CONVIVA SECUNDUS :

Möcht kummen wol, glaubt sicherlich
 Auch wolt ich selbs nicht seumen mich.

*

343. Weil sie seind sat.

MARIA REDIT ET NUNCIAT JESU DEFICERE VINUM:

- 365 Mein lieber Sohn, wenn dirs nicht wer
 Ein bschwerung, horch ein wenig her,
 Ich habe dir ein wort zu sagn
 Des breutgams not ich dir thu klagn,
 Der wein der wil nicht reichen zu
 370 Drumb gib mir rhat, wie ich ihm thu,
 Des breutgam weis seins leibs kein rhat
 Weil er nichts mehr zu trincken hat,
 Kanstu dann gar nicht helfen nun?

JHESUS:

- Was hab ich Weib mit dir zu thun
 375 Mein stund die ist nicht kummen noch
Et conversus ad convivas.
 Nu lieben freunde, wascht euch doch
 Ich wil auch selbest greiffen ein,
 Last sehen wer der letzt wöll sein.

DER ANDER DIENER:

- Mein freund, das wasser reichet mir
 380 Den weibern wil ichs tragen für.

MARIA:

- Ihr diener, hört ein wenig her
 Vnd merckt was ich euch sagen wer,
 Wenn euch mein Sohn wird heissen was
 So secht das ihr ausrichtet das
 385 Vnd lasset euchs beschweren nicht
 Dann solchs on vrsach nicht geschicht
 Das ich euch itzt drumb rede an
 Vnd euch hirinn zuvor verman.

DER ERST DIENER:

- Wir wollens willig gerne thun
 390 Was solln wir abr einschencken nun?

MARIA:

- Wart nur was er euch heissen thut
 Ich hoff die sach wird bald noch gut.
Hic dictis Maria egreditur et secum loquitur.
 Ich thar michs nicht anfechten lahn,
 Das mich mein Sohn so schrautzet an

- 395 Er wirt des vrsach habn fur sich
 Vnd sonderlich so tröstet mich
 Das er hat seiner stund dabey
 Gedacht, das die nicht kumen sey,
 Daraus ich hab zu hoffen doch
 400 Das solche stund werd kumen noch
 Vnd so die wirt verhanden sein
 Wird er vns helffen wol zu wein.

ACTUS QUARTI SCENA NONA.

JHESUS:

- ◯ — ◯ — ◯ —
 Weil vns Gott gespeiset hat
 Vnd nu all seind worden sat
 405 Wolln wir Gott auch dancken nun
 Wie vns denn gebürt zu thun,
 Vater in dem himelreich
 Der du vns hast hie zugleich
 Abermal dein gnad beweist
 410 Vnd nach notturfft wol gespeist,
 Dir wir dancken alle zeit,
 Deiner lieb vnd mildigkeit,
 Bitten dich auch lieber Gott
 Wolst vns vnser teglich brot
 415 Stets so geben, vnd darbey
 Helffen, das es vns gedey
 Alle zeit zu deinem preis,
 Wolst vns auch der selen speis
 Neben diser nicht beraubn
 420 Vns dein wort, vnd rechten glauba
 Bifs an vnser end bewarn
 Wenn wir solln von hinnen fahrn,
 Amen sprecht von hertzen all
 Dann vns Gott hört alle mal.
 Amen.

ACTUS QUINTI SCENA PRIMA.

Jhesus. ⁊ Diener. Petrus. Andreas. Judas.

JHESUS ZUM DIENER:

- ◯ — ◯ — ◯ —
 Mein gsel wiltu mir sein zu willa

So geh, vnd lafs die krüg dort fülln
Mit wasser alle sechsse vol.

DER ERSTE DIENER:

Ja Herr es sol geschehen wol.

ad socium:

5 Nu flucks trag du dein theil herein
So wil ich tragen auch das mein.

PETRUS:

Wie das nichts da zu trincken ist?
Der Breutigam vnser gar vergist.

ANDREAS:

Ich halt es sey kein wein mehr do.

PETRUS:

10 Des würdn die gest nicht werden fro.

JUDAS:

Ich hab noch kaum genetzt ein zan
Sol wir gereit kein wein mehr han?
Ich wolt itzund erst trincken gern.

JHESUS:

Vileicht man dich wird bald gewern,
15 Mit einem trunck, ist es nicht wein
So wirt es doch gut wasser sein.

JUDAS:

Nach wasser sehn ich mich nicht sehr
Es machet eim die schenckel schwer,
Dazu bekümpts nicht iederman
20 Drumb meid ich das so fast ich kan,
Weil ich auch hab ein kalten magn,
Der sich damit nicht kan vertragen,
Die genfs das wasser bhalten solln
Die schnattern drinn so lang sie wolln.

ACTUS QUINTI SCENA SECUNDA.

1 Diener. Jhesus. Speisemeister. Breutigam.

DER ERST DIENER:

25 Nu Herr wir habn eurn willn gethan,
Die krüg sind vol bifs oben an.

*

JHESUS:

Ist recht, nu schenck ein glaßs vol draus
 Vnd brings dem Speißsmeister hinaus,
 Vnd sag, das ich von ihm beger
 30 Das er mir eins wol bringen her.

DER ERST DIENER:

Ja Herr er wird euch kaum gewern
 Denn wasser er nicht trincket gern,
 Er hat sein maul gewehnt zu wein
 Des wassers kumpt ihm nicht viel ein.

JHESUS:

35 Geh laßs doch kosten, was es sey.

DER ERST DIENER:

Wolan ich wils ihm sogn darbey.

Deinde secum:

Es sol wol anders worden sein.

Et viso colore ait:

Bey glaubn es ist nu wordn zu wein.

*Wo man roten Wein kan haben ist es bequemer, denn weisser, volenti exire
 venit obviam Architriclinus.*

Er-Speißsmeister da kost mir das
 40 Sagt an, wie gfelt er euch im glaßs?
 Der Meister Jhesus hat begert
 Das ihr ihm hie ein trunck gewert.

SPEISSMEISTER:

Die farb ist gut

(hic gustat)

viel bas er schmeckt

Das hat der Breutgam mir verdeckt

Et conversus ad sponsum ingredientem.

45 Herr Breutgam horcht ein wenig her
 Von euch mich nimpt das wunder sehr,
 Ihr wist, wann sonst pflegt wirtschafft sein
 Das man zuerst gibt guten wein
 Vnd wenn die gest bey trüncken sindt
 50 Das sich zu weil ein gringer findt
 Mit dem man volget hinden nach
 Ihr abr habt gar verkert die sach,
 Vnd schafft erst nu zu letz herein,
 Den köstlichsten vnd besten wein,

- 55 Sagt an, was ihr damit doch meint?
 Ja wie das ihrs vor nur verneint?
 Vnd nicht zuvor auch zeiget an
 Das ihr ein bessern wein würd han.

BREUTIGAM:

- Ich weis nicht lieber Speißmeister
 60 Was ihr da sagt vor newe mehr,
 Ich weis von keinem bessern wein
 Den ich het selbs geschafft herein,
 Dazu auch leider gar kein mehr.
 Den ich möcht lassen tragen her,
 65 Dann den ich hatt gekauft ins haus
 Der ist schon gar getruncken aus,
 Drumb mir mein har gen berg gar stehn
 Das ich fürd gest sol wider gehn,
 Vnd hab drumb daust verzogen so lang
 70 Das mir nicht hinn würd angst vnd bang,
 Drumb weis ich gar von keinem wein
 Den ich hett itzt geschafft herein.

SPEISSMEISTER:

Wer sol ihn sonst habn hergeschafft?
 Der wein hat gar ein ander krafft.

BREUTIGAM:

- 75 Ich bin erfrewt, vnd auch erschreckt
 Last kosten doch, wie er mir schmeckt.
 Traw das ist ein kür guter wein
 Vnd wennis ein Malwasier sol sein.

zum Diener:

- Sag an, wo kumpst damit doch her?
 80 Ist sein auch noch verhanden mehr?

DER ERST DIENER:

Der Meister schuff vor das man sol
 Die krüg mit Wasser füllen vol
 Vnd hies mich darnach schencken ein
 Da wards von stund an solcher wein.

BREUTIGAM:

- 85 Ist dan das wasser alles wein
 Das ihr trugt inn die krüg herein?

DER ERST DIENER:

Ich meins, doch kost es selber bald
So wist ihr, wie es hab ein gstat.

BREUTIGAM GUSTAT:

Es ist bey glaubn als guter wein
90 O wer sol frölicher nu sein
Denn ich? dem solche gnad geschicht
Der ich mich gar versehen nicht.

SPEISSMEISTER:

Vorwar ich das mit freud vernim.

BREUTIGAM:

O kumpt vnd last vns dancken ihm.

Et appropereat ad Christum una cum Architriclino.

ACTUS QUINTI SCENA TERTIA.

Breutigam. Jhesus. Petrus.

BREUTIGAM:

95 Ach Herr vnd liebster meister mein
Wie sol ich gnugsam danckbar sein,
Für solche ehr, vnd grosse gnad
Die mir eur lieb erzeiget hat,
Das sie mit solcher wunderthat
100 Mein hochzeit itzt gezieret hat,
Vnd mir geholffen inn der not
Das ich nicht würd zu schandt vnd spot,
Dann ich hett müst mit schandt bestehn
Die weils so ermlich wolt zu gehn.

JHESUS:

105 Mein lieber Breutigam höre mich
Das soltu glauben sicherlich,
Wer Gott mit ernst vertrauen kan
Der ist ein vnverlafsnr man
Vnd sonderlich inn diesem stand
110 Den Gott hat selbs mit seiner handt
Im Paradeifs vor alln gestift
Wie man erfert aus heilger schrift,
Dann den helt er so lieb vnd werdt
Vor allen stenden sonst auff erdt

- 115 Das er ihn nicht verlassen kan
 Wenn er nur drinn wird gruffen an,
 Vnd ob er schon lest zu, zu weihn
 Das difs vnd das darinn wil feiln,
 Auch sonst anfechtung allerley
- 120 Den Teuffel ihm lest bringen bey,
 Das man sonst nichts denn wasser sicht
 Welchs dann zus glaubens ubung gschicht,
 So lest ers doch nicht bleibn dabey
 Das nichts denn wasser stets da sey,
- 125 Besunder endlich draus macht wein
 Welchs dir hiemit beweist sol sein,
 Das ich inn wein itzt hab verkert
 Das wasser vnd damit verehrt,
 Den ehstandt den du gfangen an
- 130 Drumb solstu fort kein sorg nicht han,
 Wie du dich nehrst mit deiner Braut
 Secht das ihr nur auff Gott vertrawt,
 Vnd wart eur arbeit vleissig aus
 Was ihr habt beid zu thun im haus,
- 135 Damit man Gottes willn erfüll
 Der arbeit von uns haben wil
 Vnd lebt in Gottes forcht beysam
 Rufft an in nöten seinen nahm
 So solt ihr vnverlassen sein
- 140 Vnd all eur wasser werdñ zu wein
 Das ist, all not, müe, sorg, vnd leid
 Sol alles werdñ verkert in freudt.

BREUTIGAM:

- Ach Herr ich danck euch nochmals sehr
 Itzt dises eures trost vnd lehr
- 145 Es sol mir all mein tag nu sein
 Ein trost in allem vnglück mein.

JHESUS:

Das helff dir Gott mein Breutigam
 Zu ehr vnd preifs seim heilgen nahm.

*

BREUTIGAM AD MINISTROS:

Nu saumpt euch nicht vnd schenckt fluchs ein
 150 Vnd last sie kosten all den wein,
 Vergest auch nicht der andern freundt
 Die drüben bey dem nachbar seindt,
 Vnd bringt ihn auch vom guten wein
 Das sie auch mügen frölich sein.

ad convivas:

155 Ihr lieben Herrn kost auch den wein
 Vnd wolt mit mir auch danckbar sein
 Dem Herrn vnd lieben Meister hie
 Dann ihr auch solchs erfahren nie
 Das einem Breutigam gschehen wer
 160 Mit wunderbar ein solche ehr
 Als mir ist itzund widerfahrn
 Drumb wil ich auch kein lob nicht sparn.

JHESUS AD CONVIVAS:

Wolan liebn freund wolt frölich sein
 Mit lieb gebrauchen diesen wein,
 165 Inn zucht vnd aller erbarkeit
 So wird on sünd sein dise freud
 Vnd gfallen Gott die ordnung sein
 Wenn mans so Göttlich helt vnd fein.

PETRUS OMNIUM NOMINE:

Ach Herr wer wolt nicht frölich sein
 170 Vnd danckbar brauchen disen wein
 Der da gemacht aus wassers safft
 Mit wunderwerck durch Göttlich kraft,
 Vnd weil ihr das habt selbs gethan
 So hat man wol zu spüren dran,
 175 Das ihr seit gwifs der rechte Christ
 Der vns von Gott verheissen ist,
 Dann solchs keins menschen werck kan sein
 Aus wasser machen guten wein,
 Ein Göttlich kraft allein mufs thun
 180 Drumb wir für Gott euch halten nun,
 Vnd nicht ein blossen menschen nur
 Der vns wer gleich inn der natur.

JHESUS:

Mein lieben Jünger allzumal
 Ihr irret nicht inn disem fal,
 185 Denn ich von Gott dem Vater mein
 Gesendet bin, das ich sol sein,
 Ein Heiland aller die auff mich
 Von hertzen wern verlassen sich,
 Sölchs aber ich itzt faren lafs
 190 Sonst solt yrs noch wol hören bafs
 Itzt wolln wir thun der zeit ihr recht
 Dann lenger red ein bschwerung brecht.

ACTUS QUINTI SCENA QUARTA.

Maria. Breutigam. Speißemeister.

MARIA SPONSUM CONVENIT:

Wie steht es nu mit eurem leidt?
 Seit ihr nun endlich wordn erfreudt?

BREUTIGAM:

195 Ich hab vergessen all mein leidt
 Gott sey gedanckt inn ewigkeit,
 Vnd euch das ihr so wol gethan
 Eurn Son meinthalbn habt gsprochen an,
 Ich wust meins leibs sonst gar kein rhat
 200 Weils aber Gott so gschicket hat,
 Das mich erfrewt eur lieber Son
 So weis ich schier vor freuden nun,
 Nicht wie ich gnugsam dancken sol
 Vnd mich gegn ihm erzeigen wol.

MARIA:

205 Mein lieber Son ich glaub es wol
 Ich bin auch selbs gantz freuden vol,
 Das er nach meiner bit gethan
 Die ich zuvor ihn leget an,
 Vnd dancke Gott im höchsten thron
 210 Das er solch kraft verleicht meim Son,
 Sölch wunderwerck zu vben hie
 Dergleich man vor erfahren nie.

SPEISSMEISTER:

Wir wolln alzeit sein ingedenck
 Zu dancken ihm für sölich geschenck,
 215 Itzt aber ist nu zeit das wir
 Die gest vom tisch auch lassen schir,
 Drumb last vns ihn nach altem brauch
 Für yre freundschaft dancken auch
 Das sie sich habn erzeigt als freunt
 220 Vnd euch zu ehrn her kumen seindt.

BREUTIGAM:

Wolan so sagt ihn nu den danck
 Das ihn die weil nicht werd zu langk
 Wenn sie da lenger sitzen solln.

SPEISSMEISTER:

So kumpt, fürn tisch wir treten wolln.

ACTUS QUINTI SCENA QUINTA.

Speißmeister. Ihesus. Sponsus. 2 Diener.

SPEISSMEISTER:

225 Herr Meister vnd ihr andern Herrn vnd freunt
 Vnd all die zu der wirtschafft kumen seindt,
 Der Breutigam sampt seiner lieben Braut
 Die ihm nach Gottes willn nu ist vertrawt
 Gegn eurer lieb auffs höchst bedancken sich
 230 Das ihr euch habt erzeigt so williglich,
 Zu yren ehrn on bschwerung kumen seit
 Welchs beide sie von euch gar hoch erfreut,
 Vnd bitten wollet nemen so vergut
 Bey gringer kost nicht tragen schweren mut,
 235 Vnd wo es irgnt an etwas gmangelt hat
 Das ihr den willn wolt nemen für die that,
 Noch mehr von euch bit Braut vnd Breutigam
 Wie ihr allhie verhanden seit beysam,
 Das ihr wolt itzt nach hochzeitlichem brauch
 240 Euch all mit fröligkeit erzeigen auch,
 Mit gsang, mit tantz, vnd ander kurtzweil mer
 Dem hochzeitlichen standt zu lieb, vnd ehr,

JHESUS:

Dem Breutigam vnd seiner lieben Braut
 Weil sie sich Göttlich habn zusam vertrawt,
 245 Seind wir zu disen hochzeitlichen ehrn
 Mit gsampten hauffen hie erschienen gern,
 Vnd lassen vns mit willn genügen all
 An disem ihrem hochzeitlichen mal,
 Dann wir auch nu seind alle worden sat
 250 Vnd dancken Gott der sölchs bescheret hat,
 Das aber ihr vns weiter bittet auch
 Das wir vns solln erzeign nach gmeinem brauch
 Mit gsang, mit tantz, vnd ander fröligkeit
 So hats mit mir difs fals ein andern bscheid,
 255 Das mir das tanzten vnd dergleichen spil
 Nach meinem standt nicht viel gebüren wil,
 Drumb ich mein theil bevilch den jungen gselln
 Das sie für mich des tanzens warten wölln,
 Allein das sie auch halten mafs darinn
 260 Das nicht dem Teuffel auch werd sein gewin,
 Vnd vnderm namen hochzeitlicher ehr
 Des Teuffels willen werd gedienet mehr.

BREUTIGAM:

Es sol ob Gott wil da kein not nicht han
 Inn zucht, vnd ehrn man itzt sol fahen an,
 265 Zu tanzten, vnd zu springen kleine zeit
 Nach iedes standt, gefalln, vnd glegenheit,
 Darüber ich auch vleissig halten wil
 Das man hirinnen halt recht mafs vnd zil.

SPEISSMEISTER AD SPONSUM:

Kumpt last vns auch zun andern gesten gehn
 270 Beim nackbarn, eh sie all vom tisch auff stehn.

ad ministros:

Ir gsellen schicket euch die weil zur sach
 Auff das man nu nicht lenger harrens mach
 Eim ieden gast schenckt bald ein frewlein fein
 Das ers ym lafs beim tantz bevolen sein
 275 Ir wist ia, mein ich, wol wie man sich halt.

2 DIENER:

Geht immer hin vnd kumpt herwider bald
 Das ich die Braut dem Breutigam auch geb
 Das er mit yr den ersten tantz anheb.

*Atque ita fingunt se abire ad vicinum, et statim revertuntur, minister interea
 alloquitur sponsam.*

ACTUS QUINTI SCENA SEXTA.

2 Diener. Braut. Breutigam.

2 DIENER:

Mein schöne Braut ich bit euch sehr
 280 Ihr wolt ein wenig kumen her
 Vom tisch herfür, wir wolln an tantz
 Vileicht verdien ich auch ein krantz.

BRAUT:

Wenn ihr mich nicht wolt füren weit,
 Sunst dünckt mich wers wol tanzens zeit.

2 DIENER:

285 Aufsm landt ich euch nicht füren wil
 Ihr machet mir der sorg zu viel.

Et sic eam redeuntis sponso adducit.

Herr Breutigam die Braut habt euch
 Ich muß auch schawn nach meines gleich.

BREUTIGAM:

Ja recht vergifs dein selbest nicht
 290 Man höret wol, wo dirs gebricht.

DER ANDER DIENER:

Wenn ich mir abzuschneidn vergöfs
 Ein eigne pfeiff, die weil ich söfs
 Im röricht hie, so wer ich wol
 Ein narr, vnd aller thorheit vol.

Et statim alias feminas viris adducit, reservata sibi quoque choreae socia.

ACTUS QUINTI SCENA SEPTIMA.

Breutigam. Braut. Jhesus. 2 Diener.

BREUTIGAM:

295 Der Jhesus ist kein schlechter man
 Er hat uns wunder ehr gethan

Das er das wasser gmacht zu wein
 Wie wolt wir sonst bestanden sein?
 Darumb geht hin vnd machts nicht langk
 300 Vnd sagt ihm auch der wolthat danck

BRAUT:

Trawn ia ich wolts gleich itzund thun,
 Dieweil ich bin herfüret nun,

ad Jesum:

Ach Jhesu liebster freund vnd Herr
 Ich danck euch aus der massen sehr
 305 Für ewre wolthat heut zu tag
 Was vnsre armut wider mag
 Das thun wir stets mit allem vleis,

JHESUS:

Mein frumme Braut gib Gott den preifs,
 Der disen standt hat wollen ehrn
 310 Er hat ihn gstiftt vnd wil ernehn
 All die sich Götlich drein begeben,
 Das merck hiebey, vnd bhalt es eben
 Sey steuff im vnglück, traw Gott wol,
 Er weis wol wenn er helfen sol,

BRAUT:

315 Das helff mir Gott durch sein genad,

2 DIENER:

Wolan pfeiff auff, so geths von stadt.

*Hic semel aut iterum chorea ducatur,
 Postea cantiumcula addatur,
 Tandem subjungatur Epilogus.*

BESCHLUSS.

Also habt ihr mein liebe Herrn
 Gehört, wolt Gott on als beschwern,
 Wafür die eh wir halten solln
 So viel die zeit hat leiden wolln,
 5 Dann viel zu sagn noch gwesen wer
 Was disem standt gepür für ehr,
 Vnd wie wir ihn recht halten solln
 Habn aber euch nicht bschweren wolln,

- Allein (weil das von nöten sehr)
- 10 Solt ihr zur letzt noch hörn die lehr
Die Paulus schreibt zun Ephesern,
Damit er auch die eh wil ehrn
Dann ers ein grofs geheimnus heist
Als das vns recht auff Christum weist,
- 15 Wie der ihm hab im glaubn vertraut,
Die Kirche als ein liebe Braut
Für sie sich gebn inn todt hinein,
Das er sie heilig macht, vnd rein
Gewaschen durch die Tauff vnd wort
- 20 Das sie befleckt an keinem ort
Vnstrefflich ihm würd dar gestelt
Ein herlich gemein gantz aus erwelt,
Vnd wil, das, wie die kirch dem Herrn
Ist vnterthan, vnd helt inn ehrn
- 25 Das auch die Weiber ihre Man
Alzeit inn gleichen wirdn sol han
Dagegen, wie sich Christus hat
Gegn seiner gemein mit lieb vnd that
Erzeigt, also ein man auch sol
- 30 Gegn seinem Weib sich halten wol
O mercke da ein ieder Christ
Wie herlich, vnd wie lieblich ist
Das sich der höchste Gottes Suhn
Dem ehstandt lest vergleichen thun,
- 35 Vnd halt zu gfallen dem lieben Herrn
Den ehstandt auch dest mehr inn ehrn
Vnd richt inn disem standt all sach
Dem heilsamen exempeln nach
Dahin vns der Apostel lehr
- 40 Auch anderswo thut weisen mehr
So werd yr auch inn disem spiel
Hernach im druck, wers lesen wil
Von solcher lehr was finden mehr
Das euch zu lang gewesen wer
- 45 Wenn wirs euch hetten als verzelt
Im buch mans lesen mag, wems gfelt,

Itzund wir euch bevelen thun
 Christo dem lieben Gottes Sun
 Vnd wünschen den ehleuten alln
 50 Das ihn yr standt müg wol gefallen
 Vnd Christus auch bey in wöl sein
 Das wasser ihn verkern inn wein
 Auff das sein nam gepreiset werd
 Ein ieder der sölchs mit begert
 55 Der sprech im hertzen Amen mit
 Das Gott dest ehe erhör die bit.

Amen.

LAUS DEO.

*Volget das, welchs der Tobias dem Breutigam nach der wirtschafft zu-
 sagen, zu gesagt, Welches man als für ein sonderlich gesprech lesen,
 oder aber, wenn es nicht zu lang dunckt, auch ins spiel hinein wider
 fügen mag, daraus icks vmb kurtz willen abgeschnitten, vnd wider
 hieher vmb besten willen gesetzt hab.*

Wenn aber etwas mangelt dran
 Vnd acht es sey nicht wol gethan
 Der wifs, das ich des vrsach hab,
 Vnd steh von seinem meistern ab,
 5 Jedoch kan er was bessern dran
 So sol er des mein laub wol han,
 Dann besserung ist vngewert
 Ja wird von mir mit vleifs begert
 Vnd wils zu gfallen nemen an
 10 Wer da was bessern wil, vnd kan
 Den lieben ehstandt blofs zu gut
 Dem dise arbeit dienen thut.

Breutigam. Tobias.

BREUTIGAM:

Ich kum zu euch mein lieber Herr
 Ihr wist zwar wol, was ich beger
 15 Ir habt mir gestern zusag than
 Wenn ich euch widr gedöcht daran
 So wolt yr mir was weiter sagn
 Von dem, darumb ich euch thet fragn,

Drumb bit ich, so es euch nicht bschwert

- 20 Das yr mich itzund vollent lehrt
 Was mir auff meinem theil gebür
 Das ich den ehstandt Göttlich für
 Mit meinem Weib auch fridlich leb,
 Vnd endlich auch einn Gotsman geb.

TOBIAS:

- 25 Mein lieber Breutgam hertzlich gern
 Dieweil yr solchs ja thut begern
 Vnd mich auffs new thut aber fragn
 Wil ich euch drauff mein meinung sagn
 So viel ich mich auff rechte eh
 30 Aus ubung vnd Gots wort versteh,
 Vnd wil das thun dest williger
 Dieweil ich sonst auch hoch beger
 Das beyde Man, vnd Weib sich hielt,
 Also das keins den ehfried spielt
 35 Mit vbertretung seiner pflicht
 Die Gott ihn beidn hat auffgericht
 Vnd doch bey wenig wird verbracht,
 Drumb ich an euch auch löblich acht
 Das ihr so fleissig fragt darnach
 40 Wie ihr anstellen solt eur sach,
 Damit ihr möcht ein Gotsman wern
 Das ist, wie ihr mit Gott vnd ehrn
 Mit lieb, frid, rhu, vnd einigkeit
 Möcht leb'n mit eurem Weib allzeit,
 45 Dann solche sorg nicht iederman
 Wie billich wer, mit ernst ficht an.

BREUTIGAM:

- Ich wolt ja gern mein lieber Herr
 So handeln wie zu handeln wer,
 Das ich des orts hielt mafs vnd zil
 50 Nicht thet zu wenig noch zu vil,
 Drumb bit ich noch ihr wolt mich lehrn
 Wie ich müg recht ein Gotsman wern,
 Mein Weib inn vnterthenigkeit
 Müg habn, mit lieb vnd einigkeit.

TOBIAS:

- 55 Wolan so merckt fürs erste zwar
 Weil das ist g'wifs vnd offenbar
 Das Gótt nach seinem höchsten radt
 Im anfang so geordnet hat
 Das nicht das Weib sonder der Man
- 60 Die oberhand vnd g'walt sol han
 So last sölchs auch nicht vntergehn
 Auff das Gotts ordnung bleib bestehn
 Dann nimmer mehr nichts guts kan wern
 Wo man wil andern, vnd verkern
- 65 Was Gott einmal geordnet hat
 Von ewigkeit in seinem rhat
 Vor euch solt ihr zwar sein gesinnt
 Wenn Gott dem Weib hett das geginnt
 Vnd so vor gut gesehen an
- 70 Das sie die oberkeit sol han
 Das ihr es wölt annemen gern
 Vnd halten sie für euren Herrn
 Weils aber Gott hat anders g'macht
 Sols auch von euch nicht werdn veracht
- 75 Vnd solt nicht sein so memmisch gsindt
 Wie etlich uber geistlich sindt
 Die ihre weiber williglich
 Auch selbs erhöhen uber sich
 Vnd ihn all ihren mutwilln lahn
- 80 Ihrs ampts sich gar nicht nemen an
 Dann ob das wol hat guten schein
 Als solt es wol gehandelt sein
 Wo man so demütig sich halt
 So bringts doch schaden manichfalt
- 85 Dann Gottes ordnung wird verkert
 Dazu der nechste auch beschwert
 Weil solch Exempel stercken thut
 Der bösen Weiber übermut
 Das sie dest mehr yr joch ausschlag'n
- 90 Vnd keinen ghorsam wollen tragn
 Ja sich des mehrteil düncken lahn

- Sey keiner sonst kein frummer man
 Dann der sie las ihrn eignen willn
 In thun vnd lassen gar erfülln
 95 Das nu solch vbel nicht gemehrt
 Gots ordnung auch nicht werd verkert
 Drümb wil euch ia gebüren, das
 Ihr als ein man euch halt der mafs
 Mannlicher weis inn eurem standt
 100 Das ihr behalt die überhandt
 Vors ander solt ihr aber nun
 Mit diser sach auch weifslich thun,
 Nicht faren her mit schwindigkeit
 Als steh darinn die überkeit
 105 Wenn einer schlecht mit feusten drein
 Es mufs ein ander bscheid da sein
 Dann weil sonst aller überhandt
 Von Gott geordnt, thut widerstandt
 Der teuffel selbs, vnd schifflet an
 110 Das man der nicht sey vnterthan
 So habt yr nicht mit fleisch vnd blut
 Allein zu streiten, wenn sich thut
 Das weib der vnart massen an
 Vnd euch nicht wil sein vnterthan
 115 Besünder, müst dem bösen geist
 Mit bit gegn Gott am aller meist
 Begegnen vnd damit ym wern
 Das er das Weib nicht thue verkern,
 Vnd müst euch ia nicht düncken lahn
 120 Das ihr ein ghorsams Weib werd han,
 So bald wenn yrs mit schlegen strafft
 Es wird damit nicht alles gschafft
 Vors drit, so merckt auch disen bscheidt
 Das yr ein mannlich dapfferkeit,
 125 In Worten vnd inn wercken fürt
 Nicht wie ein schwermer nerrisch ziert
 Mit possen reissen, tentzlerey
 Die Trunckenheit meid auch dabey,
 Dann solchs dem Weib ein vrsach macht

- 130 Das sie den Man dest ehe yeracht
 Vnd weiter nicht inn wiriden helt
 Weil er sich selbs so nerrisch stelt
 Vors vierd, solt yr inn eurem haus
 Eurs wercks mit trewen warten aus
- 135 Damit yr sie mit Gott vnd ehrn
 Nach noturfft mügt versorgn vnd nehrn
 Vnd was euch Gott also thut bschern
 Solt yr nicht vnnütz auch verzern
 Mit sauffen, spiln, vnd schlemmerey
- 140 Vnd sonst mit ander gaucklerey
 Die man zur narung kan entpern,
 Vnd eim on not den beutel lern,
 Vors fünfft, so solt yr lieb'n eur Weib
 Von hertzen, als eurn eignen leib
- 145 Vnd wie euch nichts beschweren thut
 Als was ihr thut eurm leib zu gut
 Also sol euch auch bschweren nicht
 Dem Weib zu gebn, was yr gebricht
 Zur notturfft vnd zimlichen ehrn
- 150 Nach dem euch Gott thut narung bschern,
 Vors sechst, wenns euch irgnt zornig macht
 Sol das nicht werdn so hoch geacht
 Das ihrs darumb verstossen wolt
 Vnd sie nicht halten, wie yr solt,
- 155 Nach yrm verdienst mit wort odr that
 Ihrs zimlich straffen mügt on schad
 Allein nicht aus rachgierigkeit
 Sonder das sie fort böses meidt
 Ja wenn sie was nicht recht ausricht
- 160 Doch nicht aus trutz, vnd mutwilla gschicht
 Auch nicht gestracks ist wider Gott
 Solt yrs nicht achten für ein not
 Das yr drumb alweg zürnen wolt
 Ein solches yr versehen solt
- 165 Zu weil euch stelln, als wist ihrs nicht
 Das solchs von eurem weib geschicht,
 Dann wer zu weil nicht kan verhörn

- Der taug nicht wol zum öberhern
 Vnd wer alls wil stets schnurgleich han
 170 Der muß mit schanden oft ablahn
 Dann nimmermehr kan gschehen das
 Das nicht zu weilen feilet was
 Drumb wolt es auch gegn eurer Fraw
 Nicht suchen alls so gar genaw
 175 Wenn sie nicht vberall recht thut
 Danns auch kein man stets machet gut,
 Vnd drehets alls zu pöltzen nicht
 Sonder dem difs, dem das gebricht,
 Dazu so sol auch sonst ein Man,
 180 Ein Mannes hertz da spüren lahn
 Vnd nicht so habn ein weichen mut,
 Den bald ein ding endrüsten thut
 Als wie ein schwaches weibs bild pflegt
 Das leichtlich wird zu zorn bewegt,
 185 Vnd ist sein selbest mechtig nicht
 Wenns irgnt ein böser zorn anficht,
 Besonder das ist mannlich sterck
 Vnd sonderlich eins mannes werck
 Das er mit auffrichtigem mut
 190 Viel müg vertragen was yn thut
 An seinem weib zu zorn bewegn
 Vnd thus nicht straffen alls mit schlegn
 Wie man dann solch lofs Vettern find
 Die also kurtz gebunden sind
 195 Das sie nicht können vngeschlagn
 Dem weib ein einigs wort vertragen
 Vnd meinn sie wolln mit solchem bscheid
 Beweisen ihre mannligkeit
 So man damit doch eben thut
 200 Erzeign ein recht Weibischen mut
 Vors letzt, wenn yr wolt heissen was
 Das sie euch thue difs vnd das
 So brauchd dazu sitsamer wort

*

189. aufgerichtetem.

- Nicht fart sie an so schwindt vnd hart
 205 Als wenn yr sonst ein Hund anfür
 Dann gegn eim Weib sichs nicht gepürt
 Vnd Summa wo yr freundlichkeit
 Erzeigen künd, das thut alzeit
 Mit Worten, wercken, nacht vnd tag
 210 So fern sichs immer leiden mag
 Auff das sie müg auch spüren dran
 Das ihrs von hertzen lieb thut han
 Vnd so yr sie irgnt strafft vmb was
 Das sie nicht denck es gschech aus hafs
 215 Sonder das yrs gut meinen thut
 Vnd thut es alls ihr selbs zu gut,
 Also mein Breutigam habt yr
 Was euch auff eurem theil gebür
 Vnd sonst auch einem ieden Mann
 220 Der sich wil Gotsman nennen lahn,
 Das aber einer vollent werd
 Ein Gotsman, auch dazu gehört,
 Ein solches Weib mit der er sich
 Betragen müg einmütiglich
 225 Dann wie gesagt, der Weiber sind
 Auch vierley, wie mans itzund find
 Vnd geht mit einer leichter an
 Dann mit der andern, das ein Man
 Volkumenlich ein Gotsman werd
 230 Weil eine weich, die andere hert
 Vnd gleich nicht mügen gezogen wern.
 Nach dems ein jeder thut begern.

BREUTIGAM:

- Wie wol ich hoff zu Gott meim Herrn
 Mein Braut werd frumb, vnd ghorsam werd
 235 Jedoch, wens etwo würd verfürt
 Vnd anders würd denn sich gepürt
 Wie ich als dann mich halten solt
 Ich itzt von euch gern hören wolt
 Vnd vollent zwar die vierley gschlecht
 240 Wie iedes wer zu halten recht.

TOBIAS:

Wolan ich wils euch zeigen an
 So viel ich weis bescheid davon
 Die Weiber zwar im ersten gschlecht
 Seind, die sich selber halten recht
 245 Vnd dörffen nicht das sie ihr man
 Mit wort odr that erst treib hinan
 Besonder sind von Gott begnadet
 Mit gutem willn, vnd weisen rhat
 Das sie das gute selbest wölln
 250 Auch wissen was sie thuen solln,
 Wo nu ein Man des orts sich helt
 Wie ich zuvor euch hab verzelt
 So kan er leicht ein Gotsman werdu
 Vnd disen namen fürn mit ehrn,
 255 Demnach wem Gott ein solche bschert
 Der danck, vnd halt sie lieb, vnd werd
 Vnd sey gegn ihr auch wider frumb
 Vnd dancke Gott von hertzen drumb
 Dann das ist ein so edels gut
 260 Dem hie nechst Gott keins gleichen thut
 Dazu kein zung ist so beredt
 Die sölcher ehr gnug sagen thet
 Vnd wer ein solche nicht verehrt
 Vmb yre tugnt helt lieb vnd werd
 265 Der ist ein Vnman, vnd ein Narr
 Vnd werd dafs ihm auch widerfahr
 Das er wie Nabal werd geplagt
 Von dem die heilig schrift auch sagt.

BREUTIGAM:

Geb Gott das meine so geradt
 270 Ich wil gegn yr mit wort vnd that
 Mich halten als ein Biderman
 Das sie kein klag sol billich han
 Sagt aber fort vom andern gschlecht
 Vnd wie man das sol halten recht.

TOBIAS:

275 Das ander gschlecht sind, die den mut

Vnd willn zwar habn, zu thun das gut
 Vnd doch aus vnverstand oft irrn
 Der sie zum argen thut abfürn,
 So das man sie auff rechte ban
 280 Mit worten erst muß leiten an,
 Die seind auch noch zu leiden wol
 Vnd keinen man das bschweren sol,
 Sein weib zu gebn gut vnterricht
 Wo yr was mangelt, vnd gebricht,
 285 Vnd welchem Gott ein solche gibt
 Die nicht mit willen arges übt,
 Vnd sich mit worten lest regirn
 Vom bösen auff das gute fürn,
 Der nembs auch an mit danckbarm mut
 290 Vnd halt solch tadel gern zu gut,
 Vnd straff sie nicht mit schlegeln hart
 Dann das wer eins Tyrannen art,
 Besonder zeig yr freundlich an
 Was er von yr will glassen han.

BREUTIGAM:

295 Ich wil ob Gott wil auch so thun
 Vom dritten gschlecht sagt weiter nun.

TOBIAS:

Das dritte gschlecht ist Esels art
 Lest sich nicht treibn allein mit wort,
 Verzeucht so lang zu thun das gut
 300 Bifs das man schleg aufftragen thut,
 Jedoch aus forcht der straff vnd schleg
 Gehts endlich fort auch seinen weg,
 Die seind nu nicht fast lobens werd
 Jedoch wems Gott also beschert,
 305 Der sols gedultig nemen an
 Vnd bessern sie so viel er kan,
 Bifs das ers bring auff rechten weg
 Das sie guts thu auch one schleg,
 Dazu vors erste dann ist not
 310 Das einer hülff auch such bey Gott,
 Der sie bald besser machen kan

Wenn er sein gnad will sehen lahn,
 Vors ander ghört auch das dazu
 Das man vernunft gebrauchen thu,
 315 Nicht wie ein vnvernünftig viech
 In einem grim das Weib erziech,
 Als wer es irgnt ein hund odr schwein
 Es sol grofs bscheidenheit da sein,
 Auch sol kein Weib mit ernster that
 320 Gestraffet werdn on bsunder not,
 Vnd nicht ein iede gringe sündt
 Sol man von stund an straffen schwindt,
 Nur was aus grossem mutwiln gschicht
 Vnd was da sonst den Ehfrid bricht,
 325 Das sol gestrafft werdn solcher mafs
 Auff das sie sölchs fort unterlafs,
 Vnd zwar des orts ein weiser man
 Wol weis was er sol thun, vnd lahn.

BREUTIGAM:

Gott helffe das ichs nicht bedörff
 330 Mein Weib zu straffen mit der scherff
 Es mufs gar kleine kurtzweil sein
 Wo mans mit schlegn sol treiben ein
 Was man vom Weib wil habn gethan.

TOBIAS:

Wolan man mufs thun, wie man kan
 335 Wenns einem ia sol bschert sol sein
 Mufs sich auch einer schicken drein
 Vnd zwar wer das auch noch zu leidn
 Wenn einr nur künd das vierd gschlecht meidn
 Das ym daraus kein weib nicht würd
 340 Wer noch zu tragn diese bürd,

BREUTIGAM:

Seind dann die vierden erger noch?

TOBIAS:

Ja freilich sinds ein schweres ioch
 Eim der mit ihn beseligt wird
 Einn harten ordn ein solcher für
 345 Das seind, an denen gantz vnd gar

- Nicht gut ist weder haut noch har
 Vnd wedr mit worten noch mit schlegn
 Zum guten lassen sich bewegn
 Die alzeit streben widern stram
 350 Ihrn willn wolln habn ins Teuffels nahm
 Vnd stets nur thun was ihn ist ebn
 Ihrn Mennern gantz zuwider-lebn
 Wenns yn nur was mügn thun zu leid
 Sie haben daran grosse freud,
 355 Man machs mit den nu wie man wil
 So schafft man doch mit keinem viel
 Lest man yn yren willn allein
 So meinen sie es müfs so sein
 Vnd wollen dann mutwilliklich
 360 Den man gar treten vnter sich,
 Wil mans mit worten treiben fort
 So gebn sie wider wort vmb wort
 Vnd setzen allweg zwelff an eins
 Mit wiln sie ja verpeissen keins,
 365 Wil mans mit schlegeln machen frumb
 So dörrfens sagen widerumb,
 So du von mir ein Teuffel schlegst
 Neun ander du inn mir erweckst
 Vnd das seind ebn die hellen brand
 370 Die auch zuplagn den Ehlichen stand
 Vnd sind ein schandfleck, vnd zum spot
 Der edlen Creatur, die Got
 Vmbs besten willn geschaffen hat
 Vnd sunst mit so viel tugnt begnad
 375 Dann diser halbn mufs nachred leidn
 Gantz weiblich gschlecht bey Jüdn vnd Heidn
 Das doch wer wirdig aller ehrn
 Wenn solche Teuffels pelg nicht wern,

BREUTIGAM:

- Got bhüt einn ieden frummen man
 380 Das er nicht treff ein solche an

*

362. So gebens.

Ist aber gar kein rhat dazu
Wie man mit solchen Weibern thu?

TOBIAS:

Der Moses hat vns Juden zwar
Das nachgelassen, das on fahr
385 Ein man das weib mag von sich scheidn
Wenn ers nicht kan bey sich erleidn
Zu welchem fürnehmen, vnd rhat
On zweiffel ihn zum theil auch hat
Verursacht dise böse art
390 Auff das viel haders würd bewart
Den sie sonst hetten angericht
Wo er het lassen scheiden nicht,
Weil aber solchs zu wider ist
Der ersten schöpfung, wie man list
395 Da Gott hat gschaffen man vnd weib
Das sie soln beide sein ein leib
So acht ichs nicht so köstlich gut
Das man die Eh drumb scheiden thut
Vnd wer gegn Gott wöl handeln wol
400 Das der sein weib behalten sol
Gott geb sie sey frumb oder böfs
Bifs dafs yn Got davon erlöfs.

BREUTIGAM:

Wie müst den thun ein armer man
Wenn er ein sölches weib müst han
405 Vnd solts nicht lassen, wie yr sagt,
Solt er dann ewig sein geplagt
Odr ist kein mittel noch kein kunst,
Dadurch er ihm kündt helfen sunst?

TOBIAS:

Ich habs bifsher noch nicht erfarn
410 Gott woll mich noch dafür bewarn
Drumb kan ich nicht so eigentlich
Euch sagn, wie man sol halten sich,
Meins dünckens aber müst ein man
Gleich thun, wie erstlich habn gethan
415 Die Artzte inn den kranckheiten

Die allerley versuchten
 Bifs das sie fanden eine lehr
 Was dem vnd disem dienstlich wer,
 Vnd müst fürnemlich bitten Gott,
 420 Das er ihm hülf aus solcher not
 Auch brauchen weisen rhat dabey
 Vnd dann versuchen allerley
 Bifs dafs er endlich etwas fund
 Das ihn des orts auch helfen kund
 425 Vnd möcht ein mal der bofsheit wern
 Nicht mehr kan ich davon euch lehrn
 Dazu sichs auch zu lang verzug
 Vnd habt auff difsmal lehr genug,

BREUTIGAM:

Ich danck euch vleissig lieber Herr
 430 Vor alle eure trewe lehr
 Die ihr mich itzund habt gelehrt
 Dann ichs von hertzen gern gehört

TOBIAS:

Wolan Gott geb euch sein genad
 Das ihrs verbringt auch mit der that

BREUTIGAM:

435 Das helff mir Gott von hymelreich
 Vnd alln Ehmennern auch zu gleich.

Amen.

SCHLUSZWORT DES HERAUSGEBERS.

PAUL REBHUNS LEBEN.

Paul Rebhun, oder wie er sich selbst auch nennt, Paulus Perdix war ein Sachse, ob von geburt ist zweifelhaft. Dittmann »sächsische Priesterschaft« band III läßt ihn aus Österreich stammen; nach Weller »Altes und Neues« 1762 band I, s. 737¹ war er aus Plauen gebürtig. Das letztere ist minder wahrscheinlich; in Plauen wird wenigstens nie eine familie Rebhun in öffentlichen schriften erwähnt, dagegen war ein Johann Rebhun noch 1617 bis 24 letzter evangelischer prediger zu Karlsbad. Auch über geburtsjahr und tag hat sich nichts ermitteln lassen; nur das steht fest, daß Paul Rebhun in Wittemberg studierte, mit Luther und Melanchthon befreundet, ja des ersteren haus- und tischgenosse wurde. Von Wittemberg kam er zuerst als schulmeister nach Kahla; von dort wurde er im jahre 1531 als dritter lehrer an die damals in hoher blüte stehende lateinische schule zu Zwickau berufen und blieb daselbst, seit 1535 als corrector oder supremus bis 1538. In diesem jahre gieng er, nachdem er sich kurz vorher noch mit der tochter eines bürgers Hans Wiedemann verheiratet hatte, als schulmeister nach Plauen, laut vorrede zur »Hochzeit zu Kana«. Diese stelle kann er aber nur wenige wochen bekleidet haben; denn nach den vorhandenen rechnungen des Plauener gemeindegeldkastens hat er zu himmelfahrt Christi 1538 sein amt als prediger angetreten und zu Johanni die erste besoldung als solcher erhalten. Im jahre 1542 wurde P. R. auf Luthers empfehlung vom churfürsten Johann Friedrich nach Ölsnitz als pfarrer und superintendent über die im amtsbezirk Voigtsberg gelegenen pfarreien berufen. Daß er 1543 als superintendent nach Schleiz versetzt worden sei, wie Seckendorf historia Lutheranismi lib. III § 110, 15 angiebt, ist ganz unrichtig. Über seine wirksamkeit in Ölsnitz sind einzelne notizen aus

*

1 Die notizen über P. Rebhun sind außer den genannten büchern entlehnt aus Keils leben Luthers 1764, Herzogs chronik von Zwickau 1839, aus dessen und herrn archidiaconus Fiedlers in Plauen gültigen schriftlichen mitteilungen.

Luthers und Melanchthons briefen zu entnehmen, deren eine von Dittmann aus einem fragmente eines briefes Melanchthons an P. R. angeführte hier platz finden mag, um zu zeigen, in wie hoher achtung R. bei den reformatoren stand. Er schreibt: »Sæpe animo totam lustrans Germaniam, in qua sonat evangelium de pastoribus plurimarum ecclesiarum cogito et deo gratias ago, quod adhuc mediocres doctores sunt in multis locis. Te vero inter præcipuos veneror, cujus eximiam pietatem et eruditionem scio.« Am schluß des briefes sagt M. »te etiam atque etiam rogo, ut tibi persuadeas, te a me vera pietate diligere.«

Rebhun starb in demselben jahre, wo Luther aus der welt gieng, einige monate nach demselben. Im mai 1546 lebte er noch laut seiner vorrede zum hausfried, doch muß er wol noch vor dem ausbruche des schmalkaldischen krieges gestorben sein; denn er ließ noch auf seinem sterbebette den rat von Ölsnitz zu sich kommen und ermahnte ihn zur festigkeit im glauben und standhaftigkeit im leiden, wenn die drohenden gefahren hereinbrechen und die anfechtungen um des evangeliums willen eintreten sollten.

Ob R. kinder hinterlassen hat, ist nicht bekannt. Ein bruder von ihm wurde 1545 pfarrer zu Eichigt bei Ölsnitz, und in diesem amte folgten ihm sohn, enkel, urenkel u. s. f. bis zum jahre 1752, so daß diese pfarre 207 jahre ohne unterbrechung von der familie Rebhun verwaltet wurde.

REBHUNS LITTERARISCHE WIRKSAMKEIT.

Rebhun gehörte zu den in seinem zeitalter seltenen männern, die trotz ihrer altclassischen bildung warme liebe zur muttersprache behielten und deren förderung in jeder weise sich angelegen sein ließen, die sich nicht in gelehrtem dünkeln von den interessen des volkes abwendeten, sondern für die menge dichteten und schrieben und die volksdichtung zu veredeln bemüht waren. An seine lieben Deutschen wendet er sich in dem vorworte zu der übersetzung des Pammachius von Naogeorg durch seinen freund den Kahlaer bürger Hans Tirolf:

„Ihr lieben Deutschen, so ihr achten werd,
 Daß auch eur sprach geziert werd und gemehrt,
 So laßt euch gefallen solcherlei gedicht,
 Die neben anderm nutz auch drauf gericht,
 Die deutsche sprach werd gschmuckt und reich gemacht.“

Am deutlichsten zeigt sich sein eifer für die muttersprache darin, daß er zu einer zeit, wo niemand an eine solche arbeit dachte, mehrere

jahrzehnte vor Clajus, die abfaßung einer deutschen grammatik unternahm, die er, wie später Clajus auch tat, auf Luthers deutsche schriften stützte. Er erwähnt dies zuerst in einem bei Weller a. a. o. abgedruckten briefe an seinen freund, den gelehrten stadtschreiber zu Zwickau, Stephan Roth vom 7 April 1543, worin es u. a. heißt: »Porro tuam prudentiam latere nolo, me instituisse, non solum de rythmis condendis præceptiones edere, sed totam germanicam linguam grammaticis regulis inclusam, sed regulis latino sermone pro literatis tantum hominibus conscriptam in publicum emittere.« Er nennt dies ein »insolitum conatum« und »novum inventum«, welches er nach seiner vollendung dem rat zu Nürnberg habe dedizieren wollen; doch habe er auch an den rat zu Zwickau gedacht, »non omnino hoc honore indignum, immo dignissimum, qui novo hoc invento sub ejus patrocínio in publicum emisso apud ceteras quoque nationes celebraretur.« Man sieht, Rebhun dachte von seinem werke wahrlich nicht gering, da er sich sogar dessen verbreitung zu andern völkern verspricht, weshalb er es wol auch in lateinischer sprache abfaßte. Noch einmal spricht er von seinem vorhaben in der vorrede zu der zweiten ausgabe seiner Susanna vom jahre 1544: »Von solchem werde ich genugsamen bescheid geben in der grammatica, welche ich auff die Deutsche sprach, wie diese durch gewisse regel in rechte art vnd analogiam gefasset, vnd auch darinn müg gehalten werden, hab gestellet, aber noch nicht volendet, zum teil aus grosser verhinderung meiner andern nötigen amptsgeschefften, zum teil, das ich noch mit mir im zweiffel stehe, ob unsre teutschen diß werkh werden zu Danck annehmen vnd zu Besserung der sprach, auch zur erhaltung des feinen artigen vnd hochberedten der teutschen Zungen vnsers lieben Vaters, Doctor Martin Lutheri ausgelassener teutscher schriften (dahin diese Grammatica fürnemlich gericht) werden gutwillig gebrauchen wollenn.«

Die arbeit ist leider nie zum druck gekommen und auch handschriftlich schwerlich noch irgendwo vorhanden. Die gedruckten werke Rebhuns sind folgende:

I. »Ein Geistlich spiel, von der Gotfürchtigen vnd keuschen Frawen Susannen, gantz lustig vnd fruchtbarlich zu lesen. (Actum Calæ Dom. Invocav. 1535 mit etzlichen Bürgern daselbst.)« Die widmung an Stephan Reich von Kaal, »meinem besondern guten gönner vnd freunde«, ist datiert: Zwickaw 1535, Paulus Rebhun. Am schluße »Gedruckt ynn der Churfürstlichen Stadt Zwickaw durch Wolfgang Meyerpeck. MDXXXVI. 42 bl. 4^o.«

Ein nachdruck davon erschien schon im folgenden jahre in 8^o, >Wjtemberg, Gedruckt durch Nickel Schirlentz MDXXXVII<. Über einen andern, Rebhuns werk ganz verunstaltenden, zu Worms 1538 erschienenen nachdruck wird weiter unten die rede sein.

Die zweite, von Rebhun selbst besorgte auflage erschien >auffs neue gemehret vnd gebessert< 1544 bei Meyerpeck in Zwickau, 68 bl. 8^o, dedicirt dem rat von Ölsnitz, und >durch etzliche ehrliebende bürger neulich auff öffentlichem platze vor rat vnd gemeinde aufs bescheidenst vnd bequemist agirt vnd gehandelt.<

II. >Ein Hochzeitspiel auff die Hochzeit zu Cana Galileä gestellet, dem Gottgeordneten Ehestand zu ehren, vnd allen gottfurchtigen Eheleuten, Gesellen, vnd Junckfrawen zu trost vnd vnterricht durch Paulum Rebhun. 1538.< Unter der dedication an Christoffn von der Planitz, >datum zu Plawen 1538, Paulus Rebhun, Schulmeister zu Plawen.< Am schluß: Zwickaw durch Wolfgang Meyerpeck. MDXXXVIII. 56 bl. 8^o.

Eine zweite auflage mit demselben titel erschien 1546. Die dedication an seinen schwager Wolfen Prager, >meines genedigen Herrn Hertzog Augusti zu Sachssen Cammermeyster zu Merseburgk<, ist unterzeichnet: Oelsnitz, Sonnabent nach Judica, Anno 1546 Paulus Rebhun Pfarrer zu Oelsnitz. Am schluß: Zwickaw durch Wolf Meyerpeck. 60 bl. 8^o.

Zum drittenmal gedruckt erschien dasselbe u. d. t.: >Ein schön New Hochzeitspil, auff die hochzeif ... durch Paulum Rebhun. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Newber. Anno 1572.< 52 bl. 8. (Gödeke.)

III. >Klag des armenn Manns von Sorgenvol, ynn theurung vnd hungersnot, Vnd warmit er sich darinn zu trösten, aus schönen Historien der heyiligen schrift, der lieben Armut inn dieser theurung zu trost, reymweis gestellet durch Paulum Rebhun Prediger zu Plawen.< Am schluß: >Gedruckt in der Churf. Stadt Zwickaw, durch Wolfgang Meyerpeck.< 1540. 60 bl. 8^o.

IV. >Hausfried, was für Ursach den christlichen Eheleuten zu bedencken, den lieben Hausfrieden in der Ehe zu erhalten.< Die vorrede datiert vom 10 Mai 1546, Wittemberg 1546. 8^o. Die bei Gödeke nach Weller ins jahr 1559 gesetzte spätere ausgabe dieser seinem gevatter, dem Plauenschen bürger Hans Reibholz gewidmeten hochzeitspredigt existiert nicht. Andere ausgaben von 1549 und 1570 erwähnt Gödeke.

V. >Latine dicendi formulæ ad informandam puerilem linguam ex

Terentio collectæ per Paulum Perdicem«, verfaßt 1545, aber erst 1580 in Görlitz gedruckt. 8°.

Von diesen werken Rebhuns haben für die deutsche litteraturgeschichte nur die drei ersten bedeutung; am meisten die beiden dramen. Die klag des armen manns ist nur metrisch wichtig, auch kein drama, sondern ein dialog von großer breite. Jene dagegen gehören zu den ersten erzeugnissen einer neuen gattung des bis dahin freilich noch sehr unentwickelten dramas; sie eröffnen die große reihe biblischer stücke, die sich von den älteren passions- wie fastnachtsspielen durch form und inhalt wesentlich unterscheiden, und auf die durch Luthers übersetzung der ganzen heiligen schrift vermittelte bekantschaft mit dem reichen inhalte derselben, alten wie neuen testaments begründen. Die flut dieser mit der mitte des vierten jahrzehnts des XVI jahrh. anhebenden spiele ist eine offenbare folge der freude, welche das volk an dem in seiner naiven form so höchst anziehenden stoffe, besonders vieler alttestamentlichen bücher hatte, und des strebens diesen zum erstenmal wieder aufgedeckten schatz der menge auf einem wege vorzuführen, der mehr noch als die ohnehin nicht gemeine kunst des lesens geeignet wäre, den stoff einzuprägen und die moral wirksam zu machen. »Wenn ein christenmensch«, sagt Krüginger in der vorrede zu seiner comödie vom reichen mann und armen Lazarus 1543, »solch Spiel klerlich vor augen sicht handeln und gleich wie ein hübsch gemel mit allen seinen farben ausgestrichen vor ihm sicht, so ist nicht möglich, es muß ihn bewegen und zu hertzen gehn.« So wurden dergleichen spiele denn auch weck- und förderungsmittel des glaubens und eines sittlichen lebens unter dem volke. Derselbe Krüginger sagt in der vorrede zu seinem Herodes und Johannes dem täufer 1545: »Man helt gros vnd dapffer der alten comicorum geticht, wie denn auch war ist inn weltlichen sachen Greckischer vnd Lateinischer sprach, welche doch nur den menschen euserlich im leben vnd sitten informieren, aber solche spiel, die die seele speisen vnd be-kreftigen, in welchen sich der mensch wie in einem klaren hellen lautern Spiegel innerlich besichtiget, wollen wir verwerffen! Ey wie feine Christen sein wir, das heist den glauben vnd das evangelium gefödert.« Dazu kam nun Luthers, in den vorreden zu den büchern Judith und Tobias ausgesprochene, von Rebhun in seiner Susanna am schluße abgedruckte ansicht: »daß solch geticht, wie Judith, Tobias, Susanna, vom Bel und drachen von den juden wol gespielt worden sein möchten, wie man bei uns die passion spielet, damit sie ihr volck und die jugend lehreten als

in einem gemeinen bilde oder spiel, Gott vertrauen, from sein und alle hülff und trost von Gott hoffen u. s. w.« »Ist's (der Tobias) ein geticht, so ist's wahrlich auch ein recht schön heilsam, nützlich geticht und spiel eines geistreichen poeten, und ist zu vermuten, daß sölcher schöner geticht und spiel bei den jüden viel gewest sind, darinn sie sich auf ihre feste und sabbat geübet und der jugend also mit lust Gottes wort und werk eingebildet haben, sonderlich da sie in gutem friede und regiment geseßen sind; denn sie haben gar treffliche leute gehabt, als propheten, singer, tichter und dergleichen, die Gottes wort fleißig und allerlei weise getrieben haben, und Gott gebe, daß die griechen ihre weis comödien und tragödien zu spielen von den jüden genummen hätten, wie auch viel ander weisheit und Gottesdienst; denn Judith giebt eine gute, ernste, dapffere tragödien, so giebt Tobias ein fein liebliche, Gottselige comödien.« Es bedurfte nur eines solchen winkes Luthers, um alsbald eine menge dramatischer bearbeitungen dieser geschichten ins leben zu rufen, die sich alle mit derselben naiven auffassung, mit der man in jener zeit bibel wie classiker las, unbedenklich über alle zeitunterschiede hinwegsetzten. Unter diesen dramatikern ist Rebbun nicht nur einer der ersten, sondern auch der bedeutendste von allen. Er führte seine Susanna 1535, als er schon in Zwickau lebte, in seinem früheren wohnorte Kala, wie er in der vorrede an einen dasigen freund sagt, »dessen vaterlande zu ehren und freundlicher letz« mit etlichen bürgern auf. Eine spätere aufführung in Ölsnitz erwähnt er selbst in der vorrede zur ausgabe von 1544, und eine alte handschriftliche bemerkung des Berliner exemplars von dem Wittenberger nachdrucke berichtet von zwei aufführungen dieser comödie zu Munnerstadt, 1549 auf die sonntags-fastnacht durch Friedericum Fabern und Andream Östreichern, schulmeister und cantor daselbst auf dem rathause, und 1589 im juni durch Johann Poppen auf offnem markte. Aufführungen der hochzeit zu Cana sind nicht bekannt.

Beide stücke haben aber nicht nur dadurch bedeutung, daß sie unter den biblischen dramen voranstehen, sondern auch dadurch, daß sie die ersten dramatischen erzeugnisse eines classisch durchgebildeten gelehrten sind, und die einflüsse der humanistischen studien aufs deutsche schauspiel nachweisen. Sie sind der form nach die ersten kunstdramen, während ihr inhalt durchaus volksmäßig bleibt. Zum erstenmal werden die regeln des classischen schauspiels auf das deutsche angewendet; die früher herrschende zerfloßenheit des stoffs wird auf eine einzelne, scharf abgegränzte handlung beschränkt, deren hauptteile verständig gegliedert

als acte erscheinen; durch zeit und ort wird der phantasie keine der gewöhnlichen zumutungen gestellt; alles hält sich (den engel und teufel in der hochzeit zu Cana ausgenommen) durchaus in den gränzen des möglichen und gewöhnlichen, und bringen wir endlich noch die vom dichter aufgewendete metrische kunst in anschlag, so müßen wir gestehen, daß die schuld nicht an Rebhun lag, wenn seine schauspiele nicht epoche machend gewirkt haben. Seine Susanna ist leicht das beste deutsche stück des XVI jahrhunderts. Fehlerhaft und die dramatische wirkung sehr beeinträchtigt ist in der anlage der hochzeit zu Cana das allzu starke hervortreten des didactischen elements, das in den ersten acten die handlung übermäßig aufhält. Rebhun fühlte dies und bittet daher im vorwort, bei aufführungen des stückes an den von ihm bezeichneten stellen abzubrechen, indem er den rest der langen reden dem leser zuweist. In der Susanna hingegen ist der anziehende stoff noch bereichert durch angemessene zudichtungen und ausführung der gegebenen motive, wodurch eine charakteristik der hauptpersonen beabsichtigt ist. Dabei ist das ganze stück treu im geist und colorit der biblischen erzählung gehalten und stört nicht durch anachronismen, was der hochzeit zu Cana ebenfalls nicht in gleichem maße nachgerühmt werden kann. Indes überrascht hier die verständige einsicht des verfaßers in die schwierigkeit der richtigen auffassung antiker verhältnisse, wenn er in der vorrede sagt, er führe die biblische geschichte vor:

. aber nicht so eigentlich
 Wies dort mag haben zutragen sich;
 Denn solches man nicht wissen kann,
 Dieweils die schrift nicht zeigt an.
 Drum was daneben wird erzählt u. s. w.
 Das laß man bleiben ein gedicht
 Und mach ihm niemand ein geschicht
 Als wärs ergangen all's der mast
 Wie es ist spielweis hier verfaßt.

Große sorgfalt wendete der dichter auf die zwischen die acte der Susanna gelegten chöre. Er nahm zwar nur damit eine, wie es scheint, schon etwas vergeßene sitte wieder auf. Sein landsmann, Joachim Greff, sagt wenigstens im vorwort zu seinem Lazarus (1545): »Wir wissen, daß man vor zeiten in den alten actionibus zuweilen drein gesungen hat, latein und deutsch, welches nicht ungeschickt gewest ist, sonderlich das volk ein wenig munter und lustiger wird zu hören.« Rebhun verwendete aber zu diesem zweck nicht, wie andere taten, schon

vorhandene gesänge, sondern dichtete diesen lyrischen teil selbst und zwar so, daß er wie im antiken drama in engster beziehung zu der dargestellten handlung stand, und wie dort die empfindungen und reflexionen der hörer ausdrückt. Daher ist es durchaus unanstößig, wenn diese im ersten chor des biblischen stücks ganz im tone des volksliedes die macht der frau Venus preisen. Auch in metrischer und musikalischer beziehung sind diese chöre kunstvoll gearbeitet. Alle haben strophische gliederung, der erste ohne abweichung im bau der vier strophen, von denen die letzten beiden aber als proportio nach der rhythmisch veränderten melodie der beiden ersten gesungen werden. (Der zweiteilige tact ist nämlich in dreiteiligen umgewandelt.) Im zweiten chore folgen in der proportio zwei zehnzeilige strophen in völlig verändertem metrum und reimverschlingungen den fünf vorangehenden vierzeiligen strophen. Im dritten und vierten chore sind die strophen wieder gleichartig, doch die verse wie in den alten leichen von sehr ungleicher länge, ja auch aus ungleichen metren zusammengesetzt. So folgt im dritten chor auf einen achtsilbigen trochaischen vers ein einziger jambus, dann ein siebensilbiger jambischer u. s. w. Der vierte chor hat drei strophen von dreizehn versen, welche mit vier, sechs, sieben und acht silben wechseln; die strenge beobachtung des metrums erlaubt nicht hierbei an eine nachahmung der töne des meistergesangs zu denken, sondern nötigt offenbar zu der annahme, Rebhun habe etwas dem antiken chore ähnliches im deutschen drama schaffen wollen. Dazu kommt ja die besonders anziehende erscheinung, daß Rebhun auch im dialog beider stücke, so wie in der klag des armen mannes sich durchweg der antiken versmeßung bedient. Er stellt der verwilderung des verses seiner zeit zum erstenmal einen nach dem betonungsgesetz unserer sprache streng jambisch oder trochaisch gemessenen vers gegenüber, der seine entstehung nicht, wie bei andern dichtern seiner zeit, einem unklaren gefühl verdankt, welches oft versagt, und die gewöhnlichen verse mit unregelmäßiger folge der hebungen und senkungen mitunter zuläßt, sondern einem deutlichen bewusstsein und einer entschiedenen absicht. Er will, wie er in der vorrede zur klag des armen mannes sagt, mancherlei verse anwenden nach der Lateiner art, die sie hatten in metris trochaicis und jambicis, welchen die deutschen reim etzlichermaß gemäß sind. Mit diesem »etzlichermaß« deutet er sehr wahrscheinlich auf den unterschied, der immer noch zwischen beiden obwaltet, indem er an die stelle der quantität den wortaccent setzte (das bewusstsein organischer längen und kürzen war der

sprache ja schon längst verloren gegangen), und nicht etwa, wie einzelne männer seines jahrhunderts, die antiken prosodischen gesetze mit einschluß der position im deutschen verse einzuführen gedachte. Um jeden zweifel über die beschaffenheit seiner verse zu beseitigen, schrieb er in der hochzeit zu Cana teilweise, und in der klag des armen mannes überall beim wechsel des metrums das neueintretende in der noch jetzt üblichen weise über. Hierdurch erhalten Rebhuns arbeiten ein besonderes interesse und eine nicht geringe wichtigkeit in der entwicklungsgeschichte unserer litteratur und metrik.

Die jamben und trochäen der beiden folgenden stücke lesen sich nun freilich nicht immer ganz eben und glatt, woran vor allem die sprachlichen härten schuld tragen, zu denen sich Rebhun öfters um seines metrischen gesetzes willen veranlaßt sah. Dahin gehören die damals allgemein üblichen, und als poetische licenz geltenden verschleifungen des unbetonten e, so am anfang, wie in der mitte und besonders am ende der wörter, wie umgekehrt die etwas selteneren zerdehnungen durch einschaltungen eines solchen buchstaben. Ferner behandelt Rebhun jedes einsilbige wort als anceps, und läßt darum oft bedeutungsvolle worte in die senkung treten, z. b.

Gmeinlich wenn warm scheint die sonne.

Gwaltig, reich, schön oder ungestalte.

Die zusammensetzungen mit einsilbigen präpositionen haben, wie im ganzen sechzehnten und gröstenteils auch im siebzehnten jahrhundert, nie den ton auf der präposition, was unserem ohre auch hart klingt, z. b.

Dann wir wollen got dein not fürtragen.

Wo du dein hand

Abzeuchst, wies pflegt zu gehen.

Dactylische oder päonische wörter, die sich dem jambus und trochäus nicht fügen, meidet Rebhun meist ganz geschickt, doch finden sich wol hin und wieder dergleichen, z. b.

So wolln wir itzt von leichtfertigen dingen

Bei verlust des lebens und göttlicher hulde.

Auch ist endlich zu beachten, daß die alten drucke häufig incorrect sind und buchstaben, besonders ein e häufig stehen ließen, wo sie wegfallen, und wegfallen ließen, wo sie stehen musten. Rebhun klagt wiederholt hierüber z. b. in der nachschrift zur hochzeit zu Cana: »Wie wol ich mich beflissen, gewisse anzahl der silben in jeglicher scena zu halten, auch nicht wider den accent zu stolpern, so sind doch im drucken,

wie es denn sehr leicht zu versehen, etzlichen wörtern eine silbe zu viel oder zu wenig gegeben worden, welchs einer der über silben urteilen will, leicht mag ersehen, wo sie unrecht zu oder ausgelassen sind.* Zu den selbst auferlegten, ebenfalls den alten nachgebildeten gesetzen nämlich ist auch dies zu zählen, daß >wie der erste reim einer jeden scene ist, also in sölcher maß und zahl die folgenden reim derselben scene sind, und hab nicht ein unbesunnen gemeng länger und kürzer reim in einerlei scène zusammengeschleudert, sofern sie im druck unverändert bleiben.* (Vorrede zur zweiten ausgabe der Susanna 1544.)

Was nun die anwendung des jambus und trochäus betrifft, so hat Rebhun in der Susanna drei-, vier- und fünffüßige jamben mit und ohne überschlagssilben (der zehnsilbige vers fehlt nur zufällig) angewendet; von trochäen sind sieben-, acht-, neun-, zehn- und zwölfsilbige verse vorhanden. Minder manigfaltig ist der wechsel im zweiten drama. Hier wird der achtsilbige jambus durchweg festgehalten, und nur in drei scenen, worin Christus auftritt, treten andere maße ein, der sieben- und elfsilbige trochäische (IV, 9 und IV, 1) und der zehnsilbige jambische vers (V, 5). Noch größere abwechselung findet sich in dem dialoge des armen manns. Jede person hält ihre ermüdend langen reden in anderem metrum, wobei unter anderen auch der zwölfsilbige jambus erscheint, der aber keineswegs der Alexandriner ist, so wenig als die zehnsilbigen jamben in der hochzeit zu Cana vers communis genannt werden können (Wackernagel, litteraturgesch. s. 455 anm.), dazu entbehren beide der regelmäßigen cäsur. Ein beispiel der sechsfüßigen jamben aus der klag des armen manns wird den unterschied vom Alexandriner zeigen:

Ja lieber Adam so die meinung also steht,
 Wie ich itzund vernumen hab aus deiner red,
 So muß ichs auch bekennen frei und offenbar
 Daß unser keiner gott den herren zeihen tar u. s. w.

In diesem werk findet sich auch ein beispiel eines zusammengesetzten metrums im dialog, dem wir sonst nur in lyrischen gedichten begegnen. Gottsched, der die elf versarten dieses dialogs in seiner sprachkunst s. 545 (1752) aufzählt, hat diese übersehen. Sie besteht aus drei versen zweifüßiger jamben, denen regelmäßig einer von vier jamben folgt, z. b.

Weshalben dann
 Mir armen mann
 Geht so viel ab
 Daß ich nicht wol mein nahrung hab.

Über die von Rebhun befolgten metrischen grundsätze fehlt uns leider seine eigene auseinandersetzung; einzelne hier und da gegebene andeutungen müßen uns genügen. Als seine Susanna nicht nur nachgedruckt, sondern sogar, was für die aufnahme seiner neuerung in weitem kreisen bezeichnend ist, von einem unverständigen stümmler in Worms 1638 (*truckts Sebastianus Wagner.* Der jahresangabe unter der vorrede MDXXVIIJ fehlt ein x) in der art umgearbeitet worden war, daß die langen verse auf lauter achtsilbige zurückgeführt worden waren, natürlich unter argen verdrehungen und verrenkungen, als ferner auch ein anderer deutscher dichter seine verse aus derselben ursache »aufs lästerlichste« getadelt hatte, erklärt Rebhun in der vorrede zur zweiten auflage vom j. 1544: »damit mir nu sölches nicht ferner widerfahre, will ich auch dismal allein so viel zum bericht anzeigen, das mir meine reym, so lenger oder kurtzer denn achtsylbicht erfunden werden, nicht in eim traum vnd faren, sonder mit gutem bedacht vnd gewisser vrsach also von mir gestellet«, »das ich aber nach gelegenheit des handels etzlichen Scenis kurtze, etzlichen lange rheym zugeeygendt, davon ist on not hie rechen-schafft zu geben; Nachdem die verstendigen dieser sach vnd die da rationem decori bedencken, sölches von ihn selbs können abnehmen.« Unter der ratio decori meint Rebhun offenbar, daß es passend sei, für gewichtige, pathetische reden einen längeren vers zu wählen, als in der leichten umgangssprache, und namentlich personen von bedeutung auch verse von gewicht und nachdruck in den mund zu legen, weshalb denn Christus, so wie die zu gericht sitzenden richter immer in den längsten versen sprechen, ein grundsatz, dessen wir uns als eines kriteriums für Rebhuns nachamer werden bedienen dürfen. In der vorrede zur klag des armen mannes bemerkt er, daß so oft die person, also oft in reimen die zal und der accent sich ändere. »Das ich nicht einerley reym von acht silben durchaus gemacht, hat die ursach, das, meins achtens nicht unbequem ist, in solchen langen getichten ein verenderung zu halten und mancherley vers zu gebrauchen nach der Lateiner art u. s. w.« Also um durch manigfaltigkeit des metrums die eintönigkeit des hergebrachten achtsilbigen verses zu beseitigen, verfiel Rebhun auf seine neuerung, wobei ihn nicht bloß sein richtiges gefühl, sondern auch das vorbild der wechselnden metren des Plautus und Terenz leiteten. Übrigens hätte Rebhun seine metrischen grundsätze und ansichten nicht bloß in seiner grammatik ausgesprochen, auf die er in einer der oben angeführten stellen verweist, sondern schon früher nach dem s. 177 erwähnten briebe

an Stephan Roth in einem nach Crimmitschau gerichteten schreiben (litteras meas de poësi germanica ad Crimnicenses scriptas). Roth hatte ihm geraten, den brief noch einmal durchzusehen, dann aber herauszugeben, da er sonst, nachdem er in die hände vieler gekommen sei, wol anderswo gedruckt werden werde. Rebhun lehnt dies ab; er habe den brief nicht für die öffentlichkeit bestimmt, sondern »privatus privatis, amicus amicis consilium meum communicavi, rogatus enixe rogantibus.« Indes freue er sich zu verfahren, »hanc opellam meam in unius alterius usum a me collocatam a pluribus in suum commodum aliquo modo rapi.« Den brief wolle er übrigens seinem schicksale überlassen: »addetur, legatur, probetur, usurpetur seu laceretur hæc epistola, quod mea intersit, susque deque feram.«

REBHUNS NACHAMER.

Aus dem eben erwähnten briefe ergibt sich, daß man Rebhuns neuerungen in der verskunst keineswegs gleichgültig aufnahm, oder wie Gödeke mit Gottsched sagt, gar nicht merken wollte. Das schreiben war offenbar durch interesse an der frage hervorgerufen und wurde mit großem eifer von vielen gelesen und verbreitet; wie hätten da die schüler und nachamer ausbleiben sollen? Gleichwol wird man bei entscheidung über die abhängigkeit von Rebhun mit vorsicht verfahren müssen und nicht jeden comödiendichter, der jamben und trochäen anwendet, ohne weiteres als seinen nachamer betrachten dürfen. Es konnten ja wol andere ebenso gut auf denselben einfall geraten, ohne von Rebhun etwas zu wissen. Wir stellen daher diejenigen hier zuerst zusammen, bei denen sich ausdrückliche zeugnisse oder doch andere beweise für einen zusammenhang mit Rebhun darbieten. Bei allen sehen wir locale und persönliche beziehungen zu Rebhun obwalten.

Eine directe anregung von Rebhun erhalten zu haben, bekennt der Zwickauer Hans Ackermann, verfaßer zweier stücke, eines verlorenen sohns vom jahre 1536 und eines Tobias von 1539, also aus den zeiten, wo Rebhun in Zwickau lebte. In der dedication des ersten stückes sagt Ackermann, er habe dasselbe auf anregen etlicher günstiger herrn und freunde fürgenommen und in den druck gegeben. Im zweiten stücke nennt er als solchen »günstigen herrn und freund« den Rebhun direct, welchem es gewidmet ist. Dieser habe ihn zu solcher arbeit vermahnt und ihn den ungerüsteten und ungewappneten abermal auf die bahn getrieben. Er habe ihm gezeigt; wie viel ehrlicher einem ehrliebenden bür-

ger und viel gebührlicher einem christen wäre, sich in solchen geistlichen spielen tüchtig zu üben, denn mit spielen und saufen und andern ungebührlichen kurzweilen leib und seele zu betrüben. Mit der anregung zum dichten und spielen hat aber Rebhun gewis auch die unterweisung dazu gegeben; wenigstens zeigt sich dies aus der handhabung des verses, der in beiden stücken zwar noch der achtsilbige, aber doch namentlich im zweiten stücke ganz geschickt und regelrecht jambisch gemeßene ist. Bei dem sonst geringen dramatischen geschick, was beide stücke aufweisen, ist diese ungewöhnliche behandlung des üblichen verses gewis verdienst unseres Rebhun. Längere verse als die gewöhnlichen versuchte Ackermann noch nicht.¹

Ein anderer schüler Rebhuns ist der bürger Hans Tirolff aus Kala, wo Rebhun zuerst als lehrer gewirkt hatte. Er gab 1539 zu Wittemberg »die erste frucht seines reimens und geistlichen spielmachens« die heirat Isaacs heraus, ebenfalls in vierfüßigen jamben durchaus geschrieben. Aber directer noch als aus diesem erweist sich die abhängigkeit Tirolffs von Rebhun aus einem andern werke desselben, der übersetzung des berühmten streitdramas von Thomas Naogeorg »Pammachius« (Zwickau, Meyerpeck, wahrscheinlich 1540 oder 41), welche Tirolff ganz in fünfzüßigen jamben (nicht vers communis) schrieb. Er scheint hierzu nicht sowol unmittelbare anweisung von Rebhun erhalten zu haben, denn dies würde er anzudeuten nicht unterlassen, als vielmehr sich nach dessen in den beiden dramen gegebenem beispiele gerichtet und gebildet zu haben. Als er dann mit seiner arbeit hervortrat, hielt er es für nötig, sich unter die flügel seines vorbildes zu begeben, der nun das werk, wie schon oben erwähnt wurde, mit einer poetischen vorrede begleitete, in welcher er es angelegentlich empfiehlt. Dieser übersetzer habe nicht geschelmt und gestümmelt, wie etzliche deutsche reimer sonst pflegen, sagt er, wol mit rücksicht auf seinen Wormser stämmeler. Auch schied er, um der aufführung zu hülfe zu kommen, wie bei seiner hochzeit zu Cana, aus Tirolffs übersetzung eine menge verse aus, die er für den leser am ende anfügte. Tirolff giebt in seinem eigenen vorwort einen besondern

*

¹ Wäre irgend ein persönlicher zusammenhang ersichtlich, so würde hier auch Tiebolt Gart, bürger zu Schlettstadt, zu nennen sein, der in seinem Joseph 1540, einem sehr an die alten mysterien erinnernden stücke, den achtsilbigen vers auch durchweg jambisch bildet, mit strengem innehalten des accentus und der silbenzahl.

grund für seine neuerung an: »Nachdem ich weiß, daß deutsche reim, so von acht silben gestaltet werden, am aller gemeinsten und lustigsten zu lesen und hören geacht werden, wäre ich geneigt gewest, auch dieses spiel, wie andere, so ich gemacht, dermaßen darzugeben. Es hat mich aber die not hiervon abgetragen. Denn auf daß ich dem sentenzreichen latein und der künstlichen eleganz dester bas (wie wol ich ihr nicht hab nachkommen können) nachgehen mocht, hab ich den nächsten weg fein geachtet, daß ich mit einer sehr geringen erlängerung eines jeden vers (als nämlich zweier sillaben durchaus) großen und verdrießlichen umschweif beid der lateinischen wörter und sentenz umgieng, und also alle reim durchaus von zehn sillaben gestellt. Auch haben mir etzliche wörter ursach geben, da eins allein schier acht sillaben hat, als allerheiligster, bebstliche heiligkeit u. s. w.« Tirolff erwähnt nicht, daß er außer dieser neuerung auch die verse durchweg nach dem accente gebildet habe, was freilich auch in den frühern stücken geschehen war.

Als dritter dieser reihe ist Johann Chryseus zu nennen, der 1544 in seinem hofteufel die geschichte von Daniel in der löwengrube dramatisierte. Auch Chryseus war, wie die dedication an die herzoge von Sachsen und der druckort Wittemberg vermuten laßen, ein landsmann Rebhuns; daß er diesen oder Tirolff vor augen gehabt und nachgeamt habe, darf aus seinem stücke selbst geschlossen werden. Er bildet unter anderem die abschiedsscene der Susanna von ihren verwandten und kindern in seinem Daniel offenbar nach; den papst bezeichnet er gelegentlich auch mit dem spitznamen Pammachius, und vor allem läßt er, wie Rebhun pro ratione decori tat, seinen könig Darius in fünffüßigen jamben sprechen, während, wie in der hochzeit zu Cana, der übrige dialog in achtsilbigen versen, die auch jambischen fall haben, gehalten ist. An geschick in der behandlung des accentuierenden verses steht Chryseus seinem vorgänger merklich nach; fremdwörter und mehrsilbige wörter stören nicht selten den jambischen rhythmus, dessen beabsichtigung jedoch nicht zu verkennen ist.

Hierzu gesellen wir als vierten Johann Krueginger, welcher in den jahren 1543 und 1545 von Crimmitschau aus, von ebenda, wohin Rebhuns besprochener brief gerichtet war, zwei dramen »von dem Reichen Mann und Armen Lazaro« und »von Herode und Johanne dem Täufer« in Zwickau bei Rebhuns verleger Meyerpeck veröffentlichte, der, wie Krueginger in der dedication des letzteren stücks an Meyerpeck sagt, solche spiele gern fördere und sonderliches wolgefallen

darán habe. Beide stücke sind in achtsilbigen, aber durchaus jambischen versen geschrieben. Von ihnen erschien das erstere zwölf jahre später in einer neuen umarbeitung zu Dresden (1555), worin sich Kruegínger noch deutlicher von Rebhuns grundsätzen geleitet zeigt. Leider berichte ich nur nach Gottscheds schilderung des stückes im nötigen vorrat, da mir nur die erste ausgabe erreichbar war. Dieser sagt II, s. 214: »Was sonst an diesem stück merkwürdig ist, das sind gewisse versarten, die um damalige zeit, außer in Rebhuns Susanna nicht üblich gewesen sind. Dahin rechne ich diejenigen fünffüßigen jamben, womit der actor den anfang macht:

Ein guten tag ihr herrn euch gott woll geben.“

Dieser actor, welcher der ersten ausgabe ganz fehlt, beginnt mit worten, die dem anfang von Rebhuns Susanna entnommen und um einen versfuß erweitert sind. Hier lauten sie: »Ein guten tag euch gott woll geben«, wol kaum eine zufällige ähnlichkeit. Weiterhin hat Kruegínger die rede dei patris, die in der ersten ausgabe noch in vierfüßigen jamben abgefaßt war, in sechsfüßige umgewandelt, wie Gottsched sagt: »ohne zweifel, um ihn desto majestätischer reden zu laßen.« In der ersten ausgabe begann diese rede:

„Hört nu ihr engel kommt herbei“,

dagegen in der zweiten:

„Hört all mein engel 'kommt herzu und tritt herbei.“

Dabei heißt es: »Diese reime soll man singen mit einem ernst, cum summa gravitate, doch wo es von Lazaro steht (d. h. wo gottes rede sich auf Lazarus bezieht), muß man es freundlicher und vom reichen man schrecklicher und zorniger singen.« Diese übereinstimmung mit Rebhuns ansichten und worten erlauben Kruegínger ebenfalls zu der gruppe von Rebhuns nachamern hinzu zu zählen, die sich wol gelegentlich noch um einen oder den andern erweitern dürfte, wenn man auf diesen punkt achtsamer geworden sein wird. Mit Rebhuns tode hört dessen persönlicher einfluß und anregung auf, und in der langen zeit bis auf Opitz sind kaum ebenso viele dichter, als die bisher aus einem jahrzehnt aufgeführten, welche sich eines freieren versbaus bedienten, als des gewöhnlichen. Bei allen noch zu nennenden ist der zusammenhang mit Rebhun keineswegs erwiesen, wie ihn Gervinus III, 87 anzusehen scheint. Bei dem mangel aller angaben darüber, wer und was diese dichter zu ihren neuerungen veranlaßte, müssen wir uns begnügen anzugeben, was für und wider einen zusammenhang derselben mit Rebhun zu sprechen scheint.

Der erste von Gervinus genannte Lucas Mai, schulmeister in Hildburghausen, gab im jahre 1562 eine sehr anziehende comödie »von der wunderbarlichen vereinigung Göttlicher gerechtigkeit vnd barmherzigkeit, wie dieselben in der seligkeit, vnd erlösung des Menschen, zusammenkommen, vnd in Gottes gericht vermischet werden« heraus, worin er nach einer am schluß abgedruckten predigt des heil. Bernhard ¹ das ganze erlösungswerk durch Christum auf einen processartigen vorgang im himmel, ähnlich dem im prolog zum buche Hiob geschilderten, zurückführt. In diesem sehr originellen stücke sind neben den gewöhnlichen achtsilbigen, durchaus nicht regelmäßig jambisch gemeßenen versen einzelne scenen in »pentametris, id est decem syllabarum« geschrieben, in welchen die silben ebenfalls nur gezählt sind. Dagegen sind die »hendecasyllabi trochaici«, in welchen gott der vater, einmal auch der sohn spricht, fast ausnahmslos gute trochäen. Hier muß der dichter notwendig das betonungsgesetz mit absicht befolgt haben, und da er dies mit beachtung der ratio decori tut, so dürfte er wol auch Rebhuns arbeiten gekannt und nachgeamt haben, der in jenen zeiten schon einen namen als einer der besten versemacher hatte, als welchen ihn z. b. Wendelin Hellbach in der vorrede zum Grobianus (1572) neben E. Alberus und Hans Sachs respectvoll nennt.

Ein gleicher fall tritt bei einem andern sächsischen schulmanne ein, dem grimmatischen professor, späteren rector Martin Hayneccius, der 1582 mit einer übersetzung der *captivi* in meist guten jambischen quaternarien eine übersetzung von zwei eigenen lateinisch geschriebenen stücken herausgab: *Allmansor*, der *Kinder Schulspiegel* (später u. d. t. *Schulteuffel* verbeßert wieder aufgelegt 1603) und *Hansoframea* oder *meister Kecks* (1603 u. d. t. *Hans Pfriem: Oder Meister Kecks*). In beiden stücken wendet Hayneccius in gewissen scenen »ad gravitatem personarum et rerum« jambische senare an, zuweilen in der art, daß je ein senarius mit einem quaternarius abwechselt, was bei Rebhun nirgends vorkommt. Überall ist der dichter offenbar auf jambische betnung bedacht gewesen, die auch mit-berücksichtigung der üblichen verschlei-

*

1 Diese predigt scheint die älteste quelle der vielen diesen stoff behandelnden tractate und spiele zu sein. Zu den von Weinhold „Weihnachts-spiele“ s. 296 ff. zum Paradesis-spiele angeführten stücken gehört außer dem obigen auch: Die action von dem Anfang vnd Ende der Welt durch Barthol. Krüger 1580, deren erster act denselben stoff enthält.

fungen meist gut gelungen ist, nur der bauer spricht in sehr nachlässigen versen.

In weit geringerem grade als bei Hayneccius ist die möglichkeit zu Rebhuns gruppe zu gehören bei Johann Schlayß vorhanden, einem diaconus zu Dettingen. Er liefert auf ansuchen eines gewissen Pfister, welcher der vorrede zufolge mit einer ehrbaren gesellschaft schon etliche deutsche comödien gehalten hatte, 1593 eine übersetzung des Joseph von Aegidius Hunnius, einem Wittemberger theologen. Wie die vergleichung mit dem original angiebt, ist das stück keine übersetzung, sondern eine völlige umgestaltung des damals mehrfach übersetzten lateinischen dramas. Die verse sind überaus liederlich; weder betonung noch silbenzahl sind regelmäßig berücksichtigt, und Gervinus nennt seine dekasyllabi sehr mit unrecht gut. Sie sind in den scenen, worin sie sich finden, keineswegs fest gehalten, sondern werden bald wieder, man weiß nicht nach welchem gesetz, von achtsilbigen abgelöst. Daneben läßt der dichter seine teufel regelmäßig, einmal auch die Potiphar und deren diener in kürzeren versen, als gewöhnlich, nämlich in sechssilbigen, also auch nach einer ratio decori sprechen. Öfters im lebhaften dialog wendet Schlayß gebrochene verse mit binnenreim an, die sich schon bei Rebhun, wenn auch selten und ohne letzteren finden. Der gänzliche mangel eines festen rhythmus läßt trotz einiger ähnlichkeiten kaum annehmen, daß wir hier einen nachamer von Rebhun vor uns haben.

Ebenso steht auch Andreas Calagius, von 1576 bis 86 professor am Magdalensäum und Elisabethan zu Breslau, vereinzelt, welcher in der vorrede zu seiner übersetzung von Frischlins Susanna (1604), die auch in vierfüßigen jamben angefertigt ist, sagt: »Es ist die wahrheit zu sagen, deutsche reim zu machen nicht ein geringer arbeit als lateinische, voraus wenn man sie nicht hinschleudert, sondern siehet, daß sie klappen und die syllaben wol einfallen und sich nicht wie die faust auf ein auge reimen, ihre just quantität und dimension haben, so wenig gestrackt, als wenig verzuckt, ja im maß sie im reden also auch im schreiben ohn flickwerk gebraucht werden.«

Wich Calagius durch regelmäßigen wechsel der hebungen und senkungen vom gewöhnlichen verse ab, so tat dies durch verkürzung der üblichen silbenzahl Ludovicus Hollonius¹, von dem 1603 eine neue

*

¹ Von demselben verfaßer erschien auch: *Somnium vitæ humanæ*, das ist: Ein Neues Spiel Darin Aus einer lustigen geschicht von Philippo Bono

comedia freimut vom verlorenen Sohn (Alten Stettin, Jochim Rheten) erschien. Derselbe sagt in der vorrede: Was die genera carminum betreffe, so habe er pro licentia comica mancherlei auch wol in einer scena gebraucht, ohne sich an der Griechen und Lateiner exempla zu binden. »Warum wollten wir ihnen zu gefallen von unser wortleuffigen Syllabestimmung abweichen?« Die ganze neuerung besteht aber in nichts anderem, als in häufiger anwendung viersilbiger statt achtsilbiger verse, wodurch der wolklang keineswegs gefördert ist.

Diese wahrscheinlich noch zu vermehrenden beispiele zeigen zunächst, wie den reformen unsers Opitz eine wolbegründete abneigung vieler dichter gegen die verwilderte gestalt und eintönigkeit des üblichen achtsilbigen verses von vier hebungen vorangiang, der man auf verschiedenen wegen zu entgehen versuchte. Daß die zuletzt genannten männer keine nachhaltigen erfolge erzielen konnten, liegt bei der dürftigkeit und geringfügigkeit ihrer arbeiten auf der hand; dagegen läßt sich wol fragen, warum auch Rebhuns reformversuch keine größere verbreitung und zustimmung fand, während Opitz verhältnismäßig schnell durchdrang. Einmal aber war, wie Gervinus bemerkt, die aufmerksamkeit des publicums zu Rebhuns zeiten allzu sehr auf den inhalt gelenkt, als daß die form sie hätte auf sich ziehen können, die eher störend wirken mochte; sodann war es überhaupt ein anderes publicum, auf welches Rebhun einwirkte, als das, an welches Opitz sich wandte, und bei dem er anerkennung fand. Das volk begriff kaum, um was es sich handelte; die gelehrten dagegen musten den opitzischen vorschlag, regel und ordnung in die versverwilderung nach antiken normen zu bringen, mit lautem beifall begrüßen. Dann brachte Opitz seine neuerung als lehre in einer gelehrten

*

für hundert vñnd acht vñd dreissig Jahren einem Weisen, Frommen vñd Mechtigen Hertzogen der Burgunder vñnd Niederländer u. s. w. Gleich in einem Spiegel gezeiget wird, das vnser zeitlichs leben mit all seiner Herrlichkeit nur ein nichtiger vñd betrieglicher traum sey. Gestellet durch Ludovicum Hollonium, Predigern des heiligen Göttlichen worts im Stedtin Pöltz. Gedruckt in Alten Stettin durch Jochim Rheten. 1605. 8^o. 66 bl. Beide stücke fehlen bei Gödeke. Im letzten behandelt Hollonius die bekannte geschichte, die Shakespeare in dem vorspiel zur „Zähmung der Widerspenstigen“, Holberg im „Jeppe paa Bierget“, Christian Weise im „träumenden Bauer aus Niederland“, 1685 und neuerdings auch Kotzebue behandelt hat. Hollonius giebt die quelle der erzählung an: aus den epistolis Ludovici vivis habé sie Dav. Chytræus in chronicon saxonicum lib. III. und Georg Ciglerus in den discurs de incertitudine rerum humanarum aufgenommen.

abhandlung zuerst zum vorschein, während Rebhun die theorie schuldig blieb oder deren abstraction von seinem beispiel nötig machte. Endlich trat Opitz auch als reformator in vielen andern punkten auf, so daß seine forderung viel tiefer griff und bedeutender erschien als Rebhuns, der sich nur auf manigfaltigkeit des metrums und anwendung antiker maße beschränkte. Gleichwol tut man Rebhun wol unrecht, wenn man seinen versuch eine grille nennt; hatte er doch das übel im herrschenden versbau nicht allein erkannt, sondern auch das richtige gegenmittel gefunden.

VERHÄLTNIS DER GEGENWÄRTIGEN AUSGABE ZU DEN ÄLTEREN DRUCKEN.

In den beiden dramen, welche allein bei ihrer großen seltenheit eines abdruckes wert erscheinen, hat der herausgeber die verschiedenen lesarten der von Rebhun herrührenden ausgaben sorgfältig aufgenommen und zwar in der art, daß der Susanna die erste ausgabe von 1536 zu grunde gelegt ist, alle zusätze der zweiten ausgabe von 1544 in klammern in den text eingefügt, veränderte formen desselben verses aber unten angegeben werden. Bei dieser anordnung wurde es nötig, fast eine ganze scene (III, 1) doppelt zu geben. Die hochzeit zu Cana ist dagegen nach der zweiten ausgabe von 1546 abgedruckt, die geringen abweichungen der ersten von 1538 dagegen sind in die anmerkungen verwiesen.

Die orthographie ist, da es sich um eine nur für fachgelehrte bestimmte arbeit handelte, treu die der originalausgaben; aus demselben grunde ist auch nicht, was leicht ausführbar gewesen wäre, der häufigen störung des versmaßes durch verlängerung und verkürzung der wörter bessernd entgegengetreten worden, »welches (um mit dem über denselben übelstand klagenden Hollonius zu reden) der, so sich auf die syllabenpostirung recht versteht und candide judicieren will, leicht emendieren und entschuldigen kann.«

Die musikalische beilage, welche die composition der chöre in der Susanna in moderne sangsweise und bezeichnung übertragen enthält, wird hoffentlich vielen eine willkommene sein. Einzelne, durch druckfehler entstandene unmöglichkeiten sind von sachkundiger hand verbessert worden.

Chöre zur Susanna.

Chorus primus.

Primus discantus.

Frau Venus

Secundus discantus.

Rebhun.

The first system of music consists of four staves. The top two staves are treble clefs, and the bottom two are bass clefs. The music is written in a common time signature (C) and features a variety of note values including quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests and dynamic markings.

Proportio.

The second system begins with the word "Dagegen" centered between the staves. The time signature changes to 3/4. The music continues with similar rhythmic patterns and note values as the first system. There are some accidentals, including a flat (b) and a sharp (#).

The third system continues the piano accompaniment with four staves. It maintains the 3/4 time signature and includes various musical notations such as beams, slurs, and dynamic markings. The piece concludes with a double bar line and repeat dots.

4

C

C

Chorus secundus.

Primus discantus.

Diess ist

Secuudus discantus.

C

The image shows a page of musical notation for piano, consisting of eight systems of staves. Each system has a grand staff (treble and bass clefs) and a vocal line (treble clef). The music is written in a style typical of 19th-century piano literature. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The tempo/mood marking is 'Propertio.' followed by the lyrics 'Wie wol'. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The vocal line is positioned above the piano staves.

Two systems of piano accompaniment, each consisting of a treble and bass staff. The first system begins with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The music features a mix of eighth and sixteenth notes, with some chords and rests. The second system continues the piece, ending with a fermata over the final notes.

Chorus tertius.

Primus discantus.

Two staves of music for the first discantus part. The treble staff begins with a common time signature (C). The music consists of a series of eighth and sixteenth notes, with some rests and a fermata at the end of the first staff.

David

Secundus discantus.

Two staves of music for the second discantus part. The treble staff begins with a common time signature (C). The music consists of a series of eighth and sixteenth notes, with some rests and a fermata at the end of the first staff.

Two staves of music for the third discantus part. The treble staff begins with a common time signature (C). The music consists of a series of eighth and sixteenth notes, with some rests and a fermata at the end of the first staff.

Piano accompaniment for a vocal piece, consisting of four systems of two staves each. The music is in G major and common time. The first system has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second system has a treble clef and a key signature of one sharp. The third system has a treble clef and a key signature of one sharp. The fourth system has a treble clef and a key signature of one sharp. The bass clef part is in common time throughout.

Chorus quartus.

Primus discantus.

O Gott

Secundus discantus.

Musical notation for the first and second discantuses of the Chorus quartus. It consists of two systems of two staves each. The top staff is in treble clef with a common time signature (C). The bottom staff is in bass clef with a common time signature (C). The music is in G major. The first system has a treble clef and a key signature of one sharp. The second system has a treble clef and a key signature of one sharp. The bass clef part is in common time throughout.

This page of musical notation, numbered 201, features seven systems of two staves each. The notation is written in black ink on a white background. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff, connected by a brace on the left. The music is primarily composed of quarter and eighth notes, with some rests and dynamic markings. A sharp sign (#) is placed above the first staff of the first system and above the first staff of the sixth system. The notation is clear and legible, typical of a printed musical score.

